MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
5 (1935)

223 (17.5.1935) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-268874

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: Sammelnummer 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM. u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM. u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger u. Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: für Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Tel. Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- u. Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Früh-Ausgabe A Mannheim | 5. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 223 | Freitag, 17. Mai 1935

Lavals Mission ist erfüllt

Der Paktring hat sich nun geschlossen

Der politische Tag

Der englische Lordsiegelbewahrer Eden wurde nach seiner Europareise, bei der er nach seinem Berliner Besuch unter auffallenden Umständen auch Moskau aufgesucht hatte von einer heftigen Erkrankung für einen längeren Zeitraum aus der aktiven Politik ausgeschaltet. Wir haben das sehr bedauert, denn auf diese Weise fehlte in der englischen Diplomatie gerade in diesen entscheidenden Tagen ein Mann, der die bedeutsamen Berliner Besprechungen mitgemacht hatte. — Gestern ist der englische Lordsiegelbewahrer nunmehr zum ersten Male in der Oeffentlichkeit wieder in Erscheinung getreten und zwar mit einer Rede, die das größte Aufsehen erregt hat. Eden hat sich in dieser Rede als ein entschiedener Anhänger der Völkerbundspolitik bekannt; er hat fast wörtlich erklärt, daß der Völkerbund der Eckpfeiler der englischen Festlandspolitik sein. — Es hat keinen Sinn, daß wir uns über diesen Standpunkt mit ihm auseinandersetzen. Wir sind aus dem Völkerbund ausgetreten, und daß der Völkerbund als ein Instrument oder als ein Garant des Friedens keinen Wert hat, das hat er mehr als einmal bewiesen. — Aber in einem Punkte möchten wir der Anschauung Edens mit allem Nachdruck entgegentreten. Es genügt nicht, daß man einmal mit der Bahn nach Moskau fährt und auf Grund des langsameren Tempos der Fahrt gen Osten den Eindruck ungeheurer Entfernungen bekommt. Herr Eden hat in leicht ironischem Tone erklärt, daß es für ihn schwer sei, die Besorgnisse über einen möglichen Angriff Sowjetrußlands auf Deutschland zu teilen, denn die Entfernungen seien riesig. Diese Behauptung stimmt nicht, denn leider grenzt das urdeutsche Land Ostpreußen an Litauen und damit an ein Land, das nach den letzten Nachrichten ganz und gar im Schlepptau der Sowjets segelt. Der Weg von der Düna an die deutsche Grenze dürfte also nicht mit großen Schwierigkeiten verbunden sein. Das Land schlägt hier unerwünschte Brücken. Wir wären glücklich, wenn wir in der Lage des Inselandes England wären, das trotz dieser Isolierung unentwegt nach Sicherheit ruft. Es zeugt von großer Kurzsichtigkeit, daß Eden die Rolle nicht anerkennen will, die Deutschland hier im Osten als Verteidiger der europäischen Kultur freiwillig übernommen hat. Wir können nicht glauben, daß man in England jetzt wider alle bessere Einsicht in die Fußstapfen Frankreichs treten will.

*

Die Italianisierungsmaßnahmen in Bozen haben mit der Versetzung des Denkmals Walthers von der Vogelweide nach außenhin wenigstens Erfolg gezeigt. Nun kommt Meran an die Reihe.

Meran — so argumentiert man — ist jetzt eine italienische Stadt. Und eine italienische Stadt muß dem ausländischen und harmlosen Besucher auch echt italienisch vorkommen. Diese Vorspiegelung aber mißlingt, wenn der Neuankömmling schon auf der Suche nach einer Unterkunft auf so viele deutsche Hotelschilder stößt. Schlimm genug, wenn die Bewohner deutsche Namen führen, die Hotelbesitzer dürfen es in Anbetracht der Zugkraft ihrer Namen bestimmt nicht.

Also ging man frisch ans Umtaufen. Das von Reichsdeutschen stark besuchte Hotel

(Fortsetzung siehe Seite 2)

Der tschechoslowakisch-russische Vertrag

Prag, 16. Mai. Am Donnerstag kurz nach 13 Uhr wurde im Außenministerium der tschechoslowakisch-sowjetrussische Hilfeleistungspakt unterzeichnet. Für die Tschechoslowakei unterzeichnete der Minister des Aeußern, Dr. Benesch, für die Sowjetunion der hiesige sowjetrussische Gesandte, Alexandrowski, den Vertrag.

Der Hilfeleistungspakt stimmt mit den ersten drei Artikeln des französisch-sowjetrussischen Beistandspaktes vollkommen überein.

Artikel 4 des Vertrages besagt: Ohne Beeinträchtigung der vorhergehenden Bestimmungen dieses Vertrages wird festgesetzt, daß sich, wenn eine der hohen vertragschließenden Parteien von einem oder mehreren dritten Staaten unter Bedingungen angegriffen würde, die keine Grundlage zur Leistung von Hilfe und Unterstützung nach diesem Vertrage bieten, die zweite hohe Vertragspartei verpflichtet, während der Dauer des Konflikts weder direkt noch indirekt dem Angreifer oder den Angreifern Hilfe oder Unterstützung zu gewähren, wobei jede der Parteien erklärt, daß sie durch keinerlei Hilfeleistungsabkommen gebunden ist, das mit dieser Verpflichtung im Widerspruch stünde.

Artikel 5 besagt: Die oben angeführten Verpflichtungen stehen in Uebereinstimmung mit den Verpflichtungen der hohen Vertragsparteien als Mitglieder des Völkerbundes; deshalb wird auch keiner Bestimmung dieses Vertrages eine Auslegung gegeben werden, die die Mission des Völkerbundes beschränken würde, soweit es sich um geeignete Maßnahmen zur wirksamen Sicherung des Weltfriedens handelt oder die die Verpflichtungen beschränken würde, die sich für die hohen Vertragsparteien aus dem Völkerbundspakt ergeben.

Im Artikel 6 wird die vorläufige fünfjährige Geltungsdauer festgelegt.

Der Sinn dieser Militärallianz

Nach dem französisch-sowjetrussischen Pakt ist nun auch der Militärpakt Moskau — Prag unter Dach und Fach. Damit hat sich der Ring weiter geschlossen.

Der Abschluß des sowjetrussisch-tschechischen Militärabkommens ist der weitere „Erfolg", den Herr Laval in seiner Politik verzeichnet. Er war ohne Zweifel die logische Fortsetzung seines einmal beschrittenen Weges. Bekanntlich ist es seit langem schon kein Geheimnis mehr, daß die tschechische Regierung mit allem Nachdruck dabei ist, 50 neue Militärflughäfen auf tschechischem Boden anlegen zu lassen. Es ist weiter kein Geheimnis, daß die Auswahl der Flugplätze von einer Kommission vorgenommen wird, in der sowjetrussische Stabsoffiziere vertreten sind. Es ist ebenfalls kein Geheimnis, daß sich schon seit zwei Monaten eine sowjetrussische Militärmission in Prag aufhält.

Herr Benesch konnte also den politischen Tatsachen schon mit den militärischen und strategischen gewissermaßen entgegenkommen. Niemand wird auch darin etwas außergewöhnliches entdecken können, wenn man sich die Zwangsläufigkeit der Militär- und Bündnispolitik vor Augen hält, zu der sich Paris nun einmal entschieden hat, und bei der die Wahl der verschiedenen Möglichkeiten nur eine ganz bestimmte Route zuläßt.

Das Echo, das der Abschluß der Militärbündnisse in einigen Hauptstädten gefunden hat, kann schon einigen Hinweis geben, wo der Schwerpunkt des tschecho-russischen Abkommens im Rahmen der neuen Bündnisgruppe zu suchen ist.

Beim Bekanntwerden des Abkommensabschlusses stellte die polnische Presse mit aller Entschiedenheit fest, daß der Pakt das Element der allgemeinen Unsicherheit nur vergrößert habe. Gleichzeitig mit gewissen neuen Abschlüssen aus Moskau hat sich ohne Zweifel auch in Warschau der Eindruck verstärkt, daß das neue Ringsystem über die bestehenden Nichtangriffsverpflichtungen hinaus zustande gekommen ist, und daß neue, noch ungewisse Gefahrenmomente geschaffen sind, deren Ausmaß sich noch nicht überblicken läßt.

*

Die Tschechoslowakei ist die Klammer, die Polen von Südosten her umfaßt,

sie wäre das Aufmarschgebiet einer roten Armee, die den Weg über Bessarabien nehmen würde, wenn es den Tatsachen entspräche, daß diesen Durchmarschrecht von Rumänien als Blankovollmacht gegeben worden ist. Im übrigen ist dieser Weg der einzige, der ohne eine unsignierte Antastung Polens von Moskau aus nach Westeuropa führt, der aber auch bei einer „friedlichen" Vorbereitung einer Operation nach Westen hin die roten Kräfte — etwa sowjetrussische Bombengeschwader — schon in die unmittelbare Nähe polnischen Gebietes bringen würde.

Es ist daher kein Wunder, daß in Warschau vor allem diese letzte Wendung mit allerschärfster Aufmerksamkeit beobachtet wird, und daß man auch sehr klar überschaut, welcher Charakter den „neuen" Ostpaktplänen beizumessen ist, die unter Beschwörungen und Drohungen in der offiziösen Moskauer „Prawda" schon am nächsten Tage des Laval-Besuches wieder vorsichtig ventiliert wurden.

Die 5000 russischen Bomber sind den europäischen Grenzen um einige hundert Kilometer näher gerückt, ja sie befinden sich schon in ihnen. Der „Geist der roten Armee", den Herr Woroschilow am 1. Mai noch eindeutig genug charakterisierte, indem er erklärte, daß die rote Armee die Avantgarde der Weltrevolution sei, soll der französischen und sehr wahrscheinlich der tschechischen Armee noch näher gebracht werden. Die Operationspläne haben innerhalb eines Bündnissystems, das dem Frieden dienen soll, greifbare Gestalt angenommen.

Die Genossen im Kreml kann kein Vorwurf treffen, daß sie sich den Besuch des französischen Außenministers ein „Liebesmal" kosten ließen.

Reichsautobahn Berlin—Stettin im Werden

Arbeitsbetrieb beim Bauabschnitt bei Lanke am Obersee der Reichsautobahnstrecke Berlin—Stettin. Auf der im Bau befindlichen 140 Kilometer langen Strecke sind gegenwärtig 7000 Arbeiter beschäftigt. Der bedeutendste Hafen der Ostsee wird nach Fertigstellung im Kraftwagen in knapp 1½ Stunden von Berlin aus erreicht. Weltbild GmbH. (M)

General Göring nach Warschau abgereist

Berlin, 16. Mai. Ministerpräsident General Göring hat heute abend mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Warschau Berlin verlassen. In seiner Begleitung befinden sich als Vertreter der Wehrmacht General der Infanterie von Bock für das Reichsheer, Konteradmiral Witzel für die Reichsmarine und Generalmajor Weser für die Reichsluftwaffe, außerdem Oberstleutnant Bodenschatz und Major Conrath. Während des Aufenthalts in Polen ist dem Ministerpräsidenten der polnische Oberst von Morawski attachiert.

Dr. Goebbels dankt der TENO

Berlin, 16. Mai. Reichsminister Dr. Goebbels hat in einem persönlichen Schreiben der Technischen Nothilfe für ihre selbstlose Mitarbeit am Winterhilfswerk 1934/35 Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Der politische Tag

Fortsetzung von Seite 1

„Raffl" wurde kurzerhand in „Hotel Duomo" umbenamst und andere Hotels, die ebenfalls nur nach dem Besitzer benannt sind, wie z. B. der Gasthof Kerschbaumer oder die Pension Pitscheider werden keck verwelscht, so daß Meran jetzt von Vittoria-, Aosta-, Patria-, Dolomiti Alto-, Adige- und Venezia-Hotels geradezu strotzt.

Und wehe dem Gastwirt, der sich derartige Vergewaltigungen nicht gefallen lassen wollte! Dem wackeren Mann würde ohne Federlesens mit der Lizenzentziehung gedroht, so daß er im Anblick seines Ruins schon nachgeben mußte.

Doch damit nicht genug! Fremde wollen bekanntlich auch die Sehenswürdigkeiten der Stadt sehen. Wie peinlich wäre es dann, wenn sie im Meraner Rathaus die Urkundentafel mit den Erbauern des Rathauses, die leider auch deutsche Namen wie Merkert und Perntner führen, lesen würden! Also herunter damit und dafür eine Tafel mit der Siegesbotschaft des Generals Diaz vom November 1918 angebracht, auf daß der Bau sein italienisches Gepräge habe!

Viel Mühe und viel Erbitterung schuf diese Maßnahme, deren Erfolg mehr als fraglich ist; denn der aufmerksame Engländer, Amerikaner oder welcher Nation der fremde Besucher auch immer angehören mag, wird in Kürze den deutschen Charakter der Stadt fühlen, trotz aller Umbenennungen und Umtaufen. Schilder kann man übermalen und Namen verwelschen, deutsches Blut aber kann man auf Befehl nicht verwässern, es pulst weiter in deutschen Herzen, deren hervorragendste Eigenschaft die Treue ist.

*

Von katholischen Geistlichen und ihrer Haltung dem Dritten Reich gegenüber hört man meistens recht wenig Erbauliches. Immer wieder wenden sich Volksgenossen in ihrer berechtigten Empörung über ihre mehr oder weniger geschickt verborgenen Angriffe gegen den Nationalsozialismus an die maßgeblichen Stellen mit der Bitte, diesen Männern, die ihr heiliges Amt und ihr priesterliches Gewand zu politischen Zwecken mißbrauchen, das Handwerk zu legen. Wir haben auf Seite 3 dieser Ausgabe Ausführliches über das merkwürdige Tun dieser Herren zu berichten.

Wie angenehm berührt uns dagegen ein Schreiben des Weinheimer SA-Mannes Friedrich Karl Böhm, das uns von einem katholischen Geistlichen berichtet, dessen Haltung wir nur als höchst anständig und als beispielgebend für seine Kollegen im schwarzen Rock bezeichnen können. Es ist dies der katholische Geistliche Johannes Schönberger, der leider nicht in den Grenzen seines Vaterlandes, sondern drüben über dem großen Teich in Nordamerika nicht nur das Christentum predigt, sondern auch aus seiner deutschen und nationalsozialistischen Einstellung kein Hehl macht. Den Wert des Deutschtums lernte er als Auslandsdeutscher am besten kennen. Ursprünglich betreute er eine Gemeinde in Rußland, wo er aber infolge des roten Terrors fliehen mußte. Er wandte sich nach seiner engeren Heimat, in die Trierer Gegend, allwo seine Kollegen sofort einen Feldzug gegen ihn einleiteten, da er ja ein „Ausländer" sei. Sie wollten keinen „Russen" um sich haben. Seine Antwort ließ an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. „Wenn eine Kuh in einem Saustall geboren ward, ist sie noch immer keine Sau!"

Und dennoch mußte er weichen, er predigte zunächst in Kansas City und dann nach dem 30. Januar 1933 in Chicago. Schließlich folgte er im Frühjahr 1934 dem Ruf der Neuyorker Ortsgruppe der NSDAP, um hier in dieser jüdisch verseuchten Stadt für Deutschland und Adolf Hitler einzutreten. Ein echter Kämpfer im priesterlichen Gewande! Mit ehrlichem Freimut verkündete er unseren dortigen Landsleuten:

„Erst bin ich Deutscher und dann Katholik. — Möge Gott der Allmächtige den von ihm gesandten Führer des deutschen Volkes erleuchten und ihn uns erhalten. — Ich werde hier in den Staaten keine Messe lesen, bei der nicht das Symbol des Dritten Reiches, das Hakenkreuz, am Altar ist. — Horst Wessel und alle Toten der Bewegung sind die Heiligen der nationalsozialistischen Weltanschauung! Ihr Blut schreit zum Himmel."

Das ist ein katholischer Priester, ein ehrlicher Kämpfer für unsere Idee, ein würdiger Vertreter des Deutschtums mitten unter den Fremden und — nicht zuletzt — ein leuchtendes Vorbild für die Priester innerhalb unserer Reichsgrenzen, die noch immer versuchen, auf dem schmalen Weg zarter Seelsorge das Herz der Volksgenossen unserem Führer zu entfremden.

Eden preist den Völkerbund als Friedensgarant

Die Bedeutung der geschlossenen Militärallianzen vergaß er zu erwähnen

London, 16. Mai. Lordsiegelbewahrer Eden hielt am Donnerstagabend im Londoner Stadtteil Fulham seine erste öffentliche Rede seit seiner Genesung.

Eden gab zunächst einen kurzen Ueberblick über die mit dem englisch-französischen Protokoll vom 3. Februar eingeleitete Politik und fuhr dann fort, er wolle in ein paar Sätzen in die Erinnerung zurückrufen, warum das Ergebnis des Berliner Besuches nicht alle Hoffnungen erfüllt habe. Das Londoner Protokoll habe in der Hauptsache zwei Dinge behandelt: Sicherheit und Abrüstung. In keiner dieser beiden Fragen habe man in Berlin wesentliche Fortschritte erzielen können. In der Sicherheitsfrage habe Deutschland in bezug auf einen mehrseitigen osteuropäischen Nichtangriffspakt ein Angebot gemacht. Es sei wichtig, daß alles getan werde, um den besten Gebrauch von diesem Angebot zu machen. England gründe seine Auffassung von der europäischen Sicherheit auf den Völkerbund; leider sei es nicht in der Lage, zurzeit Deutschlands Bereitwilligkeit zu verzeichnen, seine Mitgliedschaft wiederaufzunehmen.

Auch in der Rüstungsfrage hätten sich die englischen Hoffnungen nicht erfüllt. Es sei durchaus richtig, daß die deutsche Regierung, wie schon oft zuvor, ihren Wunsch nach einem Rüstungsabkommen betont habe. Was die in dieser Frage bestehenden Schwierigkeiten angehe, so wolle er

das Beispiel der Truppenbestände

anführen. In allen bisherigen Abrüstungsbesprechungen sei man davon ausgegangen, daß in einem etwaigen Abkommen über die militärischen Streitkräfte Parität zwischen den in Europa befindlichen Truppen der drei großen westlichen Festlandmächte Frankreich, Deutschland und Italien herrschen müsse. Dieser Vorschlag sei auch im MacDonald-Plan enthalten gewesen. Für die drei genannten Länder seien 200 000 Mann und für Sowjetrußland die erheblich höhere Ziffer von 500 000 Mann vorgeschlagen worden. Deutschland selbst habe in der Vergangenheit diesen Entwurf gepriesen und hat später bedauert, daß man die Grundsätze des MacDonald-Planes verlassen habe. In der Tat sei dieser Entwurf von der Abrüstungskonferenz einschließlich Deutschland als Grundlage eines künftigen Abkommens angenommen worden.

Als er vor einem Jahre Berlin, Rom und Paris besuchte, sei der Paritätsgrundsatz für die drei westlichen Festlandmächte nirgendwo bestritten worden. Deutschland habe jedoch damals eine Erhöhung der Zahl von 200 000 auf 300 000 Mann vorgeschlagen. Wenn jetzt die deutsche Regierung die Notwendigkeit von 550 000 Mann aufrechterhalte, sei es klar, daß bei einer so hohen Ziffer die Parität zwischen den drei westlichen Festlandmächten auf einer gleichen Rüstungsgrundlage, ehrlich gesagt, unerreichbar sei.

Er wisse die Ansicht der deutschen Regierung zu schätzen, daß diese Ziffer angesichts der deutschen Besorgnisse in Osteuropa gerechtfertigt sei.

Daher wolle er sich für einen Augenblick der Lage in Osteuropa widmen. Es sei nicht seine Ansicht, die Innenpolitik irgendeines Landes zu erörtern, und was man auch immer von dem Experiment denke, das zurzeit in Sowjetrußland erprobt werde: niemals zuvor sei er in einem Lande gewesen, das auf viele Jahre hinaus so sehr mit seinen inneren Arbeiten in Anspruch genommen sei wie Sowjetrußland, wo noch manches getan werden müsse, um das Schiff wieder in den richtigen Kurs zu bringen.

Das werde auch von vielen Leuten in Sowjetrußland selbst nicht bestritten. Sowjetrußland würde sich in seinem eigenen Interesse gegen alles wenden, was die Maschinerie, die zurzeit in mühevoller Arbeit errichtet werde, erschüttern könnte, und man könne sich keine größeren Erschütterungen vorstellen als einen Krieg.

Auch der geographische Faktor dürfe nicht übersehen werden. Die Entfernungen, die den größten Teil Deutschlands von Sowjetrußland trennten, seien riesig. Seit der Wiedergeburt des großen polnischen Staates, der bereit und gewillt sei, auf der europäischen Bühne eine beträchtliche Rolle zu spielen, sei die Möglichkeit eines sowjetrussischen Angriffes auf Deutschland ein geographischer Anachronismus geworden.

Aus diesen und anderen Gründen sei es für ihn schwierig, die Besorgnisse über einen militärischen Angriff Sowjetrußlands zu teilen, die in Deutschland heute anscheinend herrschen.

Wenn jetzt die internationale Lage vielfach mit den Jahren vor dem Kriege verglichen werde, so sei ein solcher Vergleich nur teilweise richtig. Heute gebe es mindestens zwei höchstwichtige stabilisierende Elemente, die vor dem Kriege nicht bestanden:

1. der Völkerbund und
2. die Locarnoverträge.

Der Locarnopakt sei zum Vorteil aller seiner Unterzeichner abgeschlossen worden. Die Gegenseitigkeit sei das lebenswichtige Element von Locarno.

Der Redner fragte dann, welche Politik England bei der gegenwärtigen europäischen Lage treiben solle. Großbritannien könne Frieden und Sicherheit nicht in der Isolierung finden. Auch ein System von Bündnissen sei keine dauerhafte Lösung der Schwierigkeit. Als einzige Lösung verbleibe lediglich ein kollektives Friedenssystem. Die einzig praktische Lösung eines solchen heute bestehenden Systems sei der Völkerbund. Er glaube, daß eines Tages alle Nationen sich ebenfalls für diese Lösung erklären würden.

Aber dieser Zustand sei noch nicht erreicht.

Wenn in diesen Tagen viel von neuen Verpflichtungen gesprochen werde, so müsse man bemerken, daß es nicht darum gehe, England neue Verpflichtungen aufzubürden, sondern daß England seine Entschlossenheit betonen sollte, die bereits eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen. Er bedauere, in den vergangenen Wochen das Wiederaufleben von Redensarten wie „deutschfreundlich" und „frankreichfreundlich" beobachtet zu haben. Nach seiner Ansicht seien in der modernen Welt derartige Phrasen völlig bedeutungslos.

Die englische Politik sei gegen keine Nation gerichtet, sondern nur gegen solche Nation oder Nationen, die gegen die Grundsätze der Völkerbundssatzungen verstießen, die England angenommen habe.

Es grenzt ans Wunderbare

Englands neue Kampf-Flugzeugtypen mit allen Schikanen

London, 16. Mai. Der „Eindecker für alles" wird voraussichtlich bald eine große Rolle in der englischen Luftflotte spielen. Trotz bisheriger strenger Geheimhaltung aller Einzelheiten weiß man bereits, daß der neue Handley-Page-Eindecker außerordentlich vielseitige Verwendungsmöglichkeiten besitzt. Die Maschine, die mit Leichtigkeit eine Höhe von 7000 Metern erreichen kann, ist nicht nur als Jagdflugzeug brauchbar, sondern ebenso als Bomben- und Torpedoflugzeug, als Beobachtungsmaschine, für Sanitätszwecke und schließlich als Transportflugzeug. Die Maschine besitzt u. a. eine vollständige Funkanlage, ein Faltboot für den Fall einer Notlandung auf dem Wasser und eine besondere Schwimmvorrichtung, um das Flugzeug am Sinken zu verhindern. Außer dem Piloten kann die Maschine im Bedarfsfalle vier weitere Personen aufnehmen.

Eine englische Flugzeugbaufirma hat — wie „Evening Standard" meldet — ein „fliegendes Fort" fertiggestellt, das als das schnellste und leistungsfähigste Kampfflugzeug der Welt bezeichnet wird. Das Flugzeug soll eine Höchstgeschwindigkeit von 400 Stundenkilometern erreichen. Es ist mit vier Maschinengewehren und einem 20-Millimeter-Geschütz ausgerüstet. Im Juli werde die Maschine an einem von der belgischen Regierung veranstalteten Wettkampf gegen die Kampfflugzeuge vieler Staaten teilnehmen. Der Preis dieses Wettkampfes werde ein Auftrag für die Neuaufrüstung der Kampfgeschwader der belgischen Luftflotte sein.

Portugal maßregelt Offiziere und Beamte

Lissabon, 16. Mai. Die Zeitungen veröffentlichen heute amtlich eine Liste von 33 höheren Beamten und Militärs, die auf Beschluß des Ministerrats vom 14. Mai auf Grund des Gesetzes zum Schutze des Staates amtsenthoben worden sind, zum Teil sogar ohne Pension.

Unter ihnen befinden sich zwei Generale und einige Universitätsprofessoren, die sich propagandistisch gegen das Regime betätigt hatten. Weitere Entlassungen sollen bevorstehen.

Mackensen ehrt die toten Kampfgenossen

Der zweite Tag des Budapester Besuchs / Empfang beim Reichsverweser

Budapest, 16. Mai. Generalfeldmarschall von Mackensen hatte Donnerstagvormittag auf dem deutschen Heldenfriedhof vor den Gräbern der dort ruhenden Helden des Weltkrieges einen Kranz niedergelegt. Die kurze eindrucksvolle Feier nahm einen sehr würdigen Verlauf.

Die Ortsgruppe der NSDAP und die HJ hatten im Heldenfriedhof Aufstellung genommen. Der Generalfeldmarschall schritt die Front der Abordnungen ab, wobei er sich mehrfach mit den alten Frontkämpfern unterhielt. An der Totentafel des Heldenfriedhofes, die die Namen der auf ungarischem Boden ruhenden gefallenen deutschen Helden aufzählt, legte der Generalfeldmarschall einen schönen Kranz nieder und richtete tiefbewegte Worte an die Versammelten, in denen er darauf hinwies, daß im großen Weltkrieg deutsche und ungarische Soldaten Schulter an Schulter für die Ehre und Sicherheit des Vaterlandes gekämpft hätten. Er gedachte hierbei auch der ruhmreichen ungarischen Armee, die den deutschen Bundesgenossen bis zur letzten Stunde die Treue gewahrt und im Kampfe für die Heimat die schwersten Opfer gebracht habe. Es sei für ihn eine besondere Ehre gewesen, im Weltkriege das Kommando auch über die ungarischen Truppen zu führen.

Der Generalfeldmarschall besichtigte sodann eingehend die zahlreichen deutschen Heldengräber auf dem besonders schön gelegenen, sorgfältig und liebevoll gepflegten Friedhof und begab sich anschließend zu dem ungarischen Heldendenkmal, vor dem eine Ehrenkompagnie mit Fahnen und Musik, Frontkämpferabteilungen, eine Offiziersabordnung unter Führung eines Generals und die Ortsgruppe der NSDAP mit HJ Aufstellung genommen hatte. Der Oberbefehlshaber der ungarischen Armee, General Shvoy, begrüßte den Generalfeldmarschall, der unter den Klängen der deutschen und der ungarischen Nationalhymnen die Front der Ehrenkompagnie abschritt und nach einer kurzen Ansprache einen Kranz am Denkmal niederlegte.

Um die Mittagszeit stattete der Generalfeldmarschall dem Reichsverweser von Horthy seinen ersten Besuch ab. Unter Hörnerklang leistete die Palastwache des Reichsverwesers in den alten traditionellen ungarischen Uniformen dem deutschen Feldherrn die Ehrenbezeigung. Anschließend fand beim Reichsverweser zu Ehren des Generalfeldmarschalls ein Frühstück im kleinen Kreise statt.

Breslauer Süd-Ost-Ausstellung eröffnet

Breslau, 16. Mai. In der Breslauer Jahrhunderthalle fand am Donnerstag die Eröffnung der Breslauer Süd-Ost-Ausstellung statt. Namens der Breslauer Ausstellungs- und Messegesellschaft begrüßte Stadtrat Kempe die zahlreich erschienenen Gäste. Er begrüßte insbesondere die Gesandten Bulgariens, Rumäniens, Südslawiens sowie den Vertreter des polnischen Botschafters, ferner den Gauleiter und Oberpräsidenten, die Vertreter der Partei, der Reichswehr, der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden

Gauleiter und Oberpräsident Joseph Wagner

Er bezeichnete die Eröffnung der Breslauer Süd-Ost-Ausstellung als ein bedeutsames Ereignis, das über die Grenzen Deutschlands hinausreiche und in den ost- und südosteuropäischen Raum greife. Zum ersten Male weite sich der traditionelle Breslauer Landmaschinenmarkt zu einer wirklich umfassenden Ausstellung, die nicht nur Zeugnis von der schlesischen, sondern von der ganzen deutschen Wirtschaft ablege und zugleich Spiegelbild des wirtschaftlichen Charakters der Staaten des europäischen Ost- und Südraumes sei, die die Ausstellung beschickt hätten. Damit trete auch das ernsthafte Streben des nationalsozialistischen Staates nachdrücklich hervor, seine wirtschaftlichen Beziehungen zu diesen Staaten in ein natürliches, gesundes und damit in ein organisches Verhältnis zu bringen.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Hageneter; Chef vom Dienst: i. V. Julius Etz. — Verantwortlich für Politik: Dr. Wi Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. Wi. Kicherer; für Wirtschaftsrundschau, Kommunales und Bewegung: Friedr. Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: W. Körbel; für Unpolitisches Carl Lauer; für Lokales: Erwin Mesfet; für Sport: Jul. Etz, sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor:
Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck u. Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei G. m. b. H. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10—30 bis 12 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag u. Schriftleitung: 314 71, 204 86, 333 61 62. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: i. V. Fritz Leister, Mannheim.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 6 (Gesamtauflage) und Nr. 2 (für Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

Durchschnittsauflage April 1935:

Ausg. A Mannheim u. Ausg. B Mannheim = 34 496
Ausg. A Schwetzing. u. Ausg. B Schwetzing. = 3 718
Ausg. A Weinheim u. Ausg. B Weinheim = 3 221

Gesamt-DA. April 1935 = 41 435

MARCHIVUM

Koreaner schmuggeln Silber

Peiping, 16. Mai. Den chinesischen Behörden ist es gelungen, einem großen wohlorganisierten Silberschmuggel auf der Peiping-Mukden-Bahn auf die Spur zu kommen. Bei den Schmugglern handelt es sich um Koreaner, die als japanische Staatsangehörige in China Exterritorialität genießen und daher an der chinesisch-mandschurischen Grenze von chinesischen Zollbeamten nicht durchsucht werden durften. Nachdem festgestellt worden war, daß allein am Dienstag über 100 koreanische Silberschmuggler, die sich im Besitze von je 1000 Silbermünzen befanden, die Bahn nach Mukden benutzten, entschlossen sich am Mittwoch die japanischen Zivilbehörden, gemeinsam mit den chinesischen Behörden, den Schmugglern das Handwerk zu legen. Die Züge werden nunmehr durch japanische Konsularpolizei, die von chinesischer Polizei unterstützt wird, regelmäßig nach Silberschmugglern durchsucht werden. Gleichzeitig haben die chinesischen Behörden neue verschärfte Bestimmungen gegen den Silberschmuggel erlassen.

Flucht aus dem Chaco an die Front

EIN TATSACHENBERICHT AUS DEN ERSTEN TAGEN DES WELTKRIEGES VON RUDOLF RAVE

19. Fortsetzung

Europa in Sicht

Wir näherten uns Lissabon. Wieder hatten einmal, wie öfters, die Fahrtgenossen neugierig mit den Ferngläsern eine schwarze Rauchfahne am Horizont gemustert. Diesmal wurde es ernst. Bald erkannte man das schnell sich nähernde Kriegsschiff. Die englische Kriegsflagge am Heck ließ weiter keinen Zweifel zu, daß jetzt die Probe aufs Exempel kam, daß es sich zeigen würde, was Gold war und was Schlacke.

Sprachlos starrte ich auf den niedrigen, grauen Eisenkoloß. Mein Gefühl fand nicht Ausdruck vor Erregung, möglicherweise fast am Ende der langen, glücklichen Fahrt, nach so vielen überstandenen Fährnissen, im Angesicht der europäischen Küste, abgefangen zu werden. Ich versuchte an nichts Bestimmtes zu denken, so schien es am ehesten möglich, meine Gefühle den vielen beobachtenden Blicken zu verbergen.

Deutlich konnte ich bereits den Namen des Kreuzers lesen. „Europa" kam zu uns, ehe wir zu ihm kamen, dachte ich, ein ziemlich unfreundlicher Willkomm. Auf den Signalschuß des Kreuzers hatten die Maschinen der „Gelria" abgestoppt, die Bugwellen wurden immer kleiner, bis das brave Schiff ganz still lag, geduldig der Dinge harrend, die sich auf ihm vollziehen sollten. Man hatte sich an das Tag und Nacht unablässig stampfende Arbeiten der Maschinen gewöhnt, ihr Lärm war einem lieb und vertraut geworden, und nun herrschte plötzlich diese unheimliche Ruhe rings umher, nur unterbrochen von dem aufgeregten Hin und Her der Fahrgäste und der sich allmählich zusammenfindenden Mannschaft.

Beklommen stand ich an der Reeling, die ich mit beiden Händen umklammerte, als ob sie einen Schutz gegen die Gefahr geben könnte.

In kurzem Bogen fuhr das Kriegsschiff um die Gelria herum und ließ

eine Schaluppe mit Offizieren und Mannschaften

zu Wasser. Als das Boot unter den militärisch taktmäßigen Riemenschlägen von sechzehn geübten Matrosen langsam durch die Wogenberge herankam, intonierte die Bordkapelle, die sich mittschiffs aufgestellt hatte, das ‚God save the king'. Die holländische Mannschaft sang wie ein großer Teil der Passagiere begeistert mit.

Diese auf das tief eingewurzelte Nationalgefühl der Engländer und ihr stolzes „Rule the waves" stark wirkende Begrüßung war ein wohlberechneter Trick unseres Kapitäns, der damit wohl weniger seine Sympathie für England kundzugeben beabsichtigte, als vielmehr eine günstige Stimmung für eine wohlwollende und kurze Kontrolle zu schaffen. Die Musik spielte als zweites noch die Marseillaise, um die liebe Bundeskumpanei ja nicht zu kurz kommen zu lassen.

Inzwischen hatte das Boot angelegt, die Insassen waren bis auf vier, die das Boot mit ihren Riemen vom Dampfer abhielten, an Deck gekommen, das Dutzend Matrosen hatte sich in Reih und Glied aufgepflanzt, während die drei Offiziere von unserem Kapitän zur Begutachtung der Papiere und wahrscheinlich auch einer guten Flasche nach unten geführt wurden. Die untätige Wartezeit wurde mir zur Ewigkeit, und ich freute mich über den Einfall, die Schaluppe als Ziel von Wurfübungen zu benutzen. Es war nicht so einfach, die Matrosen in dem unruhig hin- und hertanzenden Boot mit Erbsen zu treffen. Wenn sie dann, über die respektlose Behandlung brummend, etwas Unverständliches herauftolkten, erregte das allgemeine Heiterkeit unter den Zuschauern. Mußten diese nicht denken, daß, wer solche kindliche Spiele treibt, ein reines Gewissen hat?

Ueberdies fesselte mich der vielseitige Inhalt des Bootes und lenkte mich von aufregenden Gedanken ab. Zwischen buntem Durcheinander von Kleidungsstücken, Waffen, Proviant, kleinen Flaggen, photographischen Apparaten entdeckte ich zu meinem größten Erstaunen einen Fußball. Auf hoher See, in kleinem, schwankem Boot, bei Soldaten während ernsten Kriegsdienstes ein Fußball — — auf eine solche Zusammenstellung war ich gewiß nicht gefaßt gewesen.

Endlich kam der Befehl, die Fahrgäste sollten getrennt nach Klassen und mit ihren Pässen versehen,

zur Kontrolle antreten.

Die Tragikomödie konnte beginnen. Wir mußten durch das ganze Schiff zwischen den spalierbildenden Passagieren anderer Klassen hindurch zu einer Sperre, durch die jedesmal nur einer durchgelassen wurde. Es war ein regelrechtes Spießrutenlaufen, indes ich manchen mitleidig-neugierigen Blick auf mich gerichtet fühlte, aber ich sah auch in höhnischen Gesichtern die Augen sensationshungrig glänzen in unverhohlener Freude über die beginnende Deutschenjagd.

An der Sperre nahmen ein englischer und mehrere holländische Offiziere die Durchsicht der Papiere vor. Die Damen wurden ohne weiteres vorbeigelassen, während die Pässe der Herren lange betrachtet wurden. Zwei Schweizer und der Däne standen jenseits der Barriere von zwei Soldaten bewacht. Sie waren wohl verdächtig und sollten später genauer untersucht werden. Wenn ich nicht verraten war, hatte ich die Hoffnung, mit meinem einwandfreien Paß durchzuschlüpfen.

Je näher ich den kontrollierenden Offizieren kam, desto ruhiger wurde ich. Schließlich war nur noch eine Dame vor mir, eine Französin, mit der ich wenig zusammengekommen war. Sie brauchte ihr Papier gar nicht zu zeigen und konnte ohne weiteres passieren. Ich sah deutlich, wie sie dem Engländer einen heimlichen Wink zu mir hin gab. Dieser wendete lange meinen Paß hin und her und gab sich den Anschein, als verstände er etwas davon, musterte mich dann eine ganze Weile, steckte den Paß ein und sagte: ‚Go outside'!

(Fortsetzung folgt.)

Heißt das Loyalität?

Schwarze Hetze hinter gleißnerischer Frömmigkeit

Vom Wirken zentrümlicher Dunkelmänner in Baden / Merkwürdige Auffassungen von Dankbarkeit und Treue

Gleich nach der Machtübernahme hat der Nationalsozialismus seinen Willen zum friedlichen Ausgleich in den Beziehungen zwischen Kirche und Staat bekundet. Er hat dabei streng unterschieden zwischen der Kirche als religiöser Institution und dem politisierenden Katholizismus, der Zentrumspartei. In großmütiger Weise wurde ein Schlußstrich unter eines der dunkelsten Kapitel der Parteigeschichte, die Vermengung kirchlicher und politischer Interessen, gezogen. Die Liquidierung dieser Vergangenheit fiel nicht leicht, war doch von Zentrumsseite jederzeit die Gleichsetzung der Interessen von katholischer Kirche und Zentrum betont worden: leider haben kirchliche Stellen nicht immer mit der wünschenswerten Deutlichkeit sich von der Zentumspolitik distanziert.

Der neue Staat hat es seither nie an Beweisen des guten Willens gegenüber der Kirche fehlen lassen. Er hat darüber hinaus den früheren Vertretern der Zentrumspartei eine Milde bewiesen, die diese in keiner Weise verdient haben.

Vor führender katholischer Seite wurde nach dem Umsturz wiederholt versichert, daß die Kirche selbst nichts sehnlicher wünsche, als lediglich ihren ureigensten Aufgaben, nämlich der seelsorgerischen Betreuung, nachzugehen und daß sie es daher begrüße, daß die Geistlichkeit aus dem politischen Kampf zurückgezogen werde. An die Katholiken ergingen zahlreiche Aufforderungen zur loyalen und freudigen Unterstützung des neuen Staates.

In einer Kundgebung des Freiburger Erzbischofs vom 28. März 1933 zur Fuldaer Bischofskonferenz („St. Konradsblatt" vom 9. April) heißt es: „Für die Katholiken, denen die Stimme ihrer Kirche heilig ist, bedarf es auch im gegenwärtigen Zeitpunkt keiner besonderen Mahnung zur Treue gegenüber der rechtmäßigen Obrigkeit und zur gewissenhaften Erfüllung der staatsbürgerlichen Pflichten unter grundsätzlicher Ablehnung alles rechtswidrigen oder umstürzlerischen Verhaltens."

In dem „St. Konradsblatt", dem Organ der Erzdiözese Freiburg, lesen wir am 7. Mai 1933 in einem Bericht über die Diözesansynode: „Erzbischof Gröber ließ nicht den geringsten Zweifel darüber, daß die Katholiken den neuen Staat nicht ablehnen dürfen, sondern ihn positiv bejahen und in ihm unbeirrt mitarbeiten müssen, aber mit Würde und mit Ernst.

Keine Provokationen und kein unnützes Märtyrertum!

Weihbischof Dr. Burger sprach auf einem Bezirkskatholikentag in Haslach i. K.: Streben wir freudig nach den Zielen, die uns der Führer des deutschen Volkes gesetzt hat." (Konradsblatt vom 11. Juni 1933).

Der Staat ließ schon nach außerordentlich kurzer Zeit seinen Kundgebungen zum Frieden mit der Kirche mit dem

Abschluß des Reichskonkordats

die Tat folgen, in dem der katholischen Kirche volle Freiheit der Ausübung ihrer religiösen Aufgaben gewährleistet wird. Dieses Friedenswerk fand bei allen kirchlichen Stellen begeisterte Aufnahme. Das „St. Konradsblatt" schrieb dazu am 6. August 1933: „Das Reichskonkordat verpflichtet die deutschen Katholiken zum aufrichtigen Dank gegenüber den Männern, die es zustandegebracht haben." Und unter dem 27. August 1933 lesen wir in dem Bericht desselben Blattes über den Dankgottesdienst, der anläßlich des Abschlusses des Konkordates im Freiburger Münster abgehalten wurde, der Erzbischof Dr. Gröber habe hervorgehoben, dem Kanzler gebühre der herzliche Dank aller deutschen Katholiken.

Das sind unmißverständliche Worte aus dem Munde höchster kirchlicher Würdenträger. Wie beachten aber viele Geistliche die klaren, unzweideutigen Anweisungen ihrer Oberhirten? Wenn man die sich von Tag zu Tag häufenden gehässigen Aeußerungen auf der Kanzel, im Religionsunterricht usw. und die Handlungen vieler Pfarrer in Vergleich zieht, muß man zu der Ueberzeugung kommen, daß diese Herren glauben, sich von der Treuepflichtung und dem Dank an den Staat ausschließen zu können.

Eines fällt immer wieder auf: Wenn der Erzbischof sich gegen „unnützes Märtyrertum" ausspricht, so ist festzustellen,

daß viele Geistliche gerade mit der Gloriole des Märtyrertums kokettieren.

Dafür einige kennzeichnende Aussprüche:

Ein Pfarrer erklärte beim letzten Unterricht der Christenlehrpflichtigen nach Verlesung eines Zeitungsberichtes über die Niederhaltung des Christentums in Rußland: „Auch in Deutschland ist es nicht besser!" Ein anderer Geistlicher stellte die Behauptung auf: „Die Katholiken sind heute großen Verfolgungen ausgesetzt!" (Die Gesinnung desselben Pfarrers wird durch die Beschimpfung des Jungvolks als „Saupolk" in der Schule charakterisiert.) Ein weiterer Pfarrer „predigte": „Die katholische Kirche wird verfolgt in Rußland, Mexiko, Spanien, sie blutet auch in Deutschland!"

Sind diese Herren von allen guten Geistern verlassen, daß sie es überhaupt wagen, den zielbewußten Vernichtungskampf des Bolschewismus gegen alles, was Religion heißt, mit der Behandlung der Kirchen in Deutschland zugleich zu nennen?

Fortsetzung folgt.

Und das Neueste: Devisenschiebung

Klöster verschieben Millionenbeträge ins Ausland

Berlin, 16. Mai. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: „Im Rahmen des bereits durch Pressemitteilungen bekannt gewordenen Ermittlungsverfahren gegen katholische Orden wegen Devisenverbrechens findet am Freitag die erste Hauptverhandlung vor dem Schöffengericht Berlin statt. Die Anklage richtet sich gegen eine Schwester des Ordens der Vinzentinerinnen in Köln, der Devisenverbrechen in Höhe von 250 000 RM zur Last gelegt werden.

Insgesamt laufen bei der Staatsanwaltschaft Berlin zurzeit

Ermittlungsverfahren gegen etwa 50 Orden und andere kirchliche Stellen.

Diesen wird zur Last gelegt, unter bewußter Verletzung der Devisenbestimmungen erhebliche Beträge — zum Teil handelt es sich um Millionen — ohne Genehmigung der Devisenstelle ins Ausland verbracht zu haben. Das geschah einmal in der Weise, daß die Orden große Reichsmarkbeträge ins Ausland brachten, zum anderen in der Form, daß Auslandsforderungen zum Ankauf von Auslandsobligationen verwandt wurden, obwohl die Anträge der Orden, diese Beträge ins Ausland zu transferieren, von den Devisenstellen im Interesse der Devisenbewirtschaftung abgelehnt worden waren. Zur Durchführung ihrer Transaktionen bedienten sich die katholischen Orden der Universum-Bank in Berlin und des Direktors dieser Bank, eines gewissen Dr. Hosius, der im Juni 1933 zur Erleichterung der illegalen Geschäfte in Amsterdam eine Filiale der Bank gegründet hatte.

In acht Fällen ist Anklage erhoben worden. Weitere Anklagen stehen bevor."

Jeder Fuß-ob groß-ob klein, wird im Mercedes glücklich sein!
Mercedes SCHUHE
Mercedes
132e
Schuhhaus Wanger, Mannheim, R 1, 7

MARCHIVUM

Schwetzingen als Schachkongreßstadt

Vierstädte-Schachgroßkampf — Schülermannschaftskämpfe — Lebende Schachpartie — Schiedsrichter Bogoljubow

Schwetzingen, 16. Mai. (Eig. Bericht.) Auch in diesem Jahr finden sich zum traditionellen Vierstädte-Schachwettkampf die 25 besten Spieler von Heidelberg, Karlsruhe, Ludwigshafen und Mannheim in Schwetzingen zusammen, um in einer Gesamtzahl von 100 Spielern den im Jahre 1933 erstmals anläßlich der Jahrhundertfeier der Stadt Schwetzingen getätigten Schachgroßkampf zu bestreiten.

Im Jahre 1933 siegte Heidelberg, dem Karlsruhe, Ludwigshafen und Mannheim folgten. Auch im vorigen Jahre gelang es Heidelberg, den ersten Platz vor Mannheim, Ludwigshafen und Karlsruhe einzunehmen und damit den wertvollen Wanderpreis der Stadt Schwetzingen zu erringen, der dreimal erkämpft sein will, um endgültig in den Besitz eines Vereins überzugehen. Ob es auch in diesem Jahr unseren Heidelberger Schachfreunden gelingt, die höchste Punktzahl zu erreichen, ist sehr schwer zu sagen, da auch die Mannschaften der anderen beteiligten Städte ihre Spielstärke wesentlich verbessert haben.

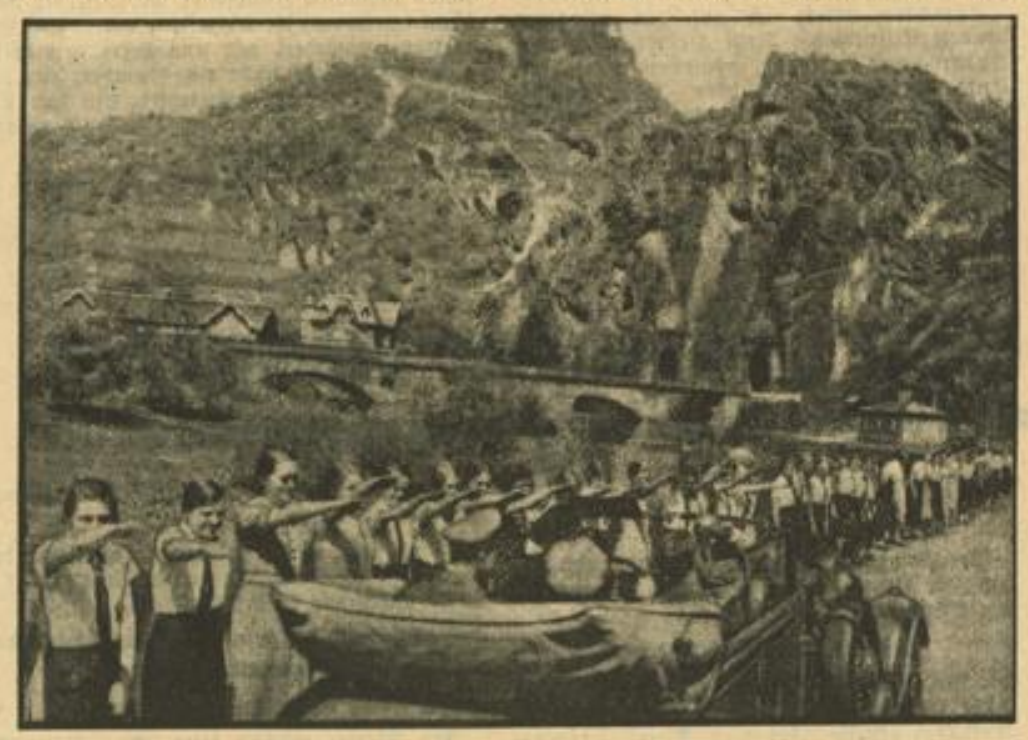
Neben diesem Schachkampf der Erwachsenen werden die genannten Städte auch durch ihre Jugend bis zu 18 Jahren vertreten sein und zunächst eine Mannschaft von je zwölf Spielern nach Schwetzingen entsenden, so daß in Hinkunft auch die Schachjugend ins Treffen geführt wird. Für die Jugend wird voraussichtlich der Verkehrsverein einen Wanderpreis stiften, so daß bei dem gleichzeitigen Vorhandensein sonstiger wertvoller Ehrenpreise auch die Schülermannschaftskämpfe zu einem großen Ereignis für die Schachjugend werden dürften. In den nächsten Jahren wird sich auch die Zahl der am Wettkampf beteiligten Schüler auf 100 erhöhen, so daß mit einer alljährlichen Beteiligung von 200 Schachspielern zu rechnen ist.

Das dritte und größte Schachereignis für Baden wird aber am kommenden Sonntag die

lebende Schachpartie

sein. Das Zustandekommen dieser Veranstaltung ist ein besonderes Verdienst unseres Bürgermeisters Stober, der bei allen Vorbereitungen seine Persönlichkeit mit Rat und Tat voll einsetzte. So wurde auch für diese im Schloßgarten, hinter der Hirschgruppe, durchzuführenden Partie eine erstklassige Besetzung gesichert. Die beiden badischen Schachmeister Hussong und Rutz, die als Rivalen im Kampf um die badische Meisterschaft bekannt sind, werden die lebende Partie auf dem Brett durchspielen, während die beiden Schwetzinger Schachspieler Sauer und Weingärtner die getätigten Züge mit ihren lebenden Figuren auf dem 16 auf 16 Meter großen Schachbrett einer beliebig großen Zuschauermenge vorführen. Auf diese Weise lassen uns Karl Theodor und Liselotte von der Pfalz mit ihrem Gefolge in wundervollen Kostümen ihrer Zeit eine Partie des königlichen Spiels lebendig werden, und dies inmitten unseres herrlichen Schloßgartens, der als Rahmen für eine solche Veranstaltung nicht schöner gedacht werden könnte. Diese Partie erhält als Schiedsrichter Schachgroßmeister Bogoljubow, der erst vor kurzem anläßlich eines Simultanspiels in Schwetzingen weilte.

Die Gesamtoberleitung über alle Veranstaltungen hat Ministerialrat Pg. Herbert Kraft übernommen, der als Führer des Badischen Schachbundes sich vor allem um die Einführung des Schach in die badischen Schulen große Verdienste erworben hat.



Ministerbesuch bei den Landjahrmädeln der Westmark — Weltbild GmbH. (M)

Kultusminister Rust auf der Fahrt durch das romantische Ahrtal in Altenahr. Bei seinem Besuch verschiedener Gaue des Reiches überzeugte sich der Minister von der Planmäßigkeit der Ausbildung der Landjahr-Lehrgänge

Eine Zeltstadt der badischen HJ

Der Reichsstatthalter als Schirmherr — 8000 in den Zelten

Freiburg, 16. Mai. (Eigene Meldung.) Anläßlich einer Führertagung sämtlicher mittelbadischen HJ-Führer in Kappelrodeck wurde die Durchführung eines großen Zeltlagers der badischen Hitler-Jugend eingehend besprochen.

Das große Zeltlager der badischen Hitler-Jugend wird in der Zeit vom 26. Juli bis 4. August in Offenburg durchgeführt werden. 8000 Kameraden der HJ und des Jungvolks werden hier in einer zehntägigen Lagergemeinschaft zusammengefaßt sein.

Der Reichsstatthalter hat die Schirmherrschaft für dieses Lager übernommen, während Finanzminister Köhler die Leitung des Finanzausschusses innehat. Ferner wurde ein Ehrenausschuß gebildet, dem Innenminister Pflaumer, Kultusminister Dr. Wacker, Gauamtsleiter Pg. Dinkel sowie führende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, der Wirtschaft und der Industrie angehören. —

Während der Zeit des Lagers sind große Kundgebungen in Offenburg vorgesehen, zu bestimmten Tageszeiten wird das Lager der Oeffentlichkeit zugänglich sein, große Besichtigungen für die gesamte badische Presse werden durchgeführt werden. Auch der Rundfunk wird im Zeichen des großen badischen Zeltlagers stehen. —

Das große badische Zeltlager in Offenburg wird eine Stätte ernster Arbeit an der Gemeinschaft des deutschen Volkes sein. Nicht allein der Erholung soll das Lager dienen, sondern einzig und allein der Gemeinschaft; Sozialismus ist das oberste Gesetz des Lagerlebens. Daher wird das Lager in seinen Einzelheiten auf das genaueste und sorgfältigste vorbereitet und jedem Jungen die Teilnahme ermöglicht.

Der Ausbildungsgang der bäuerlichen Siedler

Durch die nationalsozialistische Führung ist im Jahre 1934 ein neuer Geist in das bäuerliche Siedlungswerk eingezogen. Es ist gelungen, in der

Neubildung deutschen Bauerntums

eine sichere Grundlage für einen gesunden Blutstrom des Volkes zu schaffen. Nicht Staatsrentnern oder Almosenempfängern wird heute Grund und Boden zur Nutzung übertragen, sondern es werden Höfe geschaffen, die es ermöglichen, aus eigener Kraft gesunde und starke Bauernfamilien durch lange Geschlechterreihen zu tragen.

Hierzu ist erforderlich, daß bei der großen Zahl an Bewerbern, die zur Scholle drängen, nur die in jeder Weise bestgeeignetsten Familien zur Ansetzung gelangen. Mit der Zeit wird sich folgerichtig und organisch ein bestimmter Ausbildungsgang für den künftigen Neubauern entwickeln.

Diese Ausbildung wird auf der zweiten Reichsnährstands-Ausstellung, die in der Zeit vom 28. Mai bis 2. Juni in Hamburg stattfindet, anschaulich in der Sonderschau

„Blutsfragen des Bauerntums"

gezeigt werden. Nur Bewerber, die diese Lebensschule durchgemacht haben, werden später berechtigt sein und Aussichten haben, zu einem eigenen Neubauernhof zu gelangen.

Der junge Mann, der sich auf körperliche, geistige und erbgesundheitliche Geeignetheit für seinen späteren Beruf beizeiten untersuchen lassen kann, wird zunächst nach der Schulentlassung bis zum 18. Lebensjahre Lehrling bzw. Gehilfe auf einem gut geleiteten Bauernhof. Nach dieser Zeit folgt ein Jahr Arbeitsdienst, dem sich nach Bedarf ein bis zwei Jahre Landhilfe anschließen. Hierauf wird der künftige Bauer seiner Wehrpflicht genügen, um mit etwa 23 Jahren als Wirtschafter auf einem bäuerlichen Hof seine landwirtschaftlichen Kenntnisse zu erweitern und zu vervollständigen. Nach zweijähriger Tätigkeit, in der sich der Wirtschafter zu bewähren hat, also mit 25 Jahren, wird man ihm die Möglichkeit zur Verheiratung und zur Gründung eines eigenen Hausstandes geben.

Durch eine der Jetztzeit angepaßte Form des

Heuerlings-Systems,

das jahrhundertelang ein gesundes Verhältnis zwischen Bauer und Landarbeiter in deutschen Gauen sicherte, kann der künftige Neubauer eine Familie gründen. Als Heuerling wird er bei sparsamer Wirtschaftsweise das wichtigste lebende und tote Inventar schaffen, notwendige bare Betriebsmittel zurücklegen und nicht zuletzt die selbständige Leitung einer Wirtschaft erlernen. Nach etwa fünf Jahren Heuerlingsarbeit wird dann die Familie in jeder Weise gerüstet sein, um eine Neubauernstelle zu übernehmen und sich für die Versorgung des Vaterlandes auf eigener Scholle einzusetzen.

Auf diese Weise wird auch die wichtigste Voraussetzung für die weitere blutsgebundene Entwicklung des deutschen Bauerntums, die Schaffung tatkräftiger, gesunder und kinderreicher Geschlechter, eine Verwurzelung der besten deutschen Kräfte mit dem Boden, erreicht.

Baden

Es tut sich was in Ilvesheim

Ein „Inselfest" mit historischem Festzug

Ilvesheim, 16. Mai. (Eig. Meld.) Ilvesheim, seit 1927 durch den Bau des Neckarkanals die „Insel am Neckar", feiert, wie bereits durch den Stuttgarter Sender bekanntgegeben und die Plakate verkünden, am kommenden Sonntag ein „Inselfest", zu dem die Vorbereitungen bereits beendet sind.

Am Samstagabend erfolgt ein Aufmarsch zum Festplatz am Park, wo ein Zelt für 1500 Personen die Einwohner und Gäste von auswärts erwartet. Am Sonntagvormittag findet ein Platzkonzert statt, während am Sonntagnachmittag ein interessanter

historischer Festzug

zu sehen sein wird. Aber auch der Sport kommt zu seinem Rechte. Die Alemannen von Ilvesheim sind als gute Fußballer bekannt und werden am Sonntagmittag gegen einen auswärtigen Verein ein Spiel austragen, das erste auf dem neuen Platz, der damit seine Weihe erhält. Der Sonntagnachmittag sieht Veranstaltungen am neuen Schießstand, Bockstechen, Kegeln, Musik, Gesang usw. vor. Erfrischungen sind zu billigen Preisen auf dem Festplatz zu erhalten. Den Abschluß des Sonntags bildet ein Feuerwerk, während der Montag Kinderbelustigungen vorsieht.

Heiterer Funk-Abend in Schriesheim

Schriesheim, 16. Mai. Der „Knorzebach-Abend" mit dem Großstadt-Programm und den bekannten Rundfunk-, Bühnen- und Varieté-Künstlern wird am kommenden Sonntag, den 19. Mai, abends 8 Uhr, in der „Pfalz" gestartet. Die Nachfrage nach Karten ist stürmisch, so daß wir nur empfehlen können, sich sofort Eintrittskarten zu besorgen. Der Preis für den Besuch dieses heiteren Funkabends ist so niedrig gehalten, daß sich wirklich jeder Volksgenosse diesen Genuß verschaffen kann. Mitglieder des RDR/DFTB zahlen nur 40 Pfg. und erhalten ihre Karten nur beim Funkwart Pg. Langer (Schriesheim), Kriegsstraße. Also nochmals: Sofort Eintrittskarten besorgen.

Wiedersehenstag der 110er verlegt

Heidelberg, 16. Mai. Der Wiedersehenstag der 110er, der am 6. und 7. Juli in Heidelberg stattfinden sollte, mußte wegen des vom 6. bis 8. Juli in Kassel stattfindenden Reichskriegertags auf das Jahr 1936 verlegt werden.

Von den Reichsfestspielen

Heidelberg, 16. Mai. Der jugendliche Held des Bochumer Stadttheaters Horst Caspar wurde seitens der Leitung der diesjährigen Reichsfestspiele in Heidelberg eingeladen, den Tellheim in „Minna von Barnhelm", den Orsini in „Was Ihr wollt" und den Sickingen in „Götz von Berlichingen" zu spielen.

Vom umstürzenden Wagen getötet

Hainfeld, 16. Mai. Die in den 20er Jahren stehende Rosa Herbst war gestern nachmittag mit dem Heimfahren von Streuwerk beschäftigt. In einer Kurve fiel der beladene Wagen um, wobei die Herbst unter den Wagen zu liegen kam. Mit schweren Verletzungen wurde die Bedauernswerte unter dem Wagen hervorgezogen. Sie starb auf dem Transport.

DREI SONDERLEISTUNGEN!
Kaffee, meine **2-Mk.-Mischung** 21491b
Tee, Haushalt-Mischung, ¼ Pfd. Mk. **1.05**
Kakao, stark entölt, aber sehr gut, Pfd. Mk. **-.90**
STEMMER, O 2, 10 Kunststr.

Verdorbenes Fleisch verwendet

Karlsruhe, 16. Mai. Der Polizeibericht meldet: Ein hiesiger Wirt mußte zur Anzeige gebracht werden, weil er zur Zubereitung einer Speise verdorbenes rohes Fleisch verwendet hatte, nach deren Genuß ein Gast erkrankte. Bei einer Kontrolle durch die Gewerbepolizei wurden in der Küche dieser Gaststätte Fleischteile aufgefunden, die bereits in Fäulnis übergegangen waren, aber noch Verwendung finden sollten. Die Fleischteile wurden beschlagnahmt und im Schlachthof vernichtet. Der Wirt hat mit einer strengen Strafe zu rechnen.

Kind in die Güllengrube gefallen

Sölden (bei Freiburg), 16. Mai. Das dreijährige Söhnchen des Landwirts August Wangler stürzte beim Spielen in die Güllengrube. Man holte den Buben zwar lebend heraus, doch starb er nach schwerem Leiden am andern Tag infolge Vergiftung.

Leiche geländet

Haltingen, 16. Mai. Aus dem Rhein auf der Gemarkung Efringen wurde die Leiche eines jungen Mädchens geborgen. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um die 17 Jahre alte Irma Hakenjoß handelt, die vor etwa drei Wochen den Tod in den Wellen gesucht hatte.

Pfalz

In den Straßengraben gefahren

Mußbach, 16. Mai. Am Königsbacher Bahnhof fuhr am Mittwochabend ein Speyerer Personenkraftwagen, aus Deidesheim kommend, in voller Fahrt in den Straßengraben. Die Insassen, zwei Damen und ein Herr, wurden mit ernsten Verletzungen in das Neustadter Krankenhaus eingeliefert.

Stuhlfabrik niedergebrannt

Neulauterburg, 16. Mai. In der dicht an der Grenze zwischen dem pfälzischen Ort Neulauterburg und der elsässischen Stadt Lauterburg gelegenen Stuhlfabrik brach in der Nacht auf Mittwoch Feuer aus, das an den großen Vorräten an Rohstoffen, Halb- und Fertigfabrikaten reiche Nahrung fand. Trotz eifriger Arbeit der Feuerwehren von Berg und Weißenburg konnten das Fabrikgebäude und ein angrenzender Holzschuppen nicht mehr gerettet werden; beide Gebäude brannten vollständig nieder. Nur mit knapper Not konnten der Geschäftsführer Richard Kuntz aus Berg und der mit seiner Familie im Fabrikgebäude wohnende Werkmeister ihr Leben retten. Das Feuer war anscheinend im Trockenraum entstanden. Der Schaden ist sehr beträchtlich und soll durch die Versicherung gedeckt sein. Das Werk beschäftigte etwa 40 Arbeiter.

77jährigen Mann beraubt

Landau, 16. Mai. Der 1901 geborene Gg. Dinies aus Kandel stand unter der Anklage eines Verbrechens des schweren Raubes vor dem Schöffengericht Landau. In den Abendstunden des 26. Mai nahm der Angeklagte in einer Wirtschaft in Unterkandel wahr, wie ein Gast, ein 77jähriger Kaufmann aus Unterkandel, einen 50-Mark-Schein wechseln ließ. Als der alte Mann gegen 12 Uhr nachts nach Hause ging, schlich ihm Dinies nach und lauerte ihm vor seiner Wohnung auf. Dort warf er den Mann zu Boden, kniete sich auf ihn und entnahm aus der hinteren Hosentasche den Geldbetrag. Der Staatsanwalt beantragte fünf Jahre Zuchthaus. Das Gericht nahm nur ein Verbrechen des Raubes an. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis, abzüglich sechs Wochen Untersuchungshaft.

Freiwillig in den Tod

St. Ingbert, 16. Mai. In einem hiesigen Hotel wurde heute ein stellen- und elternloser Apotheker aus Wiesbaden tot aufgefunden. Der Tod war, wie durch das Gericht festgestellt wurde, durch Einnahme von Gift eingetreten.

Hessen

Aus Schwermut in den Tod

Heppenheim a. d. W., 16. Mai. Eine 32 Jahre alte Ehefrau, Mutter von drei Kindern, wurde im Anwesen ihres Onkels, bei dem sie wohnte, tot aufgefunden. Die Frau hatte, wahrscheinlich aus Schwermut, ihrem Leben dadurch ein Ende gemacht, daß sie sich in die Jauchegrube stürzte und ertrank. Sie soll sich den bevorstehenden Umzug zu ihrem Mann nach Gerolsheim, wo er Arbeit gefunden hatte, so zu Herzen genommen haben, daß sie diesen unglücklichen Schritt unternahm.

Strenge Strafe für Volksschädling

Worms, 16. Mai. Das Bezirksschöffengericht verurteilte einen Unterstützungsempfänger, der das Wohlfahrtsamt in Anspruch nahm, obwohl er längere Zeit als Provisionsreisender gearbeitet hatte, zu einem Jahr sieben Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte gegen den bereits oft und schwer vorbestraften Angeklagten zwei Jahre Zuchthaus beantragt.

Saargebiet

Kampf dem Wohnungselend — 100 000 Mark Spenden

Homburg (Saar), 16. Mai. Der Gesamtbetrag der Spenden zur Beseitigung der Elendswohnungen im Kreise Homburg hat die Höhe von 100 000 Mark erreicht.

Mannheim

Wenn einer eine Reise tut

Ja, das Reisen ist schon eine Kunst und will mehr oder weniger verstanden sein, sofern man schon einen Genuß vom Reisen haben will. Und wie steht es mit der Urlaubsreise? Sie ist schon ein Kapitel für sich. Schon lange bevor der Zeitpunkt des Urlaubs da ist, werden gewöhnlich die Vorbereitungen getroffen; und wer wird nicht von der Vorfreude der bevorstehenden Ausspannung erfaßt? Da gehts zunächst ans Pläneschmieden, denn der Wünsche sind gewöhnlich gar viele. Ausschlaggebend ist zwar letzten Endes stets der leidige Geldbeutel, doch bei einigermaßen gutem Willen läßt es sich schon ermöglichen, einmal aus dem Alltag herauszufahren und sich nach des Jahres angestrengter Arbeit eine kurze Zeit zu gönnen, in der man sich sorglos und unbekümmert der Freude des Daseins hingeben kann. Heute ist es ja auch so, daß es fast jedem durch die großzügigen Urlaubsfahrten der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" möglich ist, seinen Urlaub in einem der vielen schönen Fleckchen deutscher Erde zu verbringen.

Steht nun der große Tag bevor, wo es hinausgeht in die Lande, dann kommt das leider notwendige, wenn auch nicht immer gerade angenehme Packen. Und hierbei soll man auch recht überlegt handeln. Jeder denke allein im eigenen Interesse daran, keinen unnötigen Ballast mitzunehmen. Packt nur die dringend erforderlichen Reisesachen ein und laßt euch nicht von großen unförmlichen Reisekoffern auf der Reise tyrannisieren. Ein jeder hüte sich vor dem sogenannten Reisefieber! Man kennt es ja, wenn man dutzendemal und noch mehr das Reisegepäck überprüft, schon Stunden vor der Abfahrtszeit alle zwei Minuten auf die Uhr sieht, ständig durch die Wohnung läuft, ob auch wirklich alles in Ordnung ist. Sehr oft kann so ein Reisefieber noch die Stunden vor der Abfahrt recht ungemütlich gestalten. Nein, schon vor der Abreise soll man sich wirklich freimachen vom Alltagskram und sich schon von Herzen freuen auf das, was bevorsteht.

Bekanntmachung der Kreisleitung

Eröffnung der Reichsautobahn am 19. Mai

Am kommenden Sonntag, den 19. Mai, findet in der Nähe von Darmstadt die feierliche Eröffnung der Reichsautobahn statt, an welcher auch die Reichsregierung teilnehmen wird. Den Parteigenossen und Volksgenossen des Kreises Mannheim ist Gelegenheit geboten, mit einem Sonderzug, der von Heidelberg kommt und über Friedrichsfeld fährt, an dieser Einweihungsfeier teilzunehmen. Die Mannheimer Teilnehmer müssen den fahrplanmäßigen Zug, der um 8.48 Uhr ab Mannheim nach Friedrichsfeld fährt, benützen, um in den dortigen von Heidelberg kommenden Sonderzug, der um 9.33 Uhr in Friedrichsfeld hält, zuzusteigen. Dieser Sonderzug fährt bis Arheilgen und ist dort um 10.39 Uhr. Die Rückfahrt erfolgt ab Arheilgen um 17.20 Uhr. Die Mannheimer Teilnehmer haben direkt Anschluß von Friedrichsfeld nach Mannheim.

Um auch minderbemittelten Parteigenossen und Volksgenossen eine Teilnahme an diesem bedeutenden Staatsakt zu ermöglichen, beträgt die Fahrpreisermäßigung 75 Prozent.

Das Kreisorganisationsamt:
(gez.:) Schnerr.

Nationaltheater. Hans Carl Müller inszeniert Ibsens „Peer Gynt"; Friedrich Kalbfuß a. G. entwirft die Bühnenbilder. Leiter der Bühnenmusik ist Helmuth Schlawing. Technische Einrichtung: Walter Hoffmann.

Don Juan wird ausgeklopft

Jetzt ist die beste Zeit, um Gemächer und Magazine ordentlich zu lüften. Klar, daß sich auch das Nationaltheater die Gelegenheit nicht entgehen läßt, sein Arsenal der Frühlingsluft auszusetzen und die mittelalterlichen Prunkgewänder, römischen Togen, Reifröcke, die zahllosen bunten und bestickten Fräcke aus Urkannten Kurzpeitsche, die den Passanten und vor allem die liebe Jugend an die Theaterecke lockt. Was begeistert, ist die Entdeckerfreude,

das große Rätselraten

um den Träger oder die Trägerin einer Garnitur, die gerade an die Reihe kommt.

Theaterkostüme werden gereinigt — HB-Aufnahme und -Bildstock

großväterstagen, die Uniformen und Trachtenstücke aus den Kammern herauszubefördern und

auf dem Schillerplatz herzuklopfen, was das Leder hält.

Voll Interesse streift der Blick die vielfarbige und — wie es scheint — ganz willkürlich gemischte Reihe der Gewänder. Friedlich und ohne Scheu ruhen neben der Kluft, die unverkennbar Mephisto angehört, die Kleider von Tänzerinnen, neben einem Pierrot hängt ein Stück, das zweifellos nur zu Wallenstein passen kann.

Die vom Frühlingswind bewegten Räubermonturen, die nach Don Juan bereits gründlich ausgeklopft und entstaubt wurden, baumeln kameradschaftlich neben der Fallstaffs, in der gut zwei ausgewachsene Normalmenschen Platz finden könnten.

Die Stücke, die alle gründlich auf Staub und Mottenfreiheit geprüft werden, regen die Phantasie jedes Neugierigen an. Wer wollte sich auch das Vergnügen versagen, höchstpersönlich einmal Musterung halten und aus der Nähe feststellen zu können, was es mit dem Glanz und der Edelsteinpracht der Königsgewänder etwa auf sich hat? Es ist nicht die Klopferei, das unermüdliche Dreinschlagen mit der be-

Biedermeierröcke wechseln mit friderizianischen Gardeuniformen, mit Bauernkitteln, dem Kleid der Papagena. Der Radames-Rock wird sorgfältig auf dem Tisch ausgebreitet, die kurze Jacke des Escamillo, dem diesmal entgegen der Regel auf der Bühne der leuchtende Seidenstoff der Philine folgt. Die Carmen-Ausstattung hält sich allzu schüchtern hinter den breiten Meistersinger-Röcken versteckt, denen sich dicht der Wolframs von Eschenbach anschließt.

Die zufälligen Nachbarschaften lassen die lustigsten Kombinationen zu. Gut nur, daß die Träger nicht in den Monturen stecken. Antonius und Käthchen von Heilbronn, Mikado und Walküre, Madame Butterfly und Julius Cäsar, Faust und Cleopatra, Otello und Elisabeth, Don José und die indische Prinzessin, wie reizend sie zusammen passen! Was macht's! Der Gefängniswärter aus „Fledermaus" möchte sich in gleichem Maße auf ein entstaubtes Kleidungsstück berufen können, wie der „Fliegende Holländer", Radames Turandot oder Hans Sachs.

Ergötzliche und anregende Szenen solcher Art erlebt man selten. Es gehört nur eine Dosis Glück dazu, um einmal dabei zu sein und nicht zuletzt — eine staubdichte Nase. hk.

Luftfahrtwerbewoche in Mannheim-Ludwigshafen

Die Veranstaltungen der Fliegerortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen vom 25. Mai bis 2. Juni

Wie alljährlich, wendet sich auch jetzt der Deutsche Luftsportverband an die gesamte Bevölkerung Deutschlands, um für den Gedanken des Luftsports zu werben. Mit der Aufstellung deutscher Kampfgeschwader ist das Ziel:

Deutschland gleichberechtigt in der Luft!

wohl der Verwirklichung nähergerückt, aber damit ist selbstverständlich nur der Anfang für den Wiederaufbau der deutschen Fliegerei gemacht.

Der Fluggedanke, oder überhaupt der Gedanke des Flugsports, muß tief im Volke Wurzel fassen und muß insbesondere in die Jugend hineingetragen werden, wenn wir Deutschland tatsächlich zu einem Volk von Fliegern machen wollen. Solche Menschen können für unsere Luftwehr nur erstehen, wenn schon in frühester Jugend und ganz systematisch die Einführung in die Fliegerei stattfindet und darin steht der Deutsche Luftsport-Verband und seine Ortsgruppen die große Aufgabe.

Die Fliegerortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen hat für die Luftfahrtwerbewoche das folgende Programm aufgestellt:

Samstag, 25. Mai,

Luftsportwerbetag der Jugend auf dem Flugplatz (Eingang Seckenheimer Landstraße) unter dem Protektorat von Innenminister Pg. Pflaumer, als Auftakt für die Luftfahrtwerbewoche. Beginn der Veranstaltung 15.30 Uhr. Die gesamte Mannheimer und Ludwigshafener Schuljugend und die HJ nimmt an der Veranstaltung teil.

Fliegerkomandant Schlerf wird die Kundgebung durch eine Ansprache eröffnen. Der Jugendreferent der Fliegerortsgruppe, Gewerbelehrer Maier, spricht über das Thema „Wie werde ich Flieger". — Die Modellabteilung unter ihrem Leiter Frey wird die neuesten Modellflugzeuge vorführen. Der bekannte Mannheimer Fliegerkapitän Bihlmaier zeigt der Jugend Kunstflug im Segelflugzeug. Zum Abschluß der Veranstaltung ist ein Geschwaderflug von Motorflugzeugen in Aussicht genommen. Erläuternde Worte wird am Mikrophon der Propagandaleiter Karl Schlosser sprechen. Während der Veranstaltung wird der Fliegermusikzug konzertieren.

Sonntag, 26. Mai: 11.30 Uhr Ansprache von Obergruppenführer Dahl und feierliche Flaggenhissung am Wasserturm unter Beteiligung sämtlicher Mannheimer und Ludwigshafener Fliegerformationen, anschließend Propagandamarsch durch die Stadt.

Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, 27. bis 30. Mai finden Propagandamärsche der Flieger in den verschiedenen Stadtteilen Mannheims und in den Vororten statt.

Freitag, 31. Mai: Zwischenlandung der Deutschlandflieger auf dem Flugplatz. Bekanntlich haben sich für den diesjährigen Deutschlandflug über 160 Flugzeuge gemeldet.

Den Schluß der Werbewoche bildet eine Haus- und Straßensammlung, die dem deutschen Luftsportverband die zur Erfüllung seiner wichtigen Aufgaben notwendigen Mittel verschaffen muß.

Samstag, 1. Juni: 14.00 Uhr Beginn der Sammlung; 18 bis 19 Uhr Standkonzerte am Wasserturm und Paradeplatz.

Sonntag, 2. Juni: 8.00 Uhr Beginn der Haus- und Straßensammlung; 11 bis 12 Uhr Standkonzerte am Wasserturm und Paradeplatz.

Auch der Film hat sich während der Werbewoche in den Dienst der Luftfahrtwerbung gestellt. Erstmalig läuft in den beiden Kinotheatern „Gloria" und „Palast" der Film „Wunder des Fliegens", der nach maßgebendem Presseurteil der beste Film vom Fliegen ist, der je gedreht wurde. Ferner werden am Wasserturm, Paradeplatz und auf dem Meßplatz während der Luftfahrtwerbewoche Flugzeuge zur Besichtigung aufgestellt sein.

Der Tatsozialist im Sinne des Führers

Die Arbeit der NS-Volkswohlfahrt läßt sich in die klassischen Worte unseres Führers zusammenfassen:

„Wir wissen, daß höchster Nationalismus und höchster Sozialismus dasselbe sind:

Sie sind höchster Dienst am Volke,
höchster Kampf für das Volk,
höchste Hingabe an das Volk,
nicht für einen Stand, und nicht für eine Klasse."

Diese Worte des Führers sollen uns stets in Erinnerung rufen:

Adolf Hitler lehrte uns wieder glauben
und für diesen Glauben kämpfen.
Darum, wenn der Führer ruft,
stehe keiner zurück!
Es gilt, ihm eine Dankesschuld abzutragen:
Schenke dem Führer deine Mitarbeit!

Wirke in seinem Sinne mit Wort und Tat durch dein Bekenntnis zur NS-Volkswohlfahrt!
Jeder Volksgenosse ein Tatsozialist für Deutschlands Größe und höhere Ehre.

Lippenbekenntnisse sind tote Punkte im Geschehen einer Nation; Tatmenschen zwingen aber die Geschicke in jeglicher Form.

Volksgenossen, die der Arbeit der NS-Volkswohlfahrt ausgeschlossen gegenüberstehen, wenden sich am besten an die für sie zuständige NSV-Ortsgruppe, woselbst sie jederzeit alle näheren Einzelheiten in Erfahrung bringen können.

Schwarzhören ist Betrug an der Volksgesamtheit

In einer Veröffentlichung des von der Reichsrundfunkkammer herausgegebenen Archivs für Funkrecht tritt Graf Pestalozza für eine Verschärfung der Strafverfolgung des Schwarzsendens und Schwarzhörens ein. Er erklärt, daß das Schwarzhören, ohne allerdings juristisch unter diesem Tatbestand faßbar zu sein, im Grunde einen Betrug an der Volksgesamtheit darstelle und schlimmster Eigennutz sei. Die gegenwärtige Regelung der Verfolgung des Schwarzhörens sei nicht befriedigend. Denn es gehe beim Schwarzhörer nicht nur darum, ob eine Fernmeldeanlage unbefugt in Tätigkeit gesetzt werde, sondern vielmehr darum, ob der einzelne Volksgenosse sich seiner sittlichen Pflicht gegenüber der Volksgemeinschaft bewußt sei. Nach nationalsozialistischem Rechtsempfinden erscheine auch beim Schwarzhören die mit der Millionenhörerzahl des deutschen Rundfunks in Widerspruch stehende Gesinnung des Täters als für die Beurteilung des strafbaren Tuns allein entscheidend.

MARCHIVUM

Daten für den 17. Mai 1935

1510 Gestorben der italienische Maler Sandro Botticelli in Florenz (geb. 1447).
1800 Geboren der Bildhauer Ernst von Bandel, Schöpfer des Hermannsdenkmals im Teutoburger Wald, in Ansbach (gest. 1876).
1933 Hitlers Friedensappell im Deutschen Reichstag.

Sonnenaufgang 4.29 Uhr, Sonnenuntergang 20.15 Uhr. — Mondaufgang 19.52 Uhr, Monduntergang 3.12 Uhr.

Von der Harmonie des Lebens

Eilig, eilig, eilig rollt unser Leben dahin. Wir haben nicht Rast und haben nicht Ruh, auch nur ein paar Augenblicke des Tages der Besinnung auf uns selbst zu gönnen. Arbeit, Geschäfte, Vergnügen füllen die Stunden aus und lange Zeiten vergehen, ehe der leise Mahner uns sagt: was treibst du eigentlich? Wie lebst du? Wohin soll das führen? Dann stehst du wohl eine Weile und wunderst dich, und dir fällt ein, wie anders es sein könnte. Einstmals träumtest du, daß man sein Dasein selber in die Wege leiten könne. War es nicht so: sahest du nicht ein stilles, von Frieden umspieltes Haus am Waldesrand, darinnen leben ein Mann und eine Frau, die glücklich sind, die ihre Kinder erziehen, die nach des Tages Last gemeinsam in den Wald wandern und den kleinen Riß, der immer zwischen Menschenseelen sein wird, zu verschmelzen suchen? Waren da nicht Mondscheinnächte von unwahrscheinlicher Helle, in denen ihr am Seeufer wandeltet? Gab es nicht stille Stunden, so um die Dämmerzeit, in denen gute Freunde bei euch saßen? Man sprach über Dinge, die es wert waren. Und Musik klang durch die Nacht, Beethoven, Schubert, Haydn . . .

Ja, das war einmal. Tief ist der Seufzer, mit dem diese Erkenntnis ans Licht kommt. Verfahren das ganze lange und doch so kurze Leben, nur weil wir uns zum Sklaven der entarteten Lebensform machen? Ist es wirklich schon zu spät, den Frieden zu retten? Nein. Zwar wird der Traum von damals sich nicht in allen seinen Einzelheiten verwirklichen lassen, aber es ist schon sehr vieles gewonnen, wenn man sich nicht von der großen Linie, die jedes Dasein haben muß, abbringen läßt. Wenn man Schein und Hast und Vergnügen weiter als bisher von sich abschiebt und mehr nach innen lebt, damit wir zu einer ausgleichenden Harmonie gelangen.

Kostproben von Fischereierzeugnissen

Am Montag, 20. Mai, abends 20 Uhr, führt die Kreisamtsleitung der NS-Frauenschaft, Abteilung Volks- und Hauswirtschaft, im großen Saale des Friedrichsparkes eine Veranstaltung durch, die alle Hausfrauen unserer Stadt sicher interessieren wird. Ein reichhaltiges Programm soll dafür sorgen, daß allen Bevölkerungskreisen in unterhaltsamer Form die Bedeutung der Fischwirtschaft vor Augen geführt wird.

Geboten wird ein Vortrag über die volks- und hauswirtschaftliche Bedeutung der Seefischerei. Dabei soll in erster Linie über die zweckmäßige Verwertung des Seefisches im Haushalt gesprochen werden, denn es gibt immer noch viele Hausfrauen, die den großen gesundheitlichen Wert der Fischnahrung nicht kennen. H. Keune, Wesermünde-Cuxhaven, wird mit Lichtbildern und Filmen einen Vortrag über seine Erlebnisse auf deutschen Fischereifahrzeugen halten. So wird allen Besuchern der überaus schwere Beruf des Hochseefischers, der in vorderster Front für die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes kämpft, vor Augen geführt.

Im Anschluß an die Vorträge werden Kostproben von deutschen Fischereierzeugnissen an alle Besucher gereicht. Eintritt frei! Löffel mitbringen!

Rechtzeitige Anmeldung zu den „Kraft-durch-Freude"-Fahrten

Die Anmeldungen für Urlaubsreisen der NSG „Kraft durch Freude" sind so zahlreich eingegangen, daß heute schon zwei Fahrten ausverkauft sind. Infolge unerwartet starker Nachfrage in einigen Gebieten ist der Dampfer „Monte Sarmiento", der in der Zeit vom 1. bis 8. Juni nach Norwegen fährt, bis zum letzten Platz belegt. Genau so verhält es sich bei der Fahrt Nr. 34 zum Bayerischen Allgäu.

Die allen Urlaubern ans Herz gewachsene „Monte Olivia" sticht zu ihrer nächsten Hochseefahrt am 29. Mai 1935 in See. Auch diese Fahrt führt in die Wunderwelt der norwegischen Fjorde. Anmeldungen können noch angenommen werden, wenn sie rechtzeitig eingehen. Es ist also ratsam, sich umgehend an die „Kraft-durch-Freude"-Dienststellen zu wenden, damit die Anmeldung Erfolg hat!

WHW, Ortsgruppe Rheintor

Die beim Winterhilfswerk 1934/35, Ortsgruppe Rheintor, gemeldeten Hilfsbedürftigen der Gruppen A, B und C (4 und mehr Personen), die bis jetzt das zum Muttertag zur Ausgabe gelangende Mehl noch nicht erhalten haben, müssen dies sofort bei der Ortsgruppe in E 6, 2 abholen.

Großer heiterer Funk-Abend. Der „Knorzebach-Abend" mit dem Großstadtprogramm und den bekannten Rundfunk-, Bühnen- und Varieté-Künstlern wird am kommenden Samstag, 18. Mai, abends 8.10 Uhr, in der Turnhalle in Sandhofen gestartet werden. Die Nachfrage ist überaus stürmisch, so daß wir nur empfehlen können, sich sofort mit Eintrittskarten zu versehen. Der Preis für den Besuch dieses heiteren Funk-Abends ist derartig niedrig gehalten, daß sich wirklich jeder Volksgenosse diesen Genuß verschaffen kann. Mitglieder des RDA/DFDB zahlen nur 40 Pfennig und erhalten ihre Karten beim Kassierer Hasselmann, Sandhofen, Karlstraße 30. Also nochmals: Sofort Eintrittskarten besorgen.

„Da naht von ferne eine Taube"!

Eine wackere Tat vollbrachten dieser Tage einige Neckarstädtler.

Drüben über dem Neckar verbringt ein altes Männchen in einem kleinen Holzhäuschen seinen Lebensabend und vergnügt sich einzig und allein mit seinen ihm ans Herz gewachsenen Täubchen, was noch seine einzige Lebensfreude, sein einziger Lebenszweck ist. Daher nennt man ihn seit Jahren den

„Taubenschorsch".

Nun kommt er vor einigen Wochen morgens tief erschüttert und zitternd zur Nachbarschaft und berichtet, daß ihm vergangene Nacht seine sämtlichen Tauben mit den erst geschlüpften Jungen von ruchloser Hand gestohlen worden sind. Man kann sich ein Bild machen von dem Schmerz des Schorschels, wenn man die Freude kannte, die er an den Tag legte, wenn eines seiner Tiere beim Brieftaubenflug oder auf der Ausstellung einen Preis machte. Begreiflich war die Wut seiner Bekannten und Gönner über die gemeine Tat, den Armen zu berauben. Man schwor, nicht eher zu ruhen, bis dieses lichtscheue Gesindel entlarvt und der verdienten Strafe zugeführt würde. Und siehe da,

die Tierchen halfen mit, die Täter zu überführen.

Letzter Tage trafen zwei der gestohlenen Tauben regelmäßig in ihrem alten Schlag ein, füllten sich die Kröpfe und zogen in nordöstlicher Richtung wieder ab, wo das neue Räubernest sein mußte. Es war, als ob die klugen Tierchen sagen wollten: „Verfolgt uns doch, wir zeigen euch, wo wir eingesperrt und von wem wir gestohlen wurden". Der Verfolgungsrat tagte und Kenner sagten sich:

„Die Tauben haben sicher im neuen Schlag Junge sitzen und kommen, Futter für dieselben zu holen, um dann dahin wieder zurückzukehren".

Die Tauben wurden auch tatsächlich eingefangen und ihnen dann Stanniolstreifen umgehängt, um recht lange im Sonnenstrahl beobachten zu können, wohin sie fliegen. Heidi gings im Auto mit den Tauben im Körbchen ab, in der Richtung ihres täglichen Fluges. Beim Aufsteigen der ersten Taube strahlte herrlich der „Silberstreifen" in der Mittagssonne und zeigte deutlich den aufgestellten Radfahrerposten die Richtung und den Weg zum Räubernest. Hinter Bäumen verschwand sie, also mußte hinter diesen das Versteck sein. Nun hieß es aber aufgepaßt, um den Stall aufzuspüren. Während die erste Taube den Weg wies, zeigte die zweite in veränderter Stellung hinter den Bäumen den Verbrecherschlag, in dem sie beim Einschlüpfen zu ihren Jungen gesichtet werden konnte.

Beherzte Männer drangen in den Schlag ein, holten die beiden Tauben mit den verräterischen Streifen heraus, und

gleichzeitig auch den Dieb.

Hochbeglückt nahm dann der überglückliche Taubenschorsch den größten Teil seiner Lieblinge in Empfang.

Der Dieb wurde in demselben Wagen, in dem vorher die braven Tauben saßen, der Polizei übergeben und hoffentlich greift die Staatsanwaltschaft energisch ein, um die Allgemeinheit von diesem Gesindel zu befreien. L. W.

Bei unseren Brüdern an der Saar

Besuch des Odenwaldklub Mannheim-Ludwigshafen

Sie war der Höhepunkt, — diese Fahrt weit über das gewöhnliche heimische Wandergebiet hinaus zu unserem heimgekehrten Saarlande nach 15jähriger Trennung. Wir konnten schon unterwegs auf der 2½stündigen Fahrt mit dem voll besetzten Saarzuge nach Mannheim Winkegrüße austauschen: während 900 Saarländer hierher kamen, fuhren weit über 2000 Mannheimer in zwei Sonderzügen nach Saarbrücken, bzw. St. Ingbert, von wo etwa zwei Drittel die Wanderung über das Gebirge nach Saarbrücken antraten. Auch viele Gäste beteiligten sich an ihr. St. Ingbert lag bei der Ankunft kurz nach 8 Uhr noch halb im Schlafe. Herrliche Waldwege durch hohe Buchenwälder; schier endlos breitet sich das Frühlingskleid des jungen Maien über das Gebirge. Schmuck sieht das Bergmannsdorf Neuweiler aus; fast städtisch mutet es an bei den teilweise mit Gärtchen umfriedeten Häusern. Schon beim Einstieg in die Schlucht des Brennenden Berges merkt man den brandigen Geruch, — aus verschiedenen Spalten dringt heißer Rauch von einem seit 250 Jahren brennenden Kohlenflöz in 300 bis 400 Meter Tiefe. Herrlich war der Blick von dem Gehlberg auf das im Sonnenglast liegende Dudweiler mit seinen 32 000 Einwohnern. Freudig begrüßt wurde das Waldrestaurant Stuhlsatzenhaus — ein bekannter Ausflugsort der Saarbrückener. Der bald erreichte Schwarzenberg-Turm bietet einen großartigen Blick auf die größte Stadt des Saarlandes. Mächtige Schlote und Förderwerke ragen als Wahrzeichen aus dem Häusermeer, dazwischen schlängelt sich die dunkle Flut der Saar. Kurz nach 4 Uhr saß der größte Teil der Wanderer im Johannishof, der aber trotz der weitgedehnten Räumlichkeiten doch nicht alle Teilnehmer zu fassen vermochte. Hier war offizieller Empfang. Begrüßung durch den Führer des Saarwaldvereins, Oberlehrer Kunz und warme Willkommensworte namens des Führers des Mannheim-Ludwigshafener Vereins. Weihevoll erklang der Chor der Gesangsabteilung unter Leitung von Dr. Enkrich, „Deutschland dir mein Vaterland". Dann trat der Frauenchor mit einem Pfälzerlied, und das Doppelquartett der Gesangsabteilung auf die Bühne. Die Stimmung wuchs, als die mächtige Baßstimme des Wandergenossen Schwarz-Saarbrücken mit Solovorträgen einsetzte. Die Zeit verrann zu schnell — man konnte nur einen flüchtigen Blick in die von Menschenmassen belebte Stadt werfen — um 7 Uhr wartete der erste Sonderzug mit 19 Wagen. Nett, wie das alles klappte: jeder fand seinen morgens innegehabten Platz durch den Vermerk auf der Fahrkarte wieder. Ein Wandertag ging zu Ende, der allen Teilnehmern in froher Erinnerung bleiben wird.

Sonntagsrückfahrkarten zum Hessischen Dragonertag

Ludwigshafen a. Rh., 16. Mai. Die Reichsbahndirektion Ludwigshafen teilt mit: Der für den 18. und 19. Mai vorgesehene Hessische Dragonertag in Darmstadt ist wegen Einweihung der Reichsautobahn-Teilstrecke Frankfurt—Darmstadt auf den 25. und 26. Mai d. J. verlegt. Die aus Anlaß dieser Veranstaltung zur Ausgabe gelangenden Sonntagsrückfahrkarten gelten nunmehr von Samstag, den 25. Mai 0 Uhr bis Montag, den 27. Mai 24 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt).

Was ist los?

Freitag, 17. Mai 1935:

Nationaltheater: „Die Pfingstorgel", Lustspiel von A. J. Lippl. Miete H. — NS-Kulturgemeinde. — 20 Uhr.

Autobussonderfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Heddesheim — Weinheim — Birkenauer Tal — Mörlenbach — Kreidacher Höhe — Siedelsbrunn — Oberabsteinach — Gorxheimer Tal — Weinheim — Mannheim.

Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett-Programm.

Tanz: Palasthotel, Kabarett Libelle, Café Kurpfalz, Wintergarten, Cion.

Ständige Darbietungen:

Städt. Schloßmuseum: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Ausstellung: Die Münster von Freiburg und Straßburg.

Städt. Kunsthalle: 11—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Ausstellung: Bildhauer Chr. Voll, Karlsruhe und Mannheimer Künstler.

Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: 10—13 und 14 bis 16 Uhr geöffnet.

Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: 17—19 Uhr geöffnet.

Städt. Schloßbücherei: 11—13 und 17—19 Uhr Ausleihe; 9—13 und 15—19 Uhr Lesesäle.

Städt. Musikbücherei, L 2, 9: 11—13 und 16—19 Uhr geöffnet.

Städt. Bücher- und Lesehalle: 10.30—12 und 16 bis 19 Uhr Buchausgabe; 10.30—13 und 16.30—21 Uhr Lesehalle.

Arbeitsjubiläum. Heute, am 17. Mai, kann Herr Fritz Heise auf eine 30jährige Tätigkeit als Verlademeister der Firma Mohr & Federhaff, Mannheim, zurückblicken. Wir gratulieren!

KRAFT DURCH FREUDE

Fahrt nach Schwetzingen am kommenden Sonntag

Die Schwetzingenfahrer treffen sich am Sonntag, 19. Mai, vormittags 8.45 Uhr vor dem Hauptbahnhof Mannheim.

Abfahrt: 9.05 Uhr ab Hauptbahnhof, 9.11 Uhr ab Mannheim-Neckarau, 9.18 Uhr ab Mannheim-Rheinau, 9.24 Uhr Ankunft Schwetzingen.

Rückfahrt: ab Schwetzingen 19.15 Uhr.

Ankunft: Hbf. Mannheim 19.35 Uhr.

Sämtliche Fahrkarten, Essenkarten usw. müssen bis Freitag, 17. Mai, 19 Uhr, abgeholt sein.

Fahrt nach Pforzheim am 26. Mai

Fahrkarten, Essenkarten sind auf dem Kreisamt, L 4, 15, bis Dienstag, 21. Mai, erhältlich. Kosten 3.90 RM., Hauptbahnhof Mannheim, für Bahnfahrt, Omnibusfahrt, Mittagessen und verschiedene Besichtigungen.

Fahrten im Mai und Juni

30. Mai: Fahrt nach Wiesbaden. Fahrtkosten 1.95 RM. Anmeldungen sofort bei allen KdF-Ortswarten und DAF-Dienststellen.

23. Juni: Rheinfahrt nach Koblenz. Bahnfahrt Mannheim—Bingen, Dampferfahrt Bingen—Koblenz. Abfahrt ca. 6 Uhr ab Mannheim. Ankunft Bingen ca. 8 Uhr. Ankunft Koblenz ca. 12 Uhr. Rückfahrt ab Koblenz 15 Uhr. Ankunft Mannheim ca. 22 Uhr. Kosten für Bahn- und Dampferfahrt 4.35 RM, einschl. Mittagessen auf Schiff, Kaffee und Kuchen 5.60 RM. Fahrkarten usw. sind jetzt schon bei den KdF-Ortswarten und auf dem Kreisamt, L 4, 15, erhältlich.

Ortsgruppe Neckarstadt-Ost

Sprechstunden jeweils Dienstags und Freitags auf der Geschäftsstelle, Lange Rötterstraße 50, Zimmer 4, in der Zeit von 18 bis 19 Uhr.

Für die Fahrten nach Schwetzingen und Neustadt am 19. Mai sind die Fahrkarten usw. am Freitag, 17. Mai, während der Sprechstunde auf der Geschäftsstelle abzuholen.

Sport für jedermann

Tennis-Kurse

Das Sportamt Mannheim-Ludwigshafen der NSG „Kraft durch Freude" beabsichtigt, auch Vormittagskurse im Tennis zu errichten, die im Mannheimer Stadion und auf dem Pfalzplatz durchgeführt werden sollen. Es sind folgende Uebungszeiten an verschiedenen Wochentagen vorgesehen: von 6 bis 7.30 Uhr und von 9 bis 10.30 Uhr.

Volksgenossen und Volksgenossinnen, die sich für diese Kurse interessieren, werden gebeten, sich sofort beim Sportamt Mannheim-Ludwigshafen (Fernruf 208 30) zu melden.

Neue Kurse in Leichtathletik und Reichssportabzeichen

Wegen Ueberfüllung der Kurse in Leichtathletik und Reichssportabzeichen ist das Sportamt Mannheim-Ludwigshafen gezwungen, weitere Kurse zu errichten.

Am Sonntag, 19. Mai, von 9 bis 11 Uhr, beginnt ein neuer Vorbereitungskurs zum Erwerb des Reichssportabzeichens nur für Männer. — DAF-Gebühr: 2.40 Mark. Normal-Gebühr: 4 Mark für den ganzen Kursus (achtmal etwa 1½ Std.).

Desgleichen beginnt am Sonntag zur gleichen Zeit ein neuer Kursus in Leichtathletik für Männer und Frauen. — DAF-Gebühr: 30 Pfg. Normal-Gebühr: 50 Pfg. für einmal (etwa 1½ Std.).

Anmeldungen beim Sportlehrer am Sonntag, 19. Mai, vor Beginn des Unterrichts im Mannheimer Stadion.

Reiten

Es können sich noch einige Volksgenossen und Volksgenossinnen an den Reitkursen für Anfänger und Fortgeschrittene beteiligen. Nähere Auskunft gibt das Sportamt Mannheim-Ludwigshafen in L 15, 12, Fernruf 208 30.

Wie wir den Film sehen

PALAST und GLORIA:

„Bengali"

Wir sprachen schon einmal davon, daß wir es hier mit einem amerikanischen Film zu tun haben, der turmhoch über die allgemeine seichte Produktion herausragt. Was wir uns hier angesehen haben, das ist, schlechthin gesagt, eine Meisterleistung an Idee, Formung und Ausdruckswahrheit. Es ist ein Filmwerk, wie es leider nur alle paar Jahre einmal geboren wird, ein Mahnmal filmischer Kunst, von Künstlerhänden geschaffen, die jeden unechten Effekt verwarfen und dafür aber auch in allen Bildern letzte Ausdruckskraft und Monumentalität wahrten. Der Stoff, eine Symphonie von Alltag, Pflicht und Menschengröße, aber auch Menschlichkeit, an sich schon ein gewaltiges Erlebnis, wird unter der Gestaltungskunst wohl aller Beteiligten zur Vollendung geführt, so daß man nachhaltig benommen ist. Nicht allein, daß dieses Werk ein Denkmal kämpferischen, heldischen Gemeinschaftsgeistes darstellt, das an sich einfach begeistert, sondern Spielleitung und Schnitt wie auch Photographie haben aus tausend Alltagsbegebenheiten kolonialen Soldatentums ein ungemein wirkungsvolles Mosaik zusammengesetzt, das markig und doch schlicht Einzelcharaktere zeichnet, wie sie uns in Deutschland besonders nahestehen. Wohl ist er ein kantiger harter Männerfilm, doch durch sein heroisches Menschentum wie wenig andere geeignet,

Gary Cooper
der die männliche Hauptrolle in dem neuesten Paramount-Großfilm „Bengali" inne hat.

auch — vielleicht gerade dadurch — der Frau ein erschütterndes Erlebnis zu bedeuten.

Empfindungsvermögen oder Gefühlsleben, doch keine Sentimentalität, Liebe, doch kein billiges Liebesschmachten, innere Größe, doch keine Aufgeblasenheit, Heroismus, doch kein Kraftmeiertum oder keine Sensationshascherei, das sind dieses Filmbandes wesentliche Grundzüge.

Wir wollen den Besuchern den Inhalt nicht vorwegnehmen, wir finden dies hier nicht angebracht. Schließlich haben wir mit alle diesen Worten ja längst gesagt, was das Werk behandelt. Wir können nur betonen, daß jede einzelne Rolle für sich wirbt, und die Gesamtheit aller Einzelleistungen doch erst das Meisterwerk bedingte, an dem nicht zuletzt auch die Mitarbeiter die für die deutsche Bearbeitung verantwortlich zeichnen, Anteil haben. Helmut Brandis und H. v. Fortenbach schufen den deutschen Dialog, und Henry Hathaways unerhörte Regiekunst wurde in der deutschen Fassung von Kurt Bleines gewahrt. Gary Cooper, der uns seinerzeit schon in „Marocco" auffiel, wurde in diesem Film der ihm gebührende Platz eingeräumt, womit allerdings keine besondere Bevorzugung gegenüber den übrigen Rollenträgern ausgedrückt sein soll, deren Leistungen sich dem gesamten Rahmen harmonisch einfügten.

Das Beiprogramm ist ebenfalls sehenswert und bringt neben der Ufa-Tonwoche den Kulturfilm „Buenos Aires" mit schönen Bildern von Argentiniens Hauptstadt.

MARCHIVUM

Wirtschafts-Rundschau

Wirtschafts- und verkehrspolitische Auswirkungen der Reichsautobahnen

Zur Inbetriebnahme der ersten Teilstrecke am 19. Mai

(WPD) Anläßlich der Inbetriebnahme der ersten Teilstrecke der Reichsautobahnen am 19. Mai eröffnen sich für alle diejenigen, die das gewaltige Planungswerk des Führers nicht nur mit Interesse verfolgten, sondern sich bemühen die Bedeutung dieses Werkes für Verkehr und Wirtschaft zu erfassen, eine Reihe wichtiger Fragen. Vor der Beschäftigung mit Einzelproblemen des Reichsautobahnbaues muß aber immer wieder betont werden, daß diese 7000 Kilometer langen Autostraßen, die das deutsche Straßennetz durchziehen sollen wie die Schlagadern den Körper eines lebenden Wesens, nicht zu begreifen sind, wenn der Betrachter allein in Begriffen und Tatbeständen der Gegenwart denkt. Es ist höchste Anerkennung, daß gesagt wird, die Reichsautobahnen entsprächen nicht unserem heutigen Verkehrsbedürfnis. Die Autobahnen sind auf weite Sicht gebaut, sie sollen noch nach Jahrhunderten Zeugnis ablegen von der Kühnheit und Entschlossenheit der Arbeit einer Nation, die nicht ihr Tun allein nach den Bedürfnissen des Tages richtet, sondern den Mut hat, auch kommende Geschlechter bereits in den Wirkungskreis ihrer Arbeit einzubeziehen.

Doch auch für unsere Tage ist der Autobahnbau in seiner wirtschaftlichen Auswirkung gewaltig, wenn man nur seinen Einfluß auf die Arbeitsbeschaffung betrachtet. Zurzeit finden etwa 100 000 Arbeiter beim Bau der Straße selbst Beschäftigung. Rechnet man die in der Baustoff- und Baumaschinenindustrie, sowie in der Konsum- und Bekleidungsindustrie beschäftigten Arbeiter hinzu, so haben rund eine viertel Million deutscher Volksgenossen auf Jahre hinaus durch die Reichsautobahnen Verdienst. Es handelt sich ja nicht allein um die Herstellung von Fahrbahnen in einer Länge von 7000 Kilometer, zahlreiche andere Bauwerke sind im Zusammenhang mit dem Autostraßenbau im Entstehen. So macht die kreuzungsfreie Linienführung der Autobahnen z. B. allein den Bau von über 10 000 Brücken erforderlich. Nicht nur Ueber- und Unterführungsbauten, auch Flußbrücken von recht beträchtlichen Dimensionen sind im Entstehen. Von den größten zurzeit im Bau befindlichen Brücken, seien erwähnt die Neckarbrücke auf der Strecke Frankfurt—Mannheim—Heidelberg mit einer Gesamtlänge von 424 Metern und die Neandertalbrücke auf der Strecke Köln—Düsseldorf mit einer Gesamtlänge von 540 Meter. Bezeichnend für die arbeitsbeschaffende Wirkung des Reichsautobahnbaues ist die Tatsache, daß an zahlreichen Baustellen die Arbeitskräfte des Wohnbezirkes nicht ausreichten, den Arbeitsbedarf zu decken, und daher aus den Zentren der Arbeitslosigkeit eine beträchtliche Zahl von Arbeitskräften herangezogen werden mußte. Diese sind zurzeit in insgesamt 108 vorbildlichen Barackenlagern untergebracht.

Auch die verkehrswirtschaftliche Auswirkung der Reichsautobahnen hat sich bereits in der Gegenwart bemerkbar gemacht. Mit der Gründung der Gesellschaft Reichsautobahnen als Tochtergesellschaft der Reichsbahn ist auch äußerlich der Wille nationalsozialistischer Verkehrspolitik zum Ausdruck gekommen und der jahrelange Kampf zwischen Straße und Schiene einer Gemeinschaftsarbeit von Eisenbahn und Kraftfahrzeug gewichen. In der Begründung des Reichsautobahngesetzes heißt es: „Die Führung auf dem Gebiet der Reichsautobahnen ist der deutschen Reichsbahngesellschaft zugedacht, weil der Streit zwischen Schiene und Kraftwagen letzten Endes nur dadurch beizulegen ist, daß der gesamte gewerbliche Güterfernverkehr einheitlicher Leitung unterstellt wird." Die deutsche Reichsbahn hat sich auf diese neue Gemeinschaftsarbeit sofort umgestellt, was sich auch darin zeigt, daß sie bereits fast 2000 Lastkraftwagen in Auftrag gegeben bzw. bereits in Dienst gestellt hat. Mit der Einrichtung von rund 230 Kraftwagenstationen und der Errichtung von Spezialwerkstätten in den Reichsbahnausbesserungswerken sowie zusätzlicher Kraftwagenbetriebswerke hat die Reichsbahn den Autobahnverkehr auch organisatorisch vorbereitet.

Es ist ein eigenartiges Zusammentreffen, daß in dem Jahre, in dem die Eisenbahn ihr 100jähriges Jubiläum feiert, die erste Reichsautobahn in Betrieb genommen wird. Es ist ein Zeichen dafür, daß die Straße nach einer zeitweiligen Einengung ihrer Bedeutung eine Wiedergeburt erlebt, die nun in Deutschland die Einigung mit ihrem Konkurrenten der Schiene bringt. Gewiß sind in der nächsten Zeit noch manche Schwierigkeiten in der praktischen Arbeit zu überwinden. So fest der Wille zur Durchführung der gestellten Aufgaben ist, so fest steht auch die Ueberzeugung, daß die wirtschaftlichen Gegebenheiten diese Gemeinschaftsarbeit verlangen. Wenn es bereits Menschen gibt, die dem Schienenverkehr ein baldes Ende voraussagen, so kann dem Kenner der wirtschaftlichen und verkehrsmäßigen Entwicklung die Tatsache nicht verborgen bleiben, daß für die Bewältigung des Massengütterverkehrs die Schiene auf dem Landwege und der Kahn auf dem Wasserwege ihre Bedeutung notwendigerweise behalten werden.

Der Bau der Reichsautobahnen wird Auswirkungen auf die Wichtigkeit bestimmter örtlicher Verkehrswege haben, er wird Verkehrsumlagerungen hervorrufen, die sich aber häufig weniger auf die anderartigen Verkehrswege, als auf das bisherige Straßennetz erstrecken werden. Es mag in diesem Zusammenhang festgestellt werden, daß nur eine so straffe einheitliche Staatsführung, wie sie der Nationalsozialismus mit sich bringt, die wirtschaftspolitisch zweckvolle Durchführung eines derartig umwälzenden Programms wie das der Reichsautobahnen ermöglicht. Ausdruck des Wirkens einer dabei sich ergebenden verkehrswirtschaftlichen Gesamtplanung mag die Errichtung des Zeppelinhafens Frankfurt sein, der in unmittelbarer Nähe der Reichsautobahn gebaut wird und dadurch den Zubringerdienst besonders günstig gestaltet.

Besonders interessant und bedeutsam sind die Auswirkungen der Reichsautobahnen auf den Kraftfahrzeugbau. Anläßlich der Eröffnung der Teilstrecke Frankfurt—Darmstadt läßt der Generalinspektor darauf hinweisen, daß die Benutzer der Autobahn ihren Motor nicht überanstrengen sollten, da die im Gebrauch befindlichen, für die Erfordernisse des bestehenden Straßennetzes konstruierten Motorentypen einer dauernden Vollbeanspruchung, d. h. ständigem Fahren mit Vollgas, nicht gewachsen seien. Es ergeben sich daher für die Kraftfahrzeugindustrie wichtige Aufgaben. Der heutige Personenwagenmotor ist bei mittleren und schweren Wagen auf eine Dauerbelastung von bis zu etwa 40 Prozent seiner Höchstleistung berechnet und gebaut. Eine durch die gestreckte Linienführung und vorzügliche Straßenbeschaffenheit der Reichsautobahnen sowie dem Fehlen jeglicher Kreuzungen ermöglichte Ausnutzung der Höchstgeschwindigkeiten ist daher für die meisten, heute gebräuchlichen Wagen nicht möglich. Wenn man häufig der Meinung war, daß der Kleinwagen durch die Reichsautobahnen in seiner Bedeutung beeinträchtigt würde, so beruht das auf völlig falschen Vorstellungen. Der Kleinwagen ist nämlich für die Ausnutzung seiner Höchstleistungen (80 bis 90 Stundenkilometer) viel stärker durchkonstruiert. Er ist außerdem durch sein geringes Gewicht den größeren Fahrzeugen gegenüber im Vorteil bei der Reisenabnutzung, denn auch die heute gebräuchlichen Autoreifen entsprechen nicht den Anforderungen eines Autobahnverkehrs mit schweren Wagen. Die Abnutzung ist bei Steigerung der Dauergeschwindigkeit unverhältnismäßig hoch.

Wenn gegenüber den bisherigen Straßen die Reichsautobahnen größere Geschwindigkeiten und pausenloses Fahren und somit bessere Wirtschaftlichkeit des Fahrens ermöglichen, so ist für die wirkliche Ausnutzung dieser Möglichkeiten die Arbeit der Industrie erforderlich, die zur Vermeidung der oben angeführten Gefahren Konstruktionen ausbilden muß, die den Anforderungen der Autobahnen gewachsen sind. Es ist im Hinblick auf die Tatsache, daß von dem 220 000 Kilometer langen deutschen Straßennetz die Reichsautobahnen nur einen 7000 Kilometer langen Teil einnehmen, die Aufgabe der Autoindustrie dadurch nicht erfüllt, daß nur Spezialautobahnfahrzeuge gebaut werden. Die Kraftfahrzeugkonstrukteure müssen vielmehr die heute gebräuchlichen Typen so vervollkommnen, daß die Ausnutzung der Vorteile der Reichsautobahnen ohne wesentliche Verteuerung der Konstruktionen möglich wird. Die Vermeidung der Verteuerung ist deswegen bedeutungsvoll, weil aus der Betriebsersparnis der Benutzer die Gebühren gezahlt werden sollen, die die Unterhaltung der Reichsautobahnen erfordern, wenn auch vorläufig von der Erhebung derartiger Gebühren bei der Inbetriebnahme von Teilstrecken abgesehen wird, so ist im Hinblick auf ihre spätere Einführung auf dieses Problem zu achten.

Wir haben einige wichtige Auswirkungen der Reichsautobahnen gestreift, um zu zeigen, daß ihr Bau nicht nur ein gewaltiges repräsentatives Werk ist, daß z. B. Deutschland wichtige Dienste in der Verkehrswerbung leistet, sondern daß ihre Bedeutung nur dann voll zum Ausdruck kommen kann, wenn sich alle Beteiligten neben dem Staat und seinen verschiedenen Dienststellen, vor allem die Kraftfahrzeug-Wirtschaft, der Notwendigkeit der gemeinsamen Arbeit bewußt werden. Schon in den nächsten Jahren wird Deutschland über zwei große Nord-Süd-Verbindungen und je eine Ost-West-Verbindung im Norden und Süden Deutschlands verfügen, dann ist der Zeitpunkt gekommen, wo z. B. die Erprobungen im Fahrzeugbau abgeschlossen sein und auch die Pläne zur Verwirklichung der eigenen Finanzgestaltung der Reichsautobahnen Gestalt gewinnen müssen.

D.

Marktausweitung der Rhein-Mainischen Börse

Mit der Börsenreform zu Beginn dieses Jahres setzte ein neuer Zeitabschnitt in der deutschen Börsengeschichte ein. Die Trennung in Provinzbörsen und Zentralbörsen sollte die Möglichkeiten für eine zweckmäßigere Gestaltung des Marktes der Kapitalwerte schaffen. Als Heimatbörse erhielt Frankfurt durch die Verschmelzung mit Mannheim von diesem Platze damals elf Aktien und drei festverzinsliche Werte und lediglich von Berlin noch die Aktie der Odenwälder Hartsteinindustrie. Die Bemühungen, mit der Neuordnung des deutschen Börsenwesens außer diesem Zuwachs eine notwendige Verbreiterung des Frankfurter Marktes zu erreichen durch die Ergänzung von weiteren Großwerten, sind erst jetzt erfolgreich gewesen. Die gemeldete neue Notierung von rund 626 Mill. RM Börsenpapieren in Frankfurt a. M. ab 20. Mai unterstreicht den Doppelcharakter der Rhein-Mainischen Börse als allgemeine und als Heimatbörse mit der Aufgabe, die Kapitalsammlung im engeren Bezirk als besonders auch in der breiten Ausdehnung zu pflegen. Frankfurt war von jeher ein Börsenplatz mit den besten internationalen Beziehungen und stand als Markt für Auslandswerte an der Spitze aller deutschen Börsen. Selbst heute noch, wo die internationale Kapitalsströmung Unterbrechungen erfuhr, laufen von Frankfurt aus noch große Auslandsverbindungen. Je mehr sich allerdings der bisherige Hauptmarkt für Auslandswerte zurückbildete und die Pflege des inländischen Marktes wuchs, desto notwendiger wurde die nunmehr erreichte Ausweitung des Marktes für Inlandswerte. Der Frankfurter Platz ist jetzt als öffentlicher neben die zentrale Börse in Berlin gestellt und kann als wertvolle Ergänzung des Platzes der Zentralhauptstadt betrachtet werden. Die Firmen, deren Werte eine neue Stätte in Frankfurt fanden, begrüßen dankbar die Marktverbreiterung, die, nebenbei gesagt, ohne Kosten, d. h. ohne Prospektzwang vor sich geht. Zu gegebener Zeit wird bei evtl. Kapitalbedarf die weitere Notierungsstätte nützlich sein.

Luftfahrtrisiko prämienfrei

(WPD) Die Entwicklung der Luftfahrt zu einem vollwertigen Gliede des Verkehrswesens hat in den letzten Jahren immer weitere Fortschritte gemacht. Alle Luftfahrtreisenden haben den Eindruck gewonnen, daß das Verkehrsflugzeug nicht nur gleichwertig neben dem Eisenbahnwagen, dem Omnibus oder dem Dampfer steht, sondern daß es im Hinblick auf die schnelle Beförderung und auch was die Bequemlichkeit anbetrifft, den „alten" Beförderungsmitteln überlegen ist. Mit einem Vorurteil hat aber die Luftfahrt lange zu kämpfen gehabt, mit der Vorstellung, daß die Benutzung des Luftweges gefährlicher sei als die anderer Verkehrswege. Trotz der Veröffentlichung eingehender Statistiken, die das Gegenteil beweisen, ist dieses Vorurteil immer noch nicht ganz zu zerstreuen gewesen. Ein Grund für den diese Entwicklung des modernen Verkehrsmittels unnötigerweise hemmenden Umstand ist auch die Tatsache gewesen, daß seitens öffentlicher Unternehmungen, so z. B. der Versicherungen, der Luftfahrt eine Sonderbehandlung zuteil wurde, die geeignet war, falsche Vorstellungen über ihre Sicherheit zu erhalten. Es ist daher zu begrüßen, daß nunmehr der Verband der privaten Unfall- und Haftpflichtversicherungen mitteilt, daß die Sonderbehandlung des Unfallwesens auf dem Gebiet der Luftfahrt durch ihn fallen gelassen wird. Künftig ist das Luftfahrtrisiko in die allgemeine Unfallversicherung prämienfrei eingeschlossen. Nachdem die Verhandlungen mit dem deutschen Luftpool über Rückversicherung des Risikos bei diesem zu einem positiven Ergebnis geführt hatten, hat auch das Reichsaufsichtsamt seine Zustimmung zu den notwendigen Aenderungen der allgemeinen Unfallversicherungsbedingungen gegeben. Daß nach den neuen Bedingungen die Ausdehnung des Versicherungsschutzes ohne besondere Vereinbarung nur innerhalb der Grenzen Europas gilt, ändert nichts an der grundsätzlichen Bedeutung dieser Neuerung, die als Förderungsmaßnahme auf dem Gebiete der Luftfahrt zu begrüßen ist.

Rhein-Mainische Abendbörse

Auch an der Abendbörse erhielt sich die feste Tendenz, die Umsätze waren allerdings kleiner als im Mittagsverkehr, zumal größere Aufträge der Kundschaft nicht vorlagen. Die neueste Entwicklung der Außenhandelsbilanz blieb auch heute abend ohne Einfluß. Die Kulisse zeigte noch keine stärkere Betätigung. Am Aktienmarkt ergaben sich verschiedentlich Besserungen um ¼ Prozent über Berliner Schluß, so bei JG. Farben mit 147½, Akt 53⅝, Mannesmann eröffneten mit 80 Prozent unverändert, während RG. für Verkehr mit 86¼ (86⅝) knapp behauptet lagen. Renten lagen weiterhin geschäftslos, die Mittagskurse waren unverändert. Von Ausländern blieben Gulden-Aktien zu unverändert 1,25 gefragt.

Bei allerdings nur kleinen Umsätzen blieb die Haltung bis zum Schluß fest. Rheinstahl lagen insgesamt ¼ Prozent höher. JG. Farben gingen dagegen auf 147¼ nach 147½ zurück. Am Kassamarkt wurden von Kolonialwerten Neu-Guinea auf 155 (146) in Anpassung an Berlin heraufgesetzt. Luxemburgische Intern. Bank zogen auf 7,10 (6½) an. Eßlinger Maschinen kamen nach Pause mit 84¼ (82) zur Notiz. Deutsche Renten blieben still. Von ausländischen Stadtanleihen erhöhten sich 4½prozentige Budapester mit Kupon per 1. 7. 1932 auf 66 (63½), Lissabonner Stadtanleihe auf 56 (gestern 53¼). Weiter stark erhöht waren Schweizer 4prozentige Bundesbahnen mit 174 (170), 3½prozentige mit 166 (gestern 159½), ferner waren 3prozentige Schweden von 1888 gesucht, Tage 115 (erster Kurs 111½). Von Industrieobligationen stiegen JG. Farbenbonds auf 130⅛ (129⅝). An der Nachbörse hörte man JG. Farben mit 147¼.

Amsterdamer Devisenkurse

Amsterdam, 16. Mai. Berlin 503⅞, London 721, Neuyork 147⅝, Paris 972, Belgien 2495, Schweiz 4759, Italien 1215, Madrid 2020, Oslo 3622½, Kopenhagen 3220, Stockholm 3717½, Prag 616. Privatdiskontsatz 3. Tägl. Geld 3. 1-Monats-Geld 2½.

Metalle

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei u. Zink

Berlin, 16. Mai. In RM für 100 Kilogramm: Kupfer: Tendenz: stetig; Mai, Juni, Juli, Aug. je 39,75 nom. Br., 39,75 G.; Sept. 45,50 G.; Okt. und Nov. je 46 G.; Dez. 46,50 G.; Jan. 1936: 47 G.; Febr. 47,50 G.; März und April je 48 G. Blei: Tendenz: stetig: Mai, Juni, Juli, Aug. je 18 nom. Br., 18 G.; Sept., Okt., Nov., Dez., Jan. 1936, Febr. je 19,50 G.; März und April je 20 G. Zink: Tendenz: stetig; Mai, Juni, Juli, Aug. je 19,50 nom. Br., 19,50 G.; Sept. 23,50 Br., 21,75 G.; Okt. 23,75 Br., 22 G.; Nov. 24 Br., 22,25 G.; Dez. 24,25 Br., 22,50 Geld; Jan. 1936: 24,50 Br., 22,75 G.; Febr. 24,50 Br., 23 G.; März und April je 24,75 Br., 23,75 G.

Getreide

Rotterdam, 16. Mai. (Schluß.) Weizen: Mai 3,70, Juli 3,82½, Sept. 3,92½, Nov. 4,00. Mais: Mai 53 K., Juli 54, Sept. 56½, Nov. 58½.

Märkte

Handschuhsheimer Spargelgroßmarkt

Spargel 1. Sorte 30—38, 2. Sorte 23—26, 3. Sorte 15—18 Pfg. Anfuhr und Nachfrage gut.

Mosbacher Schweinemarkt

Zufuhr: 315 Milchschweine, 2 Läufer. Verkauft wurden 280 Milchschweine zum Preis von 35—64 RM pro Paar.

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

An sämtliche Ortsgruppenkassenleiter des Kreises Mannheim!

Die Kassenleiter werden ersucht, sofort auf der Kreiskassenverwaltung zwecks Entgegennahme von Material vorzusprechen. Der Kreiskassenleiter.

An alle Ortsgruppen des Stadt- und Landgebietes!

Die Ortsgruppen haben Propagandamaterial auf der Kreisleitung in der Zeit von 16—19 Uhr abzuholen. Kreispropagandaleitung.

PO

Feudenheim. Freitag, 17. Mai, 20.30 Uhr, im Alten Schützenhaus Zellenfeierstunde der Zellen 2, 4, 7 und 8.

Friedrichspark. Freitag, 17. Mai, 20.15 Uhr, findet im großen Saale des „Ballhauses" ein Bunter Abend gemeinsam mit „Kraft durch Freude" statt, zu dem wir sämtliche Pgg. und Mitglieder der Unterorganisationen einladen. Eintrittskarten sind auf der Geschäftsstelle, C 7, 5, erhältlich.

Rheinau. Freitag, 17. Mai, 20.30 Uhr, Schulungsabend der Blocks 12 und 13 im Lokal Stein.

Strohmarkt. Freitag, 17. Mai, 19.30 Uhr, treten sämtliche politischen Leiter sowie Betriebswalter zum Formaldienst im Marschanzug vor dem Ortsgruppenheim an.

Strohmarkt. Alle Parteigenossen und -genossinnen mit dem Anfangsbuchstaben A, B und C, die noch im Besitze der roten Mitgliedskarte sind, haben dieselbe mit zwei Paßbilder bis spätestens 27. Mai zwecks Umtausch für das Mitgliedsbuch einzureichen. Gebühr 1.20 RM.

Rheinau. Samstag, 18. Mai, 21 Uhr, Schulungsabend der Blocks 1, 3 und 4 im Lokal „Hertel", Graßmannstraße 1.

Neckarstadt-Ost. Die Geschäftsstelle ist für den Publikumsverkehr mit sofortiger Wirkung nur noch Montags, Mittwochs und Freitags in der Zeit von 18 bis 20 Uhr geöffnet.

Humboldt. Freitag, 17. Mai, 20 Uhr, Sitzung der politischen Leiter im Heim.

Humboldt. Sonntag, 19. Mai, 6.45 Uhr, Antreten der politischen Leiter, Walter und Warte zum Formaldienst.

Humboldt. Am 21. Mai läuft für unsere Ortsgruppe der Reichsparteitagsfilm „Triumph des Willens" im Lichtspielhaus „Capitol". Eintrittskarten sind ab heute bei den politischen Leitern zu haben.

Seckenheim. Sonntag, 19. Mai, morgens um 6.30 Uhr, Antreten sämtlicher politischen Leiter zum Ausmarsch.

Waldhof. Antreten der polit. Leiter und Amtswalter am Sonntag, 19. Mai, 10.30 Uhr, am Bahnhof Waldhof in Dienstkleidung.

Friedrichspark. Freitag, 17. Mai, 20.30 Uhr, im Restaurant „Schwarzer Adler", D 6, 18, Zellenabend der Zelle V.

NS-Frauenschaft

Friedrichspark. Freitag, 17. Mai, kein Nähabend.

Neuostheim. Freitag, 17. Mai, 20.30 Uhr, Heimabend bei Brück.

HJ

6/171 (Neckarstadt-Ost). Die Hitlerjungen der Scharen 1, 2, 3, 4 und 5, die das HJ-Leistungsabzeichen machen, treten Freitag, 17. Mai, um 19.30 Uhr, mit Turnschuhen und Turnhosen am Heim, Kronprinzenstr. 2a, an. Leistungsbücher mitbringen!

4/171 (Neckarau). Sonntag, 19. Mai, stehen alle Bewerber für das HJ-Leistungsabzeichen um 7.50 Uhr am Marktplatz in Sommeruniform mit Mütze angetreten.

Abt. Vertrieb. Die von den Gefolgschaftsführern laut Bannbefehl zu ernennenden Vertriebsstellenleiter haben sich Freitag, 17. Mai, 20 Uhr, im Schlageterhaus, M 4a, Zimmer 67, einzufinden. Block, Bleistift und genaue Karte des Gefolgschaftsgebietes sind mitzubringen. Dieser Befehl gilt nur für die Gefolgschaften der Unterbanne I/171, II/171 und V/171.

Ferienkolonien. Die als Führer für die Ferienlager Gemeldeten haben sich Montag, 20. Mai, 19.25 Uhr, auf Zimmer 62 im Schlageterhaus einzufinden. Die restlichen Neuanmeldungen müssen spätestens zur selben Zeit erfolgen.

Flugschar. Die Jungfliegerschar und Modellbauschar des Bannes steht Sonntag, 19. Mai, 9.30 Uhr, im Dienstanzug am Flugplatz (Stadtseite) angetreten.

BdM

Abt. Sport. Sämtliche Sportwartinnen des BDM vom Stadtbezirk und der Vororte treten Freitag, 17. Mai, nicht auf dem Stadion, sondern in N 2, 4 an. Schreibzeug mitbringen.

Humboldt. Freitag, 17. Mai, nochmals Turnen in der Humboldtschule.

Feudenheim. Freitag, 17. Mai, kein Turnen.

JM

Abt. Kasse. Die Bilanzen sind sofort auf dem Untergau abzugeben. Die Formulare könnt ihr euch anfordern. Beiträge abrechnen.

Lindenhof 2. Samstag, 18. Mai, findet auf dem Pfalzplatz Turnen wie folgt statt: Schar 1: 9 Uhr; Schar 2: 10 Uhr; Schar 3: 11 Uhr.

Schwetzingerstadt „Neuland". Samstag, 18. Mai, treten alle Mädel in Kluft an der Heiliggeistkirche an.

Schwetzingerstadt 2. Samstag, 18. Mai, treten alle Mädel in Kluft an der Heiliggeistkirche an.

Neckarstadt-Ost. Samstag, 18. Mai, Antreten um 9 Uhr ohne Turnzeug auf dem Herzogenriedpark in Kluft. 14 Uhr mit Turnzeug auf dem Herzogenriedpark.

Herzogenried. Samstag, 18. Mai, 9 Uhr, Antreten auf dem Herzogenriedpark.

Abt. Sport. Sämtliche Sportwartinnen der Jungmädel des Stadtbezirkes Mannheim und der Vororte treten Freitag, 17. Mai, nicht auf dem Stadion, sondern in N 2, 4 an. Schreibzeug mitbringen.

Strohmarkt. Schaft Bauer hat Freitag, den 17. Mai, 18 Uhr, Heimabend. Beiträge mitbringen.

Feldscherwesen. Der Sanitätskurs findet diese Woche Freitag, 17. Mai, in M 4a statt.

Sportwartinnen! Freitag, 17. Mai, 19 Uhr, treten sämtliche Sportwartinnen des Stadtbezirkes Mannheim und der Vororte im Stadion an. Schreibzeug mitbringen.

DAF

Fachgruppe Hausgehilfen. Sonntag, 19. Mai beteiligen sich die Hausgehilfen an der Fahrt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" nach Schwetzingen.

Humboldt. Freitag, 17. Mai, 20.30 Uhr, Sitzung sämtlicher Betriebszellenobleute und Betriebswalter im „Pflug", Riedfeldstraße.

Kreisbetriebsgemeinschaft 8 „Druck" und 9 „Papier". Samstag, 18. Mai, 20 Uhr, im „Deutschen Haus", C 1, 10—11, für sämtliche Fachschaften, die der RBG 8 „Druck" und 9 „Papier" zugeteilt sind, Vortrag über das Thema „Vom Proletariat zum Arbeitertum". Redner: Kreisschulungsleiter der DAF Pg. Bieber. Zu diesem Vortrag sind die Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder herzlichst eingeladen.

Berufserziehung

Büro- und Behördenangestellte. Sonntag, den 19. Mai, 3. Besichtigung der Einrichtungen des Erkennungsdienstes der Kriminalpolizei Mannheim. Nur für Karteninhaber. Treffen: 9.45 Uhr vor dem Polizeipräsidium, L 6.

Büro- und Behördenangestellte. Freitag, den 17. Mai, 20 Uhr, Verwaltungsangestellte. Vortrag von Hans Bellemann in L 3, 3.

Weibliche Angestellte. Verkäuferinnen Textil um 19.30 Uhr in N 4, 17. Leitung Frl. Pfendler. Uebungsfirma Porzellanhaus Bohsma und Uebungsfirma Schulz arbeiten um 20 Uhr in N 4, 17.

DAF-Jugendwaltung

Der gemeinsame Abmarsch nach Ladenburg für die KdF-Fahrt nach Neckargemünd findet nicht wie gemeldet um 7 Uhr, sondern spätestens 6.45 Uhr statt und zwar ab Goetheplatz.

NS-Hago

Kreisamtsleitung Handel, Fachgruppe Außenhandel und Großhandel. Für den Kreis Mannheim ist Pg. Dr. Ulm, Mannheim, L 1, 2 (Industrie- und Handelskammer, Telefon 364 31) der zuständige Kreisfachgruppenwalter für den Außen- und Großhandel in allen sozialpolitischen und weltanschaulichen Fragen. Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder vom Außen- und Großhandel wenden sich an Pg. Dr. Ulm. Sprechstunden in der Industrie- und Handelskammer, Mannheim, L 1, 2, vorm. von 9—13 Uhr. Stellvertretender Kreisfachgruppenwalter ist Dr. Schuhmacher, Mannheim, Industrie- und Handelskammer, L 1, 2, Telefon 364 31. In dringenden Angelegenheiten wende man sich an den Kreisbetriebsgemeinschaftswalter Handel, Horst-Wessel-Haus, Mannheim, L 4, 15, Telefon 261 42 und 261 44.

Kreisbetriebsgemeinschaft 17 „Handel", Fachgruppe Handelsvertreter und Geschäftsreisende. Samstag, 18. Mai, 17 Uhr, im „Deutschen Haus", C 1, 10—11, Fachgruppenversammlung, bei der Kreisfachgruppenwalter Pg. Gottfried Goebel, Mannheim, über „Der innere Pulsschlag in der Fachgruppe und seine soziale Auswirkung für den arischen Berufskameraden" referieren wird.

Strohmarkt. Freitag, 17. Mai, 20.30 Uhr, Dienststunde sämtlicher Zellen- und Blockwarte im Ortsgruppenheim; die Teilnehmer sind vom angesetzten Formaldienst befreit.

NSKOV

Waldhof. Samstag, 18. Mai, 20 Uhr, im Saal Geier, Luzenberg, Mitgliederversammlung mit Kameradschaftsabend. Unkostenbeitrag 10 Pfg. Alle Kameraden nebst den Angehörigen und Nichtmitgliedern der NSKOV werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

MARCHIVUM

Schwetzinger Spargel

Ein König unter den Gemüsen

Spargeln schon 2750 vor Christus

Schon der griechische Sophist Athenaios läßt in seinem „Gastmahl der Gelehrten" die gelehrten Feinschmecker sich über den Berg- und Sumpfspargel unterhalten, der zu jener Zeit bei den alten Griechen ein beliebtes Gericht war. Auch den alten Aegyptern scheint der Spargel nicht unbekannt gewesen zu sein, denn auf einem Gemälde in der Grabkammer der Pyramide von Sakkara (2750—2625 v. Chr. Geb.) ist neben Früchten und Gemüsen ein mit Schnüren umwickeltes Spargelbund zu sehen, und unter der Dynastie Ramses scheint der Spargel bereits kultiviert worden zu sein.

Als klassisches Spargelland hat Italien von jeher gegolten, denn im alten Rom schätzte man den Spargel besonders hoch. Berühmt war der Spargel von Ravenna, von dem drei Stangen ein Pfund wiegen sollten.

Ist der Spargel

in Deutschland

auch erst seit dem 10. Jahrhundert als Kulturpflanze bekannt geworden, so haben die Germanen doch bereits wilden Spargel gegessen, der, wie Plinius berichtet, auf Bergen und Wiesen im oberen Germanien wuchs. Während des Mittelalters wurde der Spargel vornehmlich in Süddeutschland gezüchtet. Die ersten Spargelbeete wurden im Jahre 1565 im Stuttgarter Lustgarten angelegt, Mittelpunkt des Spargelbaues war die freie Reichsstadt Ulm.

Heute ist der Spargelbau über ganz Deutschland verbreitet. 1933 stellte man in Deutschland eine Anbaufläche von 22 737 Hektar fest. Diese Fläche ergab eine Ernte von etwa 53 000 Tonnen. Die ehemalige Delikatesse ist heute zum

Volksgemüse

geworden.

Der Schwetzinger Spargel ist der älteste Spargel in Baden. Im Jahre 1870 wurden im ehem. Amtsbezirk Schwetzingen 17 Hektar Spargeln angebaut. Diese Zahl hat sich langsam gesteigert und zwar bis zum Jahre 1895. Von da ab wurde der Anbau bedeutend stärker bis um die Jahrhundertwende, also 1900. Der Anbaustand blieb von da ab bis zum Jahre 1910 gleich. Bis zum Kriegsausbruch steigerte er sich wieder, nahm dann während des Kriegs und darnach wieder ab, um von 1924 ab wieder anzusteigen. Während der Inflation gingen die Spargelpreise, weil Nahrungsmittel mehr und mehr angebaut werden mußten, sprunghaft in die Höhe. Der dann folgende stärkere Spargelanbau sah seinen Hauptanreiz eben in diesen gesteigerten Preisen. Baden baut etwa 5 Prozent der Reichsanbaufläche an. Wurden im Jahre 1927 580 Hektar in Baden angebaut, so stieg diese Zahl im Jahre 1931 auf 1000 Hektar. Für die Jahre 1934 und 1935 ergab sich nur ein geringer Zuwachs.

In Schwetzingen

hat man gegenüber der Reichsanbaugebiete und der Spargelgebiete in Baden weniger stark angebaut. Man ersetzt die alten, etwa 15 Jahre zählenden Stöcke und legt kaum Neuanlagen an.

Betrug die Zunahme im Reich in den Jahren 1927 bis 1931 50, in Baden rund 70 Prozent, so die im Amtsbezirk Schwetzingen nur 40 Prozent. Heute besitzt Schwetzingen eine Anbaufläche von 116 Hektar und 12 Ar.

In Schwetzingen hat sich der Spargelanbau mit dem sogenannten Kegelbau zum großen Teil erhalten. Der Kegelbau erträgt eine gewisse Bodenverschwendung. Aber es wird mehr und mehr auch hier dazu übergegangen, den sogenannten Beet- oder Dammbau anzulegen.

Beim Beetbau können die Pflanzen enger zusammengesetzt werden. Der Ertrag beim Kegelbau ist geringer, obwohl, da weniger Pflanzen gesetzt werden, diese Pflanzen flacher gesetzt werden können. Der Spargel wird von allen Seiten von der Sonne beschienen und kommt so früher. Hingegen kühlt das Beet gegenüber dem Kegelbau nicht so rasch ab. Der Spargel braucht Sonne.

Ohne Wärme kein Spargel!

Der Spargel verlangt hohe Aufwendungen und lohnt nur bei solchen. Einer kleinen erstklassigen Anlage ist der Vorzug zu geben gegenüber einer größeren, bei der es nur auf die Menge ankommen kann. Der Spargel will individuell behandelt sein! Vergleiche innerhalb der Anbaugebiete und zwischen den Pflanzern ergeben den Unterschied.

Der Jungspargel braucht drei Jahre, bis er geerntet werden kann. Er ist hierbei großen Gefahren ausgesetzt.

Spargelfliege, Spargelkäfer und Spargelrost sind die Hauptschädlinge, durch die ganze Anlagen zugrunde gehen können. In den Jahren 1929 bis 1933 hat der Spargelrost Millionenschäden angerichtet. In Schwetzingen ist dieser Schadpilz erstmals in größerem Umfange 1927, insbesondere 1928, aufgetreten.

Spargelfliege und Spargelkäfer sind heute mit preiswerten Mitteln zu bekämpfen, die Fliege durch sogenannte Isoliermanschetten, der Käfer durch Fraßgifte. Bei Zwischenkulturen soll allerdings von der Verwendung von Fraßgiften abgesehen werden.

Bei der Schädlingsbekämpfung ist durch Verwendung arsenhaltiger Stäubemittel ein großes Bienensterben eingetreten. Deshalb ist die Verwendung von Stäubemitteln in Baden verboten.

Gegen den Spargelrost hat man bis jetzt keine völlig befriedigenden Mittel gefunden.

Das einzige erfolgreiche Gegenmittel ist die

Spargelstechen auf den Bassermannschen Kulturen

Züchtung eines weitgehend rostfesten Spargels

Der Spargel ist kaum züchterisch bearbeitet worden. Man kennt keine reine Sorte, sondern nur sogenannte Herkünfte. Es gibt männliche und weibliche Pflanzen, Zwitter und Uebergänge, sogenannte Zwischenstufen. Der männliche Spargel ist ertragsfähiger und treibt mehr Stangen und frühere. Der weibliche Spargel treibt stärkere Stangen und spätere. Die Züchtung ist durch die lange Generationsfolge und durch die Verschiedengeschlechtlichkeit sehr erschwert. Die Züchtung wurde vernachlässigt, weil sie zu schwierig und langwierig war. In Süddeutschland, besonders in Schwetzingen hat sich Gartenbauinspektor Unselt (Schwetzingen) sehr große Verdienste um den Anbau und die Züchtung des Spargels erworben. Bereits im Jahre 1910 hat er mit der Züchtung auf wissenschaftlich praktischer Grundlage begonnen. Seine Arbeiten wurden nach seinem Tode (1924) von der Saatzuchtanstalt Schwetzingen, die heute der Landesbauernschaft Baden, Hauptabteilung II untersteht, übernommen und in größerem Maßstabe weitergeführt.

Die Züchtung des weitgehend rostfesten Spargels ist die

Hauptaufgabe der Saatzuchtanstalt

in Schwetzingen. Sie hat bereits nach dieser Richtung beachtliche Erfolge aufzuweisen. Neben der züchterischen Bearbeitung werden noch verschiedene Versuche durchgeführt, die eng mit dem Anbau zusammenhängen, wie Standweite, Düngung, Schädlingsbekämpfung usw. Das Zuchtziel sieht einen möglichst frühen Spargel mit starken Stangen und mit festem geschlossenen weißen Kopf und betonter Rostfestigkeit vor Augen. Die Düngung des Spargels spielt naturgemäß eine große Rolle. Der Spargel kann schön aussehen, aber doch einen schlechten Geschmack haben. Durch sachgemäße Düngung kann das vermieden werden. Der Spargel muß in der Zeit direkt nach der Ernte gedüngt werden. Dann ist der Spargel aufnahmefähig, und sein Grün kann den Dünger verarbeiten. Bei Düngung im Frühjahr geht alles in den Trieb und kann nicht verarbeitet werden. Gerade in den Altanbaugebieten wird nach dieser Richtung viel gesündigt. Eine Düngung im Frühjahr oder Herbst ist völlig zu verwerfen. Nur die Düngung nach Beendigung des Stechens ist von Nutzen.

Was die Hausfrau wissen muß

Beim Einkauf von Spargeln achte man darauf, frische Ware zu erhalten, denn durch das Liegen werden die Spargeln bitter. Die Spargeln sollen weiße oder hellgrüne Köpfe haben und nicht dünn sein. Bei der Zubereitung werden sie gewaschen, sauber vom Köpfchen aus geschält, vom holzigen Ende befreit, gleichmäßig

Spargelkontrolle auf dem Spargelmarkt

Hochbetrieb in den Gaststätten

Spargel, der König der Gemüse

An der Bezirksabgabestelle

geschnitten, und, wenn man keinen Spargelkocher hat, am besten in Portionenbüscheln mit Baumwollfaden gebunden. Man gibt sie in das kochende leicht gesalzene Wasser oder in den Dampfkocher und läßt sie darin, je nach der Dicke der Spargel, dreißig bis vierzig Minuten kochen, bzw. dämpfen; sie dürfen nicht zu weich sein. Beim Anrichten nimmt man sie vorsichtig aus dem Topfe, legt sie auf die heiße Platte, wobei alle Köpfchen nach einer Richtung liegen müssen, und reicht sie mit heißer, geklärter Butter oder mit einem Butter-, holländischen oder Mousselinbeiguß. Ist man gezwungen, ungekochte Spargeln 1 bis 2 Tage aufzubewahren, so werden sie in feuchtem Sand eingegraben oder, in Ermangelung von solchem, in ein nasses Tuch gewickelt. Die gewaschenen Spargelschalen werden von tüchtigen Hausfrauen in dem abgekühlten offenen Backofen getrocknet und in einem Säckchen hängend aufbewahrt. Man verwendet die Schalen im Winter als Würze bei Knochen- und Grünsbrühe.

Dann geht es weiter: „Spargelgemüse", „Spargeln auf polnische Art", „Spargeln auf italienische Art" und „Spargelköpfchen", alles natürlich im — — Kochbuch!

Etwas von der Spargelernte

In Schwetzingen ist der Neuanbau von Spargeln zum Stillstand gekommen. Der Spargel ist die Kulturpflanze, mit der die ärmsten Böden ausgenutzt werden können. Aber bald wird die Zeit da sein, in der es keinen Schwetzinger, keinen badischen und keinen braunschweigischen, sondern nur noch einen deutschen Spargel gibt. So wenig erfreulich das vielleicht auf den ersten Augenblick den betreffenden Anbaugebieten klingen mag, so ist doch das große Ganze auch hier voranzusetzen. Und eines Tages wird man sich auch damit abgefunden haben. — — —

Wer in diesen Tagen durch die Umgebung Schwetzingens streift, der wird auf den mit vielen kleinen Hügeln bedeckten Feldern fleißige Hände bei der Arbeit sehen. Der Spargel, der König der Gemüse, wird gestochen, um möglichst frisch auf den Markt zu kommen.

Es ist nicht ganz einfach, das Spargelstechen. Und gerade, weil das Stechen viel Handarbeit erfordert, wird es nur noch in kleinen und mittleren Betrieben mit Erfolg angewendet. Ist die Ausbeute gering und der Weg dazu noch weit, dann kann von einem wirtschaftlichen Nutzen kaum noch die Rede sein.

Aber Schwetzingen hat sich bis heute seinen guten Ruf als Stadt des besten Spargels zu erhalten gewußt.

Rund um den Spargelmarkt

Wer in den Abendstunden einen Gang über den von blühenden Kastanienbäumen umsäumten Spargelmarkt auf den Schloßplanken macht, der ist erstaunt über die Mannigfaltigkeit des Lebens und Treibens. Lange Tische stehen da, und auf diesen Tischen Spargeln, nichts als Spargeln. Dahinter stehen die Verkäufer oder Verkäuferinnen und bieten ihre Ware feil. Erste Sorte, gebündelt, mit Bastband und Siegelmarken versehen, kostet natürlich immer mehr wie die beiden geringeren Sorten. Eine scharfe Marktordnung sorgt dafür, daß alles genau und pünktlich zugeht und keine Schiebungen vorkommen. Ist der Verbrauchermarkt beendet, so beginnt der Händlermarkt.

Durch die neue Marktordnung, die Schwetzingen zur Bezirksabgabestelle gemacht hat, herrscht da ein gewaltiger Betrieb. In den ersten Tagen schien es, als sollte es überhaupt nicht gehen. Aber wie alles Neue, so spielt sich auch die neue Marktordnung ein, und am Ende werden die froh darum sein, die zuerst bannig darüber schimpften.

Schwetzingen die Stadt des Spargels

Nicht umsonst sagt man zu seinen Bewohnern „die Spargelstädter". Wie der Flieder und der Schloßgarten, so ist auch der Spargelmarkt aus Schwetzingen nicht mehr wegzudenken. Das ist alles so gemütlich, so freundlich und sauber, daß dem Fremden das Herz im Leibe lacht. Und wer in diesen Tagen in einer der vielen Gaststätten einkehrt, findet unweigerlich auf der Speisekarte das Schwetzinger Nationalgericht: Schwetzinger Spargel!

Es ist nicht Aufgabe dieser Zeilen über die Gesundheit des Spargels zu berichten. Sie ist vielmehr die, für den König der Gemüse, insbesondere den, der in Schwetzingen wächst, eine Lanze zu brechen. Und zum Schwetzinger Spargel zählt ja das ganze Anbaugebiet um Schwetzingen herum.

Schwetzinger Spargel muß man in Schwetzingen essen, so wie man seinen Schloßgarten und seinen prächtig duftenden Flieder abends bewundern muß. Nicht umsonst haben wir das Rezept aus dem Kochbuch zu Wort kommen lassen.

Willi Raupp.

•

Bilder: Georg Piper-Berlin (2), Mauritius-Verlag (1), Ilse Johann-Heidelberg (1), Kraichgauer (1), HB-Bildstock (5)

Mit Null Komma zwei PS / Von Liliom

Der Frühling zerrt und reißt an unseren Gliedern und Herzen. Er schmuggelt tausend ausbrecherische Gedanken in unsere sonst so ordentlichen Hirne, jede grüne Knospe, jeder schöne Tag und jeder blaue Himmel über der Stadt sieht uns wie ein Vorwurf an, und dazu kommen noch die vielen schönen und schnellen Automobile, die mit unternehmungslustigem Gebrumm vor unserer Nase die glücklichen Besitzer ins Freie führen... ach, wir halten es nicht mehr aus, wir müssen ins Freie!

Nun besitzt aber die Mehrzahl der jungen Leute kein Auto... oder wie sie gewöhnlich sagen: „noch kein Auto". Sollten sie sich von Neid die Seele und ihre freien Tage vergiften lassen? Nein.

Da haben Pitz und ich eine gute alte Sache wieder entdeckt, etwas, das seit der großen Automode ein bißchen in Vergeßenheit geraten ist, und das wir, obwohl wir alles in allem beim besten Willen nicht als unmordern gelten können, ganz unbeschreiblich schön finden: das Wandern. Das ganz gewöhnliche Tippeln, ohne mechanische Hilfe, und über lange Strecken.

Es gilt da nur einen Punkt zu überwinden, diese aus Faulheit und Angst vor den überfüllten Zügen gemischte Hemmung, sich ganz einfach in aller Herrgottsfrühe auf irgendeine Bahn zu setzen, eine Stunde weit zu fahren ... und dann, adieu Stadt, Menschen, Leute, Autos. Dann wandern wir!

Während auf den Hauptstraßen die Autos daher rasen und viel Staub aufwirbeln, folgen wir schmalen und einsamen Waldwegen, immer in weitem Bogen um die großen Verkehrslinien herum. Ein Dorf und noch ein Dorf, und wieviel Schönheit auf den Wegen, an unserer Seite auf den Feldern und den Bäumen!

Weiß Gott, es gibt schon Veilchen, wer hätte das gedacht. Und dort reckt sich aus dem Moos etwas Gelbes hervor: Mein erstes Himmelschlüsselchen! Die winzigen tausendfältigen Wunder der erwachenden Erde kann man nur auf diese Weise sehen, ein Auto fährt ja viel zu schnell für diesen Mikrokosmos. Auf den Feldern die Wintersaat, die schon in kleinen grünen Halmen steht, und dort ein Bauer, der die feuchte Erde pflügt. Die ganze biblische Schlichtheit des freien Landes geht uns auf und stärkt unser ein bißchen verstaubtes Herz.

Wandern, fast ohne Ziel, in irgendeinem kleinen Gasthof essen, mit den Leuten sprechen, und wenn es geht, eine Nacht draußen in so einem kleinen Bauernhof schlafen. Dann erst, wenn eine Nacht in der Stille des wirklichen Landes durchschlafen ist, wenn man abends den klaren und kräftigen Geruch der Felder gespürt hat, wenn in den Ställen die dumpfen Geräusche der schlafenden Tiere uns selbst müde machen, und wir mit wunderbar schweren Gliedern in das fremde grobe Bett gesunken sind, dann erst, wenn man früh am andern Morgen beim Aufwachen begreift — wie ein Geschenk: Man ist immer noch draußen, mitten in Feldern und Wäldern... dann erst werden zwei solcher Ferientage zu einem Abenteuer, zu einer Erholung, zu etwas, von dem man noch lange zehren kann.

Es kommt nicht einmal darauf an, daß man in irgendeiner „pittoresken" Gegend ist. Die Möglichkeit für die Augen, einmal ohne Begrenzung über weite Strecken zu streifen und den Horizont zu ermessen, ist allein schon eine Wohltat. Unsere Glieder, steif vom vielen Sitzen in der Stadt und von dem eiligen und zu kurzen Rhythmus des Gehens auf Steinpflaster und Asphalt, dehnen sich und schwingen langsam in einem anderen, natürlicheren Rhythmus ein.

Während wir so wanderten, überlegten Pitz und ich, ob das eigentlich „der Fuchs und die sauren Trauben" seien, daß wir so mitleidig auf die große Straße mit ihren vielen Automobilen hinübersahen. Wir kamen überein, daß weder Neid noch Resignation in uns sei, sondern daß wir einfach glücklich seien im Spiel unserer Gelenke und Muskeln. Und wir schmiedeten den Plan einer Sommerreise, auf der wir 600 Kilometer durch eine wunderschöne Gegend bis tief in den Süden zu Fuß zurücklegen würden, ohne uns zu überanstrengen, langsam, genießerisch und auf jedes Veilchen und jedes Eichhörnchen achtend. So hat es mein Großvater gemacht und vor ihm mancher Dichter des 17. und 18. Jahrhunderts. Aber seit der Entdeckung des Autos ist das ein bißchen in Vergessenheit geraten.

Wenn mir einer ein Auto schenkt... werde ich es sicher annehmen. Bis dahin aber — und ohne Traurigkeit — wandere ich über Land mit meinen Null Komma zwei Pferdestärken.

Millionenschaden durch Motten

Wenn man ermißt, daß der jährlich in Deutschland von Motten angerichtete Schaden auf rund 50 Millionen Mark zu schätzen ist, so ergibt sich hieraus die Wichtigkeit dieses Verfahrens für die volkswirtschaftliche Sachwerterhaltung.

Auf der Leipziger Messe wird auf einem Stand der chemischen Industrie gezeigt, wie eine einzige Motte mit ihrer Nachkommenschaft von 500 000 Raupen bei drei bis vier Generationen innerhalb eines Jahres imstande ist, einen Wollballen von 46 Kilogramm aufzufressen.

Hieraus ergibt sich die wirtschaftliche Bedeutung des Kampfes gegen die Kleidermotte. Dieser Kampf wird derart geführt, daß man diesen gefährlichen Räubern systematisch ihre Beute entzieht. Diese aber besteht in Wolle, Pelzen, Federn, Roßhaar — also gerade dem, was wir in der Hauptsache aus dem Ausland kaufen müssen. Die Motte frißt also Devisen! Und das heute, wo wir es uns hundertmal überlegen müssen, ehe wir einen Einkauf im Ausland durchführen könnnen und wo wir uns aus diesem Grunde in vielen lebensnotwendigen Dingen beschränken müssen. Mehr denn je ist es also Pflicht eines jeden Volksgenossen, zu seinem Teil dazu beizutragen, daß dieser jährliche Verlust von 50 Millionen Mark unserer Wirtschaft in möglichst großem Umfange erspart wird. Selbstverständlich hat unsere Wissenschaft zu ihrem Teil gerade in den letzten Jahren dazu beigetragen, den Kampf auch gegen diese Schädlinge mit Erfolg durchführen zu können. Es gibt zwar kein Mittel, diese Tiere daran zu hindern, in unsere Wohnungen und Lagerräume hineinzukommen. Auch ist es nicht mit Sicherheit möglich, die Schädlinge abzutöten, ohne gleichzeitig zum mindesten eine unerträgliche Belästigung des Menschen herbeizuführen. Darum ist man dazu übergegangen, die dem Mottenfraß ausgesetzten Stoffe so zu behandeln, daß sie für diese Schädlinge völlig ungenießbar werden. Das ist erst auf Grund sorgsamster Erforschung der Lebensweise der Tiere und einer Anzahl chemischer Versuche gelungen. Denn dieser chemische Behandlungsstoff mußte neben der Hauptaufgabe auch die anderen Anforderungen erfüllen, die Tierfaser in Aussehen, Griff und Geruch für den Menschen nicht zu verändern, sowie trotz Witterungseinflüssen, Wasch- und Reinigungsmaßnahmen seine Wirkung gegenüber der Motte nicht zu verlieren. Denn allen diesen Anforderungen gerecht werdenden chemischen Stoff hat man mit der als Warenzeichen eingetragenen Bezeichnung „Eulan" belegt.

Die Eulanbehandlung setzt schon sehr frühzeitig ein. Man hat die Eulanbehandlung bereits bei der Textilfabrikation eingeschaltet. Beim Einkauf braucht man also nur darauf zu achten, daß man eine nach den neuesten Forschungsergebnissen, also mit Eulan behandelte Ware kauft. Sie ist an dem geschützten Eulan-Etikett erkenntlich. Die Eulanbehandlung alter Sachen wird zweckmäßigerweise nur durch zuverlässige Färbereibetriebe, chemische Waschanstalten usw. durchgeführt, die über die nötige Sachkenntnis und die erforderlichen technischen Einrichtungen verfügen. Der Wert dieser neuartigen und das Uebel endlich einmal an der Wurzel packenden Kampfmethode ist für Deutschland vor allem der, daß auf diesem Wege die Schadenverhütung mit dem Fortschreiten der Eulanbehandlung allmählich vollständig werden wird.

Mindestmaße der Briefumschläge. Da noch immer erhebliche Bestände an Briefumschlägen vorhanden sind, die nicht die Mindestmaße von 10,5 × 7,4 Zentimeter erreichen, hat die Deutsche Reichspost die Aufbrauchfrist solcher Briefumschläge nochmals, und zwar bis 30. Juni 1936 verlängert.

Bezeichnender Spott

Das tschechische Blatt „Narodni Listy" schrieb dieser Tage: „Das tschechische Buch hat tschechisch geschrieben zu sein. Wer tschechischer Schriftsteller sein will, muß tschechisch schreiben können und darf sich nicht fremder Ausdrücke bedienen. Viele tschechische Wörter sind ohnehin bereits vergessen und durch fremde ersetzt worden. Wir sind doch nicht die Deutschen, deren Sprache, obzwar sie auf diese unermeßlich stolz sind, eine Ueberfülle Wörter hat, die aus dem Lateinischen und Griechischen usw. abgeleitet sind, und deren Sprache nicht eigene Ausdrücke hat, durch welche sich diese ersetzen ließen. Der Franzose Leopold Mabilleau hat doch in den „Annales politiques et litteraires" seinen Lesern folgenden Rat erteilt: Ich vertraue den jungen Franzosen beiderlei Geschlechtes mit mangelhafter fremdsprachlicher Bildung, wenn sie in ein deutsches Gebiet reisen wollen, folgendes Geheimnis an: Wenn ihnen ein deutsches Wort nicht gleich einfällt, dann genügt es meist, das entsprechende französische hinzuwerfen und es der germanischen Art durch Endung und Aussprache anzupassen."

Bassermann & Cie G.m.b.H. • Konservenfabrik
SCHWETZINGEN
14918K

Goldene Medaille London Florenz 1934
der Beweis, dass auch ihre
Sommersprossen
Drula Bleichwachs
restlos beseitigt werden
Nur in Apotheken erhältlich
Best.: Engel-Apotheke, Hof-Apotheke, Mohren-Apoth. u. Wasserturm-Apoth.

Ein Künstler findet ihn köstlich!
„In ganz kurzer Zeit habe ich die gewünschte Gewichtsverminderung erzielt" schreibt der Konzertdirektor H. Dreyer, Berlin, Liebmannstraße 14, am 11. 6. 1933, „jetzt bleibe ich auf angenehme Weise schlank u. beweglich. Am meisten schätze ich das köstliche Gefühl der Frische und Energie, das mich seither nicht verlassen hat".
Versuchen auch Sie Dr. Richters Frühstückskräutertee.
Paket RM 1.80, stark 2.25, Drix-Tabletten 1.80.
In jeder Apotheke u. Drogerie erhältlich — der echte
Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee

Auf nach Schwetzingen
Konzerte des Philharmonischen Orchesters Mannheim
zum lebenden Schachspiel
Sonntag, den 19. Mai, nachm. 3 Uhr, im Schloßgarten
Schiedsrichter: Schachgroßmeister Bogoljubow
Kostüme aus Karl Theodors Zeit
14922K

HOCKENHEIM
Sonntag, 19. Mai Einweihung des Neuerbauten
Jungvolk-Heimes
14920K
Nachmittags großer Aufmarsch • Auf dem Meßplatz Volksfest • Abends großes Brillant-Feuerwerk

MARCHIVUM

H.-B.-Sport

Martha Genenger auf der Rekordjagd

Der Internationale Schwimmverband hat soeben den von der deutschen Europameisterin im Brustschwimmen, Martha Genenger (Krefeld), aufgestellten Weltrekord über 200-m-Brust (2:44,9 Min.) bestätigt, gleichzeitig wurden auch die neuen Weltbestleistungen der Holländerinnen Rita Mastenbroek über 400-m-Rücken mit 6:05 und Willie den Ouden über 500-m-Freistil mit 6:48,4 bestätigt. Inzwischen ist die Krefelderin nicht müßig geblieben. Sie will den von der Holländerin Jenny Kastein gehaltenen Europarekord über 400-m-Brust (6:29) auf ihren Namen bringen und nach den im Training erreichten Zeiten sollte das unserer Europameisterin, die den deutschen Rekord über diese Strecke mit 6:31,6 hält, nicht unmöglich sein. Der Versuch wird auf jeden Fall am kommenden Sonntag in Düsseldorf auf der schnellen Bahn des städtischen Bades an der Kettwigerstraße unternommen werden. Insgeheim hegt die Krefelderin die Absicht, vielleicht schon am Sonntag, den von der Japanerin Mayehata gehaltenen Weltrekord von 6:24,8 in absehbarer Zeit zu schlagen.

SV Waldhof — FK 03 Pirmasens

Die Auslosung um den Vereinspokal des DFB hat den badischen Altmeister gleich vor eine schwere Aufgabe gestellt. Der FK Pirmasens, die bestbekannte Mannschaft aus dem alten Rhein-Saarbezirk, die auch in diesem Jahre lange Zeit Meisterschaftsanwärter im Gau Südwest war, hat am kommenden Samstag, 18. Mai, nachmittags 6 Uhr, auf dem Waldhof-Platz anzutreten.

Nach Verlust der badischen Gaumeisterschaft bietet sich dem SV Waldhof eine Chance: in dieser Pokalspielkonkurrenz zu beweisen, daß seine Ligamannschaft ein guter Repräsentant des Gaues Baden ist. Auf jeden Fall kann man schon auf das Abschneiden der Waldhöfer um den Vereinspokal gespannt sein. — Die Verletzung des Waldhof-Linksaußen Günderoth im Spiel gegen „Bayern" hat sich als eine Gehirnerschütterung herausgestellt. Der sympathische Sportsmann hat im Städtischen Krankenhaus Aufnahme gefunden.

50 000 Franken Jahresgehalt für Braine

Die Art und Weise, wie sich der Belgische Fußballverband zu seinem letzten Länderspiel gegen Holland doch noch die Mitwirkung des in Prag tätigen belgischen Berufsspielers Braine sicherte — Braine spielte noch am Samstag in Prag, und begab sich dann auf dem schnellsten Wege, u. a. mit dem Flugzeug, zum Länderspiel am nächsten Tage nach Brüssel — hat gezeigt, welchen Wert man in den belgischen Fußballkreisen der Mitwirkung dieses Spielers beimaß. Nun verlautet, daß Braine auf die Dauer wieder in Belgien bei seinem früheren Verein Beershot A. C. spielen soll. Es heißt, daß Braine durch die Vermittlung des belgischen Verbandssekretärs ein Angebot auf ein Jahresgehalt von 50 000 Frcs. und ein einträgliches Geschäft, möglicherweise ein Café, erhalten soll.

Was Braines bisheriger Verein, Sparta Prag, dazu sagt, ist noch nicht bekannt. Gern wird die Starta den Belgier zurzeit aber kaum ziehen lassen; im Meisterschaftsspiel am vergangenen Sonntag war Braine der Schütze aller Tore für die Sparta, die 3:2 gegen die Bohemians gewann. Braine schoß vor der Pause zwei Treffer und verwandelte in der zweiten Halbzeit einen Elfmeter. Da auch Slavia ihr Spiel gegen Victoria Pilsen 2:1 gewann, bleibt die Meisterschaft weiterhin eine offene Angelegenheit zwischen Slavia 32 P., und Sparta 31 P.

Internationales Avusrennen 1935

Ausgezeichnet besetzt ist das Internationale Avusrennen 1935 für Automobile am 26. Mai in der Reichshauptstadt. In den letzten Tagen ging auch die Nennung des dritten Fahrers der Scudaria Ferrari ein. Der Franzose René Dreyfus fährt den einmotorigen Alfa Romeo, den Siegerwagen der Jahre 1932/33. Zwei weitere italienische Meldungen wurden von G. Farina und P. Ghersi, beide auf Maserati, abgegeben. Außerdem hat noch ein Engländer, der in Deutschland bisher noch wenig bekannte Fahrer Dudley Froy, mit einem 4,9-Liter-Bugatti, mit dem der auf der Monzabahn tödlich verunglückte Graf Czaikowski im Jahre 1933 seine Weltrekorde fuhr, seine Nennung abgegeben. Nach Abschluß der Nennungsliste stehen nunmehr den acht deutschen Wagen zwölf italienische und ein französischer Wagen gegenüber. Die Meldeliste hat folgendes Aussehen:

Hans Stuck (Auto-Union), Achille Varzi (Auto-Union), Prinz Leiningen (Auto-Union), B. Rosemeyer (Auto-Union), Rudolf Caracciola (Mercedes-Benz), Manfred von Brauchitsch (Mercedes-Benz), Luigi Fagioli (Mercedes-Benz), H. Geier (Mercedes-Benz), Dudley Froy (Bugatti), H. Ruesch (Maserati), L. Hartmann (Maserati), R. Balestrero (Maserati), G. Farina (Maserati), Pietro Ghersi (Maserati), Etancelin (Maserati), G. Zehender (Maserati), E. Siena (Maserati), Barbieri (Alfa Romeo), Tazio Nuvolari (Alfa Romeo), Louis Chiron (Alfa Romeo), René Dreyfus (Alfa Romeo).

Auf dem Nürburg-Ring

Großer Preis von Deutschland für Rennwagen

Am 28. Juli wird auf dem Nürburgring das internationale Rennen um den „Großen Preis von Deutschland für Rennwagen" ausgetragen, zu dem die Oberste Nationale Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt (ONS) als Veranstalter die Ausschreibungen veröffentlicht hat. Die Durchführung des Rennens werden dem DDAC und NSKK übertragen. Als Strecke wurde die 22,810 Kilometer lange Nordschleife des Nürburgringes in der Eifel ausgewählt. Insgesamt haben die Teilnehmer 22 Runden gleich 501,820 Kilometer zurückzulegen. Der Große Preis von Deutschland wird nach den internationalen Bedingungen, der Grand-Prix-Formel, die übrigens nicht mehr allzu oft zur Anwendung kommt, entschieden. Die Bedingungen, die ein Rennwagen zu erfüllen hat, seien noch einmal angeführt:

„Keine Vorschriften für Zylinderinhalt und Betriebsstoff. Maximalgewicht des Fahrzeuges mit seinen vier Rädern, ohne Wasser, Betriebsstoff und Schmiermittel, sowie ohne Reifen und Ersatzrädern 750 Kilogramm. Karosserie mit ein oder zwei Sitzen, deren äußere Mindestbreite 850 Millimeter beträgt, bei einer Mindesthöhe von 250 Millimeter, beide Maße senkrecht zum Sitz des Fahrers gemessen."

43 000 Mark Geldpreise

stehen zur Verfügung, von denen der Sieger 20 000 Mark und den Ehrenpreis des Führers des deutschen Kraftfahrsports, Korpsführer Hühnlein, erhält. Der Zweite bekommt 10 000 Mark, der Dritte 6000 Mark, der Vierte 4000 Mark, der Fünfte 2000 Mark und der Sechste 1000 Mark. Ferner werden allen Fahrern der gewerteten Fahrzeuge Erinnerungspreise überreicht.

Die Wertung

erfolgt nach der gefahrenen Zeit, wobei das Rennen nach dem Eintreffen des Siegers abgebrochen wird. Die noch im Rennen liegenden Fahrer beenden die angefangene Runde. Die Wertung der weiteren Wettbewerber erfolgt nun nach der Zeit und der Streckenlänge, die jeder vom Beginn des Rennens bis zum letzten Ueberfahren der Ziellinie zurückgelegt hat. Falls ein Fahrer für die letzte Runde mehr als 20 Minuten Fahrzeit braucht, wird diese Runde in der Berechnung der gesamten von ihm zurückgelegten Strecke nicht einbezogen. Arbeiten jeder Art am Fahrzeug dürfen während des Rennens außerhalb des Ersatzteillagers nur vom Fahrer selbst ausgeführt werden. Fahrerwechsel ist erlaubt.

Die offiziellen Trainingszeiten

liegen fest, und zwar sind für den 24., 25. und 26. Juli jeweils die Stunden von 9 bis 12 und von 15 bis 18 Uhr angesetzt worden für den 27. Juli von 9 bis 14 Uhr. Am 26. oder 27. Juli hat jeder Fahrer und Ersatzfahrer eine bei dem am Startplatz anwesenden Zeitnehmer angemeldete Runde mit stehendem Start zu fahren, zu der er besonders gestartet wird. Die Zeit der Startrunde ist ausschlaggebend für die Bestimmung der Startaufstellung beim Rennen, die Startrunde kann nicht wiederholt werden.

Als Sportkommissare amtieren der Stabsführer der ONS, L. von Bayer-Ehrenberg, und der Sportpräsident des DDAC, Ewald Kroth, der gleichzeitig Rennleiter ist. Nennungsschluß ist der 28. Juni (Sportabteilung des DDAC, Berlin W. 62, Budapester Straße 9).

Deutschlands bester Skuller nach Amerika eingeladen

Dr. Herbert Budy-Berlin, Deutschlands bester Einzelruderer, der nach längerer Pause sein Training wieder aufgenommen hat, soll auf Wunsch des Ruderverbandes der Vereinigten Staaten als deutscher Vertreter an den amerikanischen Rudermeisterschaften teilnehmen, die vom 18.—20. Juli auf dem Cayuga-See (Neuyork) ausgetragen werden

Weltbild (M)

Wir Sportflieger von heute

Zur deutschen Luftfahrt-Werbewoche vom 25. Mai bis 2. Juni

Deutschland hat wieder eine Luftwaffe. Wer als Sportflieger die schweren Zeiten miterlebt hat, in denen einige Unentwegte erst ohne Motoren, dann mit winzigen schwachmotorigen Sportflugzeugen flogen und fliegen lehrten, um die fliegerische Tradition nicht abreißen zu lassen, der weiß es voll zu würdigen, was es heißt: Deutschland hat die Gleichberechtigung in der Luft wieder für sich in Anspruch genommen.

Kampfgeschwader sind der alle Gemüter bewegende sichtbare Ausdruck unserer neuen Luftwehr. Aber im Material allein, in unseren Flugzeugen, den modernsten der Welt, erschöpft sich nicht der Begriff Luftwaffe, wie unser General der Flieger, Hermann Göring, neulich besonders hervorhob. Es kommt auf die Menschen an.

Die deutsche Fliegerei braucht Menschen. Nicht allein solche, die sich in die Flugzeuge setzen und fliegen, sondern auch solche, die den Fliegenden das Fliegen erst möglich machen. Die Entwicklung der Technik steht nicht still, schon gar nicht die der noch so jungen Flugtechnik.

Die Ehre unserer Nation erfordert nicht nur Sicherheit. Sie verlangt, daß wir die maßgebende Stelle in der Entwicklung der Luftfahrt, die uns zukommt, behaupten. Nicht wie in den ersten Anfängen kann die Entwicklung der Luftfahrt auf den bahnbrechenden Taten weniger Einzelner ruhen. Wir müssen im ganzen Volk den Willen zum Fliegen wecken. Nur dann bewahren wir unsere Nation davor, daß unsere Spitzenleistungen von einigen Wenigen vollbracht werden, die überall in der Welt angesehen sind, nur in der Heimat nicht. Das Werk unserer großen Pioniere der Luftfahrt darf in Deutschland nicht untergehen.

Deshalb muß der Luftfahrtgedanke volkstümlich werden. Darum müssen wir unsere Jugend mit Fliegergeist erfüllen. Dafür brauchen wir unbedingt eine breite Basis der deutschen Sportfliegerei.

Der Deutsche Luftsportverband hat die Aufgabe, die breite Basis des Luftsports in Deutschland zu schaffen. Er wendet sich in der deutschen Luftfahrt-Werbewoche vom 26. Mai bis 2. Juni an jeden Volksgenossen. Jeder muß mithelfen, den Luftsport des jungen Deutschland aufzubauen! Darum spendet uns, oder besser, werdet Mitglieder des Deutschen Luftsportverbandes und damit Träger einer wichtigen nationalen Aufgabe!

Olympische Spiele 1936

Schützen mit Olympiaprogramm nicht zufrieden

Seit Jahren bemühen sich die in der „Weltunion" zusammengeschlossenen Schützenverbände der einzelnen Länder um eine stärkere Berücksichtigung des Schießens bei den Olympischen Spielen. Bisher sind alle Anstrengungen in dieser Richtung vergeblich gewesen, und auch die Schießwettbewerbe bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin sehen nach den vom Deutschen Komitee für die Schießwettbewerbe im Entwurf fertiggestellten Programm nur 3 Konkurenzen vor, nämlich ein Schnellfeuerschießen mit Selbstladepistolen auf 6 Schattenrisse bei 25 Meter Entfernung; ein Schießen mit Scheibenpistolen auf 50 Meter Entfernung und ein Kleinkaliberschießen auf 50 Meter Entfernung. Bei dem kürzlich in Stockholm stattgefundenen Kongreß der Schützenverbände der nordischen Länder wurde man sich einig, eine stärkere Berücksichtigung 1936 zu verlangen und den Kongreß des Schützen-Weltverbandes, der im September in Rom tagt und ohne Zweifel sich diesen Antrag zu eigen machen wird, mit der Durchsetzung eines erweiterten Programms der Schießwettbewerbe 1936 zu beauftragen. Jetzt liegen die Dinge so, daß das Olympische Programm keinen Vergleich mit den Weltmeisterschaften im Schießen aushält, infolgedessen auch die Weltmeisterschaften im Schießen im Jahr der Olympischen Spiele nicht durch diese ersetzt werden können, wie es für alle anderen olympischen Sportarten der Fall ist. — Der erwähnte Kongreß in Stockholm beschloß übrigens, die nordischen Meisterschaften im Schießen künftig alle 2 Jahre, nicht wie bisher alle 3 Jahre, zu veranstalten und den Titel „Nordischer Meister" nur bei diesen Meisterschaften, die das nächste Mal in Kopenhagen stattfinden, zu vergeben.

Eine Stunde „Breitenarbeit der DT" bei den Olympischen Spielen 1936

Es ist bereits bekannt, daß 1200 Schweden, je zur Hälfte Männer und Frauen, zu den Olympischen Spielen nach Berlin kommen, um in einer Vorführung einen Einblick in die schwedische Gymnastik zu geben. Vor kurzem ging auch eine Nachricht durch die Presse, daß sich die tschechischen Sokols mit der Absicht einer ähnlichen Vorführung tragen. Da ist es nur selbstverständlich, wenn auch das deutsche Turnen, vertreten durch den ältesten und größten Verband für Leibesübungen in der Welt, die DT, den Zehntausenden von Zuschauern, die aus allen Ländern der Erde nach Berlin kommen, in einer Mustervorführung gezeigt wird. Dies soll in „einer Stunde Breitenarbeit der DT" geschehen, an der natürlich auch Turnerinnen — man denkt an 2000 — teilnehmen. Beabsichtigt ist für sie ein festlicher Aufmarsch, Keulenübungen und Volkstänze. Der stellvertretende Führer und Oberturnwart der DT, Karl Steding, hat den Frauenturnwart der DT, Karl Loges, mit den Vorarbeiten für diese Vorführung des Frauenturnens bei den Olympischen Spielen beauftragt. Ob auch Gerätetübungen für Turnerinnen gezeigt werden, steht noch nicht fest, geplant ist jedoch ein Kulturabend mit mustergültigen turnerischen Vorführungen der Frauen.

38 Nationen beim Olympia-Boxturnier

Das Olympia-Boxturnier, das vom 10. bis 15. August 1936 in Berlin ausgetragen wird, dürfte alle seine Vorgänger in der Besetzung ganz erheblich übertreffen. Nach den Mitteilungen, die beim Generalsekretariat des Internationalen Amateur-Boxverbandes vorliegen, werden insgesamt 38 Nationen am Turnier teilnehmen. Nicht weniger als 16 Länder werden vollständige Staffeln mit 8 Kämpfern stellen. Es sind dies: Argentinien, Belgien, Oesterreich, Deutschland, Ungarn, Tschechoslowakei, Kanada, England, Finnland, Dänemark, Polen, Italien, Schweden, Irland, Frankreich und USA. Rumänien, Südafrika, Spanien, Norwegen, Holland, Estland haben je 6, Philippinnen, Japan, Luxemburg, Chile je 5, die Schweiz, Aegypten, Lettland, Litauen, Mexiko haben je 4, Uruguay, Australien, China, Griechenland, Neuseeland je 3, Südslawien und Rhodesia je 2 Boxer in Aussicht gestellt. Mit der Teilnahme von mehr als 200 Kämpfern ist demnach zu rechnen, so daß die Ausscheidungsrunden der beiden ersten Kampftage in zwei Ringen abgewickelt werden müssen.

Olympia-Boxer in Benneckenstein

Im Rahmen des in Benneckenstein stattfindenden Trainingslehrganges unserer Amateurboxer, an dem 26 Boxer der Abteilung B teilnehmen, wurden einige Freiluftkämpfe ausgetragen, die einen recht spannenden Verlauf nahmen und folgende Ergebnisse brachten: Fliegengewicht: Peters (Hamburg) schlägt Tietzsch (Berlin) n. P.; Arnold (Fürth) schlägt Madrak (Essen) n. P. — Federgewicht: Ahring (Osnabrück) schlägt Ostländer (Aachen) n. P. — Leichtgewicht: Bixke (Berlin) schlägt Lukat (Hildesheim) n. P. — Weltergewicht: Pruß (Duisburg) schlägt Borschel (Berlin) n. P. — Mittelgewicht: Baumgarten (Hamburg) schlägt Rust (Bremerhaven) n. P. — Schwergewicht: Vels (Viersen) schlägt Schnarre (Recklinghausen) n. P.

Rennen zu Hoppegarten

1. Graf Ferry-Rennen (3050 RM, 1600 Meter): 1. Napoleon (A. Schäfer); 2. Glücksstern; 3. Rosenfürst; f.: Tilly, Silberstreif, Lichtnelke. Tot.: 29, 17, 25:10.

2. Omen-Rennen (3000 RM, 1300 Meter): 1. Moriensels (J. Rastenberger); 2. Janiculus; 3. Wörthzig; f.: Limperich, Der Wind, Paralowa. Tot.: 67, 22, 12:10.

3. Ladro-Rennen (3050 RM, 2000 Meter): 1. Heimfahrt (J. Rastenberger); 2. Lampadius; 3. Nebelhorn; f.: Parhelios, Angebinde, Herzas, Marso, Referendar, Convent. Tot.: 45, 17, 34, 13:10.

4. Ossian-Rennen (3050 RM, 2400 Meter): 1. Basall (Rittm. E. Merk); 2. Fidelia; 3. Jambus; f.: Herero, Lanzenspitze, Emsicht, Craft, Hetman, Kurfürstin. Tot.: 262, 39, 45, 13:10.

5. Feld-Rennen (4500 RM, 1800 Meter): 1. Crassus (H. Zehmisch); 2. Pelopidas; 3. Palatiberold; f.: Leidensweg, Rasputin. Tot.: 31, 16, 15:10.

6. Lorbeer-Rennen (3000 RM, 1400 Meter): 1. Import (H. Schlegel); 2. Wiener Wald; 3. Irländer; f.: Heribert, Pfalzgraf, Pater. Tot.: 52, 22, 14:10.

7. Optimist-Rennen (3050 RM 1200 Meter): 1. Kohinor (E. Grabsch); 2. Wachau; 3. Nando; 4. Kruzitürken; f.: Was ihr wollt, Winkelried, Kaiserparade, Schloßherr, Nofretete, Dividende, Mondsee, Goliath, Palastdame, Galeopsis, Pollux, Dauerlauf. Tot.: 78, 22, 28, 15, 16:10.

Um das Reiter-Championat

Im Kampf um das Reiter-Championat liegt Julius Rastenberger mit 19 Siegen ganz überlegen vor W. Printen, O. Schmidt und Kurt Buge mit je 11 Siegen in Front. Bei den Hindernisreitern führt Wolff mit acht Siegen vor Zimmermann, Anderle und H. Weber mit je vier Siegen.

Todesanzeige

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden ist gestern

Frau Else Fuß Wwe.

geb. Wegerle

durch den Tod erlöst worden. Wir beklagen den Verlust einer tüchtigen, mit guten Geistesgaben ausgerüsteten Arbeitskameradin, deren Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Mannheim, den 17. Mai 1935

Führung u. Gefolgschaft der Oeffentl. Lebensversicherungs-Anstalt Baden

14628 K

Nach kurzer, schwerer Krankheit wurde heute unser Glück und Sonnenschein, unser

Ingelein

von Gott dem Allmächtigen in die Ewigkeit abgerufen.

Mannheim, den 16. Mai 1935
Max-Josefstr. 5

In tiefer Trauer:
Willi Brandenburger u. Frau Else geb. Mappes
Frau Ludwig Mappes Wwe.
Linel Mappes

18241 K

Beerdigung am Samstag, den 18. Mai, nachm. 3 Uhr

Trauerkarten
Trauerbriefe
Hakenkreuzbanner Druckerei

Fahrräder

Fahrräder Dürkopp-Adler 8 Mk. mon. Rate Gebrauc te f. 10 M. Pfaffenhuber, H 3, 2

Presto das Markenfahrrad billig u. gut bei Pister, U 1, 2

Motorräder

NSU Motorrad, 196 ccm, in gutem Zustand zu verkaufen. Buchmann, Kleinfeldstr. 31. (15 470*)

Motorrad steuer- und führerscheinfrei, u. 1 Klavier bill. zu verkf. F 7, 16, Hth. prt. (14 815 K)

NSU 501/OSL 20 Ps. Touren-sportmodell mit 125 Stdkm. Geschwindigkeit, die geeignete Maschine für die Autobahn, welche auch auf lange Strecken m. Vollgas gefahren werden kann. Benzinverbr. nur 3 Ltr. Mit Haarnadel-Ventilfedern, 4-Gang-Getriebe und Oelbad-Primärantrieb: Konkurrenz! in Leistung u. Preis! Kompl. RM 1150.- NSU-Generalvertreter **Rich. Gutjahr** Neckarvorlandstr. 23

Zu verkaufen

Kalt-Büfett für Wirte, neu, m. Eiskühlung zu verkaufen. Adler, Mittelstraße 97. (15 467*)

Auszugtische runde Tische in allen Größen in eich. u. nußb., Stühle äuß. bill. zu verkf. A. Mittenberger, R 3, 4. (36 816 K)

Gasherd (weiß) und **weiße Küche** zu verkaufen. S 3, 1, 4. St., lk. (14 997 K)

Tafelklavier [illegible] bill. zu vk. W. Dambach, Mönchwörthstr. 99. (15 696*)

Knaben-Fahrrad billig zu verkaufen. J 1, 18a, Laden. (14 825 K)

Bill. Wohng. f. Brautleute Rechnung: **1 Schlafzimm.** Vornehme dunkl. Tönung, großer Schrank, Komm. mit Spiegel, all. mod. abg., formschönes Modell: 240.- 2 Pat.Röste 22.— 2 Matratzen 46.— **1 Küche** neuzt. eingericht., m. Tonn. Uhr Küb. kasten Tisch mit Stühl. u. Hocker: 127.- Gesamtpreis M 435.- Ehestandsdarlehen. H. Baumann U 1, 7, Breitestr. im Hause Pilz.

Kaufgesuche

Gebrcht. Küche 1- oder 2tür. Kleiderschrank, evtl. m. Spiegel gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. u. 14 627 K an die Exp. d. Bl.

Naturlas. komplette **Küche** aus Privath. geg. bar zu kf. gesucht. Angeb. u. 15 683* an die Exp. d. Bl.

Ladenregal u. Theke billig zu kauf. ges. Offert. u. 15 432* an die Exp. d. Bl.

Zu kaufen gesucht: 1 NCR-Kartenkasten O IV/4fach ohne Bindemechan. Angeb. u. 30 244 K an die Exp. d. Bl.

Herren-Anzüge Hosen Schuhe kauft A.- u. Verkaufszentrale I 1, 20. Tel. 25736

Schweinefutter zu kaufen gesucht. Angeb. u. 15 695* an die Exp. d. Bl.

Verloren

Gold. Brosche verlor. Da Andenk. bitte ich ehrl. Finder, dies. geg. gt. Belohn. abzugeb. bei: Wolf-Dengel, Tullastraße 14. (15 691*)

Von Friedrichsbr. bis Neckardamm: **2 Brillen verlor.** Abzugb. geg. Bel. Adresse u. 15 689* in der Exp. d. Bl.

Automarkt

4/16 PS Opel Limousine, wenig gefahr., bill. z. vk. Angeb. u. 15 687* an die Exp. d. Bl.

3/16 Hanomag Limousine, 4sitzig, fahrbereit, in gut. Zustand geg. Kasse zu verkaufen. Garage H 7, 30. (15 688*)

Adler Primus 14 000 km gefahr., in tadellosem Zustand, nicht abgemeldet, preiswert abzugeben. Angebote unter Nr. 24 810 K an die Expedition dieses Blatt. bzw. Anruf 292 35/36.

Offene Stellen

In Dauerstellung sofort fleißig., korrekter, jüng. ter **1. Linotype-Setzer** gesucht. Saub., gut. Pfleger, hohe Buchdr.-Leistung, mögl. Fabrikausb. od. Kurs. Ueberstd., Lohn. — Unbedingt. Fleiß, Arbeitswille u. Interesse erforderlich. Redakt. Gel. - Bezirksleiter bevorzugt. Handgeschrb. Angeb. m. Lebenslauf, Zeugnis-Abschrift u. Lichtbild befördert u. W. 1522 Annoncen-Expedit. Konrad Kleinlein, Würzburg. (24809 K)

Anständig., junges **Mädchen** tagsüber f. Haushalt gesucht. — Beilstr. 20, 2. Stck. (18 239 K)

Anfängerin mit guten Kenntn. in Stenographie u. Maschinenschreiben **auf klm. Büro** im Industriehafen **gesucht.** Angeb. u. 24 813 K an die Exp. d. Bl.

Hausmädchen unter 20 Jh., bis 1. Juni gesucht Mannh.-Neckarau, Rosenstraße 4. (15 686*)

Stellengesuche

Alleinmädchen perfekt i. Hausarb. sucht sich bis 1. 6. **zu verändern.** Zuschr. u. 15 471* an die Exp. d. Bl.

Zu vermieten

Geschäftsräume, Qu 1, 2, Breitestr., 1 Tr., zu vm. Je n. Raumbed. mon. Miete 80, 100 od. 120 RM. Näh. bei Kühne & Aulbach, Qu 1, 16.

1 Zimmer und Küche auf 1. Juli zu vermiet. Preis 29 Mk. Zu zweit im Abschluß. Anzus. 10—12 und 2—6 Uhr. Näheres J 4a, 2a, parterre (15 692*)

Zu vermieten **2 Zimm., Küche** Nähe Meßplatz. — Adresse u. 15 469* in der Exp. d. Bl.

2 kl. Zimmer u. Küche in gt. H. per 1. 6. an 1—2 ruh. Leute zu vermieten. Näheres: C 1, 13. (15472*)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer zu verm. Kleinfeldstr. 20, 4. St. lks. (15 468*)

Gutmöbl. Wohn- u. Schlafzimmer, evtl. separ., m. Bad- u. Telefon-Benützung zu vermieten. B 4, 16. (24834 K)

Schön möblierte **Mansarde** zu vermieten. U 3, 26, II, rechts. (15 699*)

Gr. schön möbl. **Zimmer** mit elektr. Licht, sofort zu vermiet. U 6, 26, 3. St. lks. (15 697*)

Qu 7, 20, 2. Stock, bei Joos: schönes, sonniges **möbl. Zimmer** per 1. 6. zu verm. (15 685*)

Mietgesuche

2 Zimm., Küche per 1. 6. od. 1. 7. von ruh. Ehep. im Stadtinn. gesucht. Zuschr. u. 15 625* an die Exp. d. Bl.

3-Zimmer-Wohnung mit schöner, großer wohnlich. Küche per 1. Juli oder 1. August 1935 **von gt. Dauermieter gesucht** Angebote mit Preis u. 23 403 K an die Expedition dieses Blatt. erbet.

Immobilien

Uebernehme noch einige **Haus-Verwaltungen** bei fachmännischer Betreuung. — Schubert, Immob., U 4, 4 Telephon 230 44

Hypotheken

1. Hypotheken u. Neubaukapital zu günstigen Bedingung. beschafft ohne Vorkost. rasch und sicher: Schubert Hypothekengeschäft, U 4, 4. Telephon 230 44 Mitglied der Immobilien- u. Hyp.-Börse Karlsruhe.

Geldverkehr

Zinssenkung! Darleh. v. Selbstgeb. rasch u. diskr. Näh. bd. (26 516 K) Ludwig Bowin, Mhm., H 7, 15, pt., Fernruf 305 48.

Zu verkaufen

Eine Theke 4,50 lang, 60 breit, 80 hoch, Sperrholz, eine Linoleumauflage, gut erhalten, günstig zu verkaufen. Adr. u. Nr. 24 804 K in der Exp. d. Bl.

Registrierkasse National, bill. zu vk. Näher. u. 15 690* in der Exp. d. Bl. oder Telef. 310 27.

Herrenrad gebr. 18 M **Damenrad** gebr. 15 M zu verkaufen. H 4, 24, Hof.

Zwei Schränke für Ladeneinrichtg. 1,55 m breit, mit Glasschiebetür. u. Schubfäch., ferner: 2 Schränke, 2,40 m breit, 2 Schaukästen mit Schubblech, billig zu verkaufen. Reichert, Seckenheimer Str. Nr. 14, nachmittg. (22 751 K)

Einige gebrauchte **Herren-Anzüge 2 Jüngl.-Hosen** bill. zu verkf. Angeb. u. 15 680* in der Exp. d. Bl.

Km Kermas-Manke Qu 5, 7 Wasch-maschinen

Gebr. weißer **Herd** billig zu verkaufen. Karl Barst, E 4, 4

Schreibmaschinen bei monatl. Ratenzahl. von 6.— Mk. an. Verlangen Sie bitte ganz unverbindl. Vertreterbesuch. Off. unt. Nr. 14999 K an die Expedit. dieses Blattes.

Regenwetter **Oelhaut** i. d. Tasche z. trag. 2 Meter 7.80, Pelerin. 8.50, Mäntel 14.50, Lederol 13.50. Verkauf dir. a. Verbrauch. Prospekt u. Stoffm. gratis Spezialhaus Dresden Mathildenstraße 56 M. C. Michel

Hebelblechschere, Säulenbohrmasch., Löt- und Schweißapparat, Leitspindel-Drehbank, neu, günstig zu verkauf. Näh. Postfach 137, Heidelberg N. (43 006 K)

Regen kein Spielverderber mehr!

Es dürfte wohl noch eine Weile dauern, bis jeder sein eigener Wettermacher ist. Inzwischen haben aber die Mutigen längst entdeckt, daß auch der Regen seine Reize hat. Wie das Wetter tollt und tobt! Prächtige Reflexe, blanke Tropfen ... und die Fülle komischer Situationen, die er uns beschert! Diese Frische, diese Lustigkeit des Regens müssen Sie im Bilde festhalten. Sie zweifeln, ob Sie's können? Nun, dann lassen Sie sich einmal von „S. G.", dem neuen orthochromatischen Feinkornfilm der „Kodak" helfen: Seine Bilder werden auch bei Regenwetter wirklichkeitsnah und lebensecht. Hohe Empfindlichkeit und Lichthoffreiheit sind bei einem solchen Material selbstverständlich. Und dann sein feines Korn! „S. G."-Vergrößerungen sind einfach begeisternd.

Kodak SG Film

Noch etwas besser kann's sein Bruder, der universelle „Panatomic". Das ist ein ganzer Kerl — auch noch, für Rot empfindliche panchromatisch. Kein Wunder, daß Ihre Bilder noch plastischer wirken. Allerdings kostet er etwas mehr als „S. G."

KODAK A.G., BERLIN SW 68

ZÜNDAPP

KARDAN

Die Verbindung der torsionsfedernden Kardanwelle mit dem Duplex-Viergangkettengetriebe ergibt den stoßfreien, weichen Gang, der alle Zündapp-Kardan-Modelle auszeichnet. Lassen Sie sich die Zündapp-Modelle unverbindlich vorführen bei

Zeiss & Schwärzel
MANNHEIM - G 7, 22
Telephon 263 45
Seit 10 Jahr. Zündapp-Vertreter
Größtes Ersatzteillager
Fachgeschulte Monteure

Ist Deutschlands Kampf gegen das Judentum gerechtfertigt?

Das ist die Kernfrage des Kairoer Judenprozesses, der im Winter 1933/34 das Gespräch der Welt war. Die Verhandlungen während des Prozesses und der Ausgang des Rechtsstreites, dessen Berufungsverhandlung am 11. April 1935 begonnen hat, haben die Berechtigung des deutschen Kampfes ergeben.

Ganz besonderes Interesse verdient daher das Tatsachenmaterial von Wolfgang Diewerge als Sonderberichterstatter zum Kairoer Judenprozeß

Gerichtlich erhärtetes Material zur Judenfrage.
Kartoniert RM. —.70

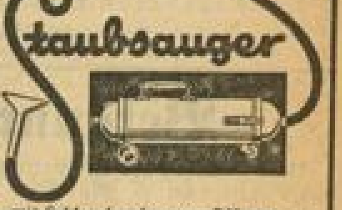
Zu beziehen durch die **Völkische Buchhandlung P 4, 12**

Haut Ausschlag

Pickel, Mitesser und Flechten verschwinden durch **Medizinal herba-Seife**

St. 58 Pfg., verstärkt 90 Pfg. Zur Nachbehandlung **Herba-Creme.** (54 u. 75 Pfg.)

Staubsauger



mit Schlauch schon von RM 56.- an

Rheinelektra Stadtabteilung
P 7, 25 Telephon 280 87

Auf zum Inselfest in Jlvesheim

vom Samstag, den 18. Mai bis Montag, den 20. Mai

24732 K

Neu! **Erstaufführung** Neu!

Im Anschluß an einen glänzenden Berliner Uraufführungs-Erfolg

ab heute Freitag

bei uns ein Filmwerk größten Formats!

In deutscher Sprache! In deutscher Sprache!

Privatleben des Don Juan

des berühmtesten Liebes-Abenteurers der Welt!

Einer der pikantesten, witzigsten und vollendetsten Filme mit dem großen Schwerenöter

Douglas Fairbanks

umgeben von einer Fülle strahlend-schöner Frauen.

Zauber echt spanisch-heißblütiger Atmosphäre!

— Serenaden, Mantillen, Balkone, Kastagnetten —

Das große Treffen deutscher Kavalleristen in München | Heute neu! Deulig-Woche der Ufa | Die Stadt am heil. Strom

Beginn: 3.10, 5.30 und 8.05 Uhr

SCHAUBURG

Nur heute noch lacht und freut man sich köstlich über

Dolly Haas
Ida Wüst

Albr. Schoenhals - G. Nikolajewa

in dem wirklich prachtvollen **Groß-Lustspiel**

Warum lügt Fräulein Käthe?

Deutscher Humor

unter und über

Teneriffa's Tropenwelt
Madeiras Palmenzauber
Funchals Romantik

Zum Totlachen

Kintopp um 1900

Heute neu: Bavaria-Woche

Beginn: 3.00, 4.50, 6.50, 8.20 Uhr

ALHAMBRA

CAPITOL

AM MESSPLATZ TELEFON 5[...]

Heute bis Montag Nur 4 Tage

DER UFA-SPITZENFILM

Gustav Fröhlich

Lida Baarova, Willy Birgel
Elsa Wagner, Hilde Hildebrandt
Hubert von Meyerinck

Barcarole

Eine Nacht voller festl. Freude u. rauschartigem Tumult in Venedig wird zum großen Erlebnis u. tragischen Wendepunkt zweier schicksalhaft verbundener Liebender

Nächste Woche!

Jubil.-Lotterie

Zieh. 21.—25. Mai
13528 Gew. i. W. v.

62500
25000
15000
10000

Los 50 Pfg.
Porto u. Liste 30 Pfg.

Stürmer
Mannheim
O 7, 11
Postscheck. 17041 Karlsruhe
u. alle Verkaufsst.

24501 K Nun. ob.

Stärkster Nachfrage wegen verlängert bis Sonntag

Das Mädchen Johanna

Auserlesene Darstellung u. mitreißende Massen-Szenen werden zum größten Erlebnis!

Vorher u. a.: Neueste Ufa-Ton-Woche

Beginn: 3.00, 5.30, 8.30

UNIVERSUM

Seit 1866

PIANO

und Flügelfabrik
Scharf & Hauk
Mannheim
C 4, 4
Erstklassige Fabrikate

BRUCKL Waldhof

Sonntag ab 7 Uhr

TANZ

10 Jahre Schlager-Revue der beliebten Tanzkapelle Meßmer

Das große Tanzturnier beg. am. 23. Juni
Ab heute im Lokal franz. Billard

18. Mai **Friedrichspark**

Großer Maien-Ball

Samstag u. Sonntag abends 8 Uhr - Eintritt 50 Pfg. 19. Mai

SA, HJ, JV

Hosen
Blusen
Hemden
BdM - Blusen
Frauenwesten
für DAF

Verkaufsstelle der RZM.
Adam Ammann
Qu 3 1

Rechen-Maschinen

Schmitt & Wagner

Mannheim, E 7, 2 - Tel. 30817

Ausverkauf

Weg. Geschäftsaufgabe, solange der Vorrat reicht:

billige Pfälzer u. Moselweine

selbstgek. Apfelwein sowie Obst-Kelterei m. el. hydr. Presse gutersh. Fässer v. 60 b. 600 Ltr. Inh. bil. abzug. Weinhdlg. Chr. Storch, Käfertal, Habichtstr. 34.

Für die Dame einen guten Rat:

eine Kohlfrisur ist schön

und wirkt sehr apart. 15624"

Damen- u. Herren-Salon Fr. Kohl
Schimperstraße 21

Juwelen Gold-Silber Uhren Hermann **APEL** Mannheim seit 1903

Modernes Lager eig. u. and. Erzeugnisse Neuanfertigung Umarbeitung Reparaturen schnell, gewissenh., billig

P 3, 14 Planken neben d. Thomasbräu
Telefon 27635

Die Stimmungs-Schlagerkapelle für alle Gelegenheiten **Rückels** Hohl-Schleiferei Ruf 30[...] vom Vogel

Rathausbogen 17

Wo

gehen wir heute abend hin?

Beachten Sie die „HB"-Vergnügungs-Anzeigen!

lernt man in den Clublokalen:

Eichbaum, P 5, 9, Lutz, Dammstr. 10, Schützen, Meerfeldstraße 34, Blank, Schwetzingerstr. 103

Auskunft: Rägeli, C 1, 7, oder Musikhaus. L'hafen.

Gesichtspflege?

Umsonst berate ich Sie über Entf. von Warzen, Sommersprossen, tiefe Falten, welke Haut usw. Rotat-Massag.

Norma Spohrer
Kosm. Institut
Breitestraße J 1, 6
Telephon 20482
Ausbildungs-Kurse

18240K

SCALA

Ein Filmwerk der EUROPA ist immer ein Ereignis!

Ab heute bis Sonntag der Sensations-Großfilm:

Der **stählerne Strahl**

(Das Schicksal des Michael Te jus)

Hauptdarsteller:

Karl Ludwig Diehl
Dorothea Wieck

Ein Film von erheblichen Ausmaßen - spannend - gewaltig und mitreißend

Jugend hat Zutritt!

Wo. 6.00, 6.40, 8.20 So. ab 4.00

Ludwigshafener Walzmühle

Ludwigshafen a. Rh.

Wir laden unsere Aktionäre zur

40. ordentl. Generalversammlung

am Donnerstag, den 13. Juni 1935, vormittags 11 Uhr, in unserem Verwaltungsgebäude in Ludwigshafen a. Rh. ein.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung auf 31. Dezember 1934.
   Bericht des Vorstandes und Aufsichtsrates über das Geschäftsjahr 1934.
2. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung sowie über die Verwendung des Reingewinnes.
3. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Zuwahl zum Aufsichtsrat.
5. Wahl des Bilanzprüfers für das Geschäftsjahr 1935.

Nur diejenigen Aktionäre können in der Generalversammlung das Stimmrecht ausüben oder Anträge stellen, die spätestens am Freitag, den 7. Juni 1935, entweder bei unserer Gesellschaft oder bei einer der nachgenannten Banken ihre Aktien hinterlegen oder den Nachweis über die Hinterlegung bei einem deutschen Notar uns spätestens am Freitag, den 7. Juni 1935, übergeben.

1. Bayerische Hypotheken- und Wechselbank in München, Nürnberg, Augsburg und Ludwigshafen a. Rh.
2. Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft in Berlin, Mannheim, Ludwigshafen a. Rh. und Frankfurt a. M.
3. Dresdner Bank in Berlin, Mannheim, Ludwigshafen a. Rh. und Frankfurt a. M.

Die Hinterlegung kann auch in der Weise geschehen, daß die Aktien mit Zustimmung der unter Ziffer 1—3 genannten Hinterlegungsstellen bei einer Bank vom 7. Juli 1935 bis zum Ende der Generalversammlung in einem Sperrdepot gehalten werden und die Bescheinigung darüber bis zum 7. Juni 1935 uns übergeben wird. (43 007 K)

Ludwigshafen a. Rh., den 18. Mai 1935.

Der Vorstand.

Bekanntmachung

Nach Beschluß des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft vom 15. Mai 1935 wird für das Geschäftsjahr 1934 auf die Vorzugsaktien Serie I bis V eine Vorzugsdividende von 7% verteilt. Die Restdividende (3¼ %) wird ab 18. Mai 1935 ausgezahlt. Hierbei gilt 1 Gm. gleich 1 RM.

An die Inhaber von Zertifikaten Gruppe I bis V der Reichsbank über Vorzugsaktien Serie IV, V, II, III und I der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft wird die Restdividende, die auf die durch die Zertifikate vertretenen Vorzugsaktien entfällt, unverkürzt vom 18. Mai 1935 ab bei den für die Einlösung vorgesehenen Zahlstellen ausgezahlt, und zwar auf Dividenden-Bezugsscheine Nr. 18 (Gruppe I), Nr. 14 (Gruppe II), Nr. 4 (Gruppe III und IV), Nr. 10 (Gruppe V).

Berlin, den 15. Mai 1935. (43004R, R1/305)

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft
Hauptverwaltung
Der Generaldirektor:
Dorpmüller.

Reichsbank-Direktorium:
Dr. Hjalmar Schacht. Dreyse.

Lichtspielhaus **MÜLLER**

Heute bis Montag, 4 Tage

Die 17jährigen

von Max Dreyer

Das beliebte Konditorei-Kaffee **HARTMANN**

nur M 7, 12a am Kaiserring

Kuchen, Bier und Wein

Qualität und billig

National-Theater Mannheim

Freitag, den 17. Mai 1935:

Vorstellg. Nr. 282 Miete H Nr. 22

Die Pfingstorgel

Eine bayerische Moritat von Alois Johannes Lippl. Musik v. Karl List.

Anfang 20 Uhr Ende gegen 22.30 Uhr

Preiswerte **Sommer-Mäntel** in modernen Farben

Richard Kunze

am Paradeplatz

Amtl. Bekanntmachungen

Güterrechtsregistereintrag

vom 15. Mai 1935:

Karl Schmidt, Eisendreher in Mannheim und Anna geb. Müller. Vertrag vom 10. Dezember 1934. Gütertrennung unter Ausschließung jeglicher Verwaltung und Nutznießung des Mannes am Vermögen der Ehefrau.

Amtsgericht FG 3 b. Mannheim.

Schriesheim

Bekanntmachung

Die Hundesteuer betr.

Die hier wohnhaften oder sich aufhaltenden Besitzer von Hunden werden darauf aufmerksam gemacht, daß jeder über drei Monate alte Hund in der ersten Hälfte des Monats Juni beim Bürgermeisteramt anzumelden ist.

Gleichzeitig ist die vorgeschriebene Steuer, welche hier 18.— RM. beträgt, zu bezahlen.

Wer die rechtzeitige Anmeldung eines Hundes unterläßt, hat neben der Steuer eine Strafe bis zum 3fachen Betrage der Steuer zu entrichten.

Hunde, für welche die Steuer nicht rechtzeitig entrichtet wird, können eingezogen werden.

Schriesheim, den 15. Mai 35.
Das Bürgermeisteramt: Urban.

Gut laufen - im Schuh sich zuhause fühlen, das werden Sie im

Mercedes SCHUH

Wir haben unsere Auswahl darin ganz wesentlich vergrößert

Schuhhaus **Wagner** R 1, 7

Bei 135 Stundenkilometer

Eine moderne Schnellzugs-Lokomotive verbraucht auf der Fahrt von Erfurt nach Berlin 20 kg Schmieröl. Dieses Öl muß sozusagen tropfenweise und oft während der Fahrt verschmiert werden. Die meisten Schmierstellen können nur im Liegen oder Knien erreicht werden. Nun stellen Sie sich die Hitze im Führerstand, den Kohlenstaub und das Öl vor, das von überall her auf die Sachen heruntertropft — Sie werden sich sicher den Kopf zerbrechen, wie man diese so beschmutzten Sachen waschen soll. Und doch gibt es ein Mittel, stark verschmutzte Berufskleidung verhältnismäßig mühelos völlig sauber zu kriegen — das ist das Einweichmittel Burnus. Burnus, abends in lauwarmes Wasser gestreut, wirkt speziell auf den Kitt, der den Staub und Schmutz am Gewebe festhält, also auf diesen Kitt aus Schweiß, Fett, Öl usw. Dieser Kitt wird durch Burnus auf organischem Wege, also völlig milde und ohne Schaden für das Gewebe, gelöst — wodurch der Schmutz frei wird und sich in einer Nachbehandlung mit Seife oder Seifenpulver leicht entfernen läßt. Probieren Sie bitte Burnus bei stark beschmutzter Wäsche. Große Dose 49 Pfg. überall zu haben.

Gutschein b 10341

An August Jacobi A.-G. Darmstadt

Senden Sie mir kostenlos eine Versuchspackung Burnus.

Name ______
Ort ______
Straße ______

Burnus